

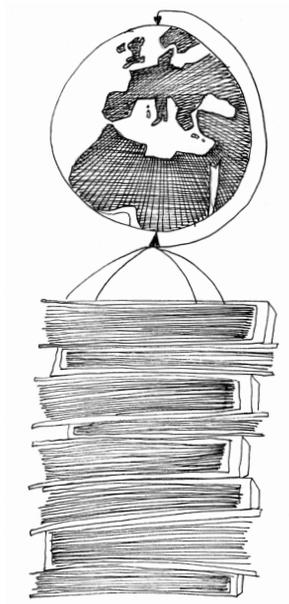


Schlüssel für die Zukunft.

Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?

Keys to the Future.

What kind of Children's and Young Adult Literature does Europe need?



Herausgegeben von Birte Hendricks,
Christoph Peter und Ulrich Schreiber

Verlag Vorwerk 8

SCHLÜSSEL FÜR DIE ZUKUNFT.

WELCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR
BRAUCHT EUROPA?

*Herausgegeben von Birte Hendricks, Christoph Peter
und Ulrich Schreiber*



Schlüssel für die Zukunft.

Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?

Ein Projekt des internationalen literaturfestivals berlin 2012

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen die Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



GD Bildung und Kultur

Programm „Kultur“

Veröffentlicht im Verlag Vorwerk 8 Berlin

www.vorwerk8.de

Berlin 2013

Copyright © 2013 Peter-Weiss-Stiftung für Kunst und Politik e.V.

Herausgeber Birte Hendricks, Christoph Peter und Ulrich Schreiber

Idee und Konzeption Thomas Böhm

Lektorat Beatrice Faßbender, Claudia Jürgens

Umschlagsillustration Georg Kakelbeck

Layout/Satz Jörg Kammler, Hayn/Willemeit Media

Druck druckhaus köthen; www.koethen.de

Printed in Germany

Gedruckt auf holzfrei geglättetem Geese-Spezial-Offsetpapier

»GSO« 100 g/m² perlweiß

INTRO	Eine Geschichte für Europa. Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa? 6
BIBLIOTHEK FÜR EUROPA	Eine Empfehlungsliste für die jungen Leser Europas 10
PANORAMA	
AZOUZ BEGAG	Ein neues Europa 22
CHEN JIANGHONG	Bilderbücher als Kulturvermittler ... 24
MARIANA CHIESA MATEOS	Bücher bauen Brücken 25
IWONA CHMIELEWSKA	Vergissmeinnicht 27
GABRIELA CICHOWSKA	Slow Books 29
ENZO	Folgt Euren Träumen 30
KATE DE GOLDI	Ein Blick auf die Wahrheit 31
FINN-OLE HEINRICH	Ein Buch mit Tag und Nacht 34
TENDAI HUCHU	Die erste Liebe 35
ADAM JAROMIR	wortlos schön 36
GERALD JATZEK	<i>Hey diddle diddle:</i> Zur Modernität der Kinderlyrik 37
FARIDEH KHALATBAREE	Elternhaus 40
JAN DE LEEUW	Ein experimenteller Tanz 42
NILS MOHL	Es gibt gar keine Jugendliteratur 43
SALAH NAOURA	Kinder statt Konsumenten! 44
URI ORLEV	Bücher, ein Geschenk fürs Leben ... 46
MARIA PAPAYANNI	Wie ein Sandkorn in Europa 49
MARIA PARR	Kinder brauchen Geschichten 52
IVA PROCHÁZKOVÁ	Träume überwinden Grenzen 53
JANNE TELLER	Für das Gute in uns 55
ROBERT PAUL WESTON	Bücher mit Weitsicht – Zur Aktualität des Klassikers »Momo« von Michael Ende 57
FLOORTJE ZWIGTMAN	Nehmt sie ernst! 59
BIOGRAFIEN 62

INTRO

EINE GESCHICHTE FÜR EUROPA. WELCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR BRAUCHT EUROPA?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was wir unter Europa verstehen, ist wesentlich geprägt von unserer Nationalität, Kultur, Religion, unserem Alter und vielem mehr. Selbstverständlich haben auch die Autoren und Illustratoren, die für junge Leser schreiben, ganz unterschiedliche Vorstellungen von Europa. So bekennt der französische Autor Azouz Begag provokant: »Für mich existiert Europa nicht.«* Für den Österreicher Gerald Jatzek hingegen ist »Europa ein Kulturraum, in dem es für mich ein paar Schnittpunkte gibt, wo oft verschiedene regionale Strömungen zueinander kommen und sich sehr interessante Dinge entwickeln, ohne ihre eigene Identität aufzugeben.«

Seit der Gründung des Festivals im Jahr 2001 spielt Europa, Literatur aus europäischen Ländern und das Europäische in der Literatur für das internationale Literaturfestival Berlin eine wichtige Rolle. Zum 12. Festival im September 2012 richtete auch die Sparte Internationale Kinder- und Jugendliteratur mit dem Projekt »Eine Geschichte für Europa. Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?« den Fokus auf Europa. 26 Autoren und Illustratoren waren eingeladen:

Azouz Begag (Frankreich), Chen Jianghong (China/Frankreich), Mariana Chiesa Mateos (Argentinien/Italien), Iwona Chmielewska (Polen), Gabriela Cichowska (Polen), Dibou (Frankreich/Ägypten), Enzo (Taiwan), Kate De Goldi (Neuseeland), Golo (Frankreich/Ägypten), John Green (USA), Finn-Ole Heinrich (Deutschland), Tendai Huchu (Schottland/Simbabwe), Adam Jaromir (Deutschland/Polen), Gerald Jatzek (Österreich), Farideh Khalatbaree (Iran), Jan de Leeuw (Belgien), Nils Mohl (Deutschland), Salah Naoura (Deutschland), Uri Orlev (Polen/Israel), Maria Papayanni (Griechenland), Maria Parr (Norwegen), Peter Pohl (Deutschland/Schweden), Iva Procházková (Tschechien/Deutschland), Janne Teller (Dänemark), Rachel Ward (Großbritannien), Robert Paul Weston (Großbritannien), Floortje Zwigman (Niederlande).

Sie alle diskutierten in Berlin in Panels, Lesungen und Workshops über außergewöhnliche Kinder- und Jugendliteratur und die Rolle Europas darin. Im Fokus der Diskussionen stand dabei das Europa-Verständnis der Autoren und Illustratoren und wie es sich in ihrem literarisch-künstlerischen Schaffen zeigt.

Im Rahmen des Projekts wurden die Autoren und Illustratoren gebeten, die Frage »Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht

Europa?» in Form von Essays, Aufsätzen oder Kurzgeschichten zu beantworten. Entstanden ist ein facettenreiches Panorama mit Gedanken zur Literatur für junge Leser und darüber, ob und wie sie die europäische Identität der jungen Generation zu vertiefen vermag. So betont der deutsche Autor Salah Naoura: »Gestehen wir Kindern – und ihren literarischen Vorbildern – mehr Unangepasstheit zu. Lassen wir zu, dass sie unbequem sind und eigene Wege gehen. Nur so schaffen wir in Europa eine Kultur der Toleranz und des Bemühens um Freiheit und Gerechtigkeit.«

Teil des Projekts war auch der Aufbau einer »Bibliothek für Europa«. Die eingeladenen Autoren und Illustratoren wurden im Vorfeld des ilb aufgefordert, ein Buch zu nennen, das für sie die europäische Idee exemplarisch darstellt oder das sie in ihrer literarischen Sozialisation besonders geprägt hat und das sie den jungen Lesern in Europa empfehlen möchten. Diese Bücher wurden während des Festivals im Haus der Berliner Festspiele ausgestellt und werden hiermit nun als Empfehlungsliste an Leserinnen und Leser in Europa weitergegeben.

Die Empfehlungsliste spiegelt die ganze Bandbreite der notwendigen Literatur für junge Leser wider: Lyrik, Bilderbücher mit ungewöhnlichen Illustrationen, Geschichten über Räuber und Könige, ein Epos in Hexametern, philosophische Abhandlungen oder Wirtschaftstheorien in Romanform.

In ihren Begründungen für die Auswahl eines Buches geben manche Autoren und Illustratoren Einsichten in Erlebnisse ihrer Kindheit preis. Von dem polnisch-israelischen Autor Uri Orlev erfahren wir, dass »Bambi« von Felix Salten nicht nur sein Lieblingsbuch war, sondern dass es für ihn zu einem Abbild seiner persönlichen Lebensgeschichte wurde. Die Illustratorin Mariana Chiesa Mateos fand in Anne Franks »Tagebuch« Parallelen zu ihren eigenen Erlebnissen während der Militärdiktatur in ihrem Heimatland Argentinien. Sie war zu der Zeit im gleichen Alter wie Anne und hielt wie sie ihre Erlebnisse in Tagebuchform fest. »Ein gutes Buch für Kinder und Jugendliche muss unbedingt ein Gedächtnis beinhalten. Ein Gedächtnis dessen, was früher war, weil es wiederum eine Brücke zur Zukunft bildet«, ergänzt die tschechische Autorin Iva Procházková. Mit »Die Mauer. Wie es war, hinter dem Eisernen Vorhang aufzuwachsen« von Peter Sís wählte sie ein Buch aus, das ihre eigenen Erfahrungen in Prag teilt.

Die dänische Autorin Janne Teller empfiehlt »Die Philosophie des Abendlandes« von Bertrand Russell, ein Buch, das für heutige Europäer deshalb so wichtig sei, »weil es ihnen sagt, auf welcher Stufe wir als Bürger in Europa, aber auch als europäische Bürger in der Welt stehen.«

Natürlich finden sich auch weltweit beliebte Klassiker in der »Bibliothek für Europa«, Astrid Lindgrens »Ronja Räubertochter« etwa, das die Norwegerin Maria Parr ausgewählt hat. Als Kind wollte die Autorin sein wie die Hauptfigur Ronja, doch später spürte sie, »wie wichtig es ist, dass Ronja ein Mädchen war; das sprengte alle Grenzen dessen, was möglich und normal war«. Oft wurden Bücher mit

der Begründung ausgewählt, sie seien ungewöhnlich oder neuartig. So ist Finn-Ole Heinrich von »Wer ist hier der Chef?« von Bart Moeyaert begeistert: »Das ist so schön, so klug, so außergewöhnlich, dass man sich sicher ist: So ein Buch hatte man wahrscheinlich noch nie in der Hand.«

Adam Jaromir, der »Farben des Tages« von Květa Pacovská ausgewählt hat, hinterfragt die Rolle der Eltern, wenn es um ungewöhnliche Bücher geht: »Viele Eltern werden sich sicherlich an diesem Buch stören, sie werden sagen: Das enthält doch keinen Text, und dann sind das so kühne Illustrationen. Mein Kind wird damit wahrscheinlich nichts anfangen können!« Dabei stelle er bei Veranstaltungen mit Kindern genau das Gegenteil fest.

Was zu der Frage führt: Was ist überhaupt unter Kinder- und Jugendliteratur zu verstehen?

»Es gibt keine Jugendliteratur«, betont Nils Mohl – eine Auffassung, die viele der hier versammelten Autoren und Illustratoren teilen. So meint die niederländische Autorin Flooritze Zwigman: »Wenn ich schreibe, dann frage ich mich nicht, für wen ich das schreibe.« Sie sehe es kritisch, dass Schriftsteller wie sie den Stempel »Jugendbuchautorin« aufgedrückt bekämen – »dabei habe ich festgestellt, dass mehr als 50 Prozent meiner Leser Erwachsene sind.« Nach ihrer Erfahrung führe eine solche Kategorisierung dazu, dass die Bücher im Buchhandel in der Kinder- und Jugendbuchabteilung stünden und daher vom erwachsenen Lesepublikum kaum wahrgenommen würden. Tendai Huchu aus Simbabwe, der sich ebenfalls gegen eine Kategorisierung von Autoren, Illustratoren und Büchern ausspricht, sieht die Diskussion allerdings gelassen: »Das Wichtigste ist doch die Qualität, dass es eine gute Geschichte ist, und nicht in welche Kategorie sie am Ende gesteckt wird.« Iva Procházková hingegen schreibt für ein ganz bestimmtes Publikum. Es komme sogar vor, dass sie sich vor dem Schreiben sage: »Diese Geschichte ist für Jugendliche in Europa.«

Die britische Autorin Rachel Ward hat auf ihren Lesereisen quer durch ganz Europa festgestellt, dass für alle Jugendlichen – egal welcher Nationalität – vor allem ein Thema entscheidend ist: »being a teenager«. Tendai Huchu fragt ähnlich pointiert: »Welcher Jugendliche sitzt denn da und sagt sich: Jetzt denke ich mal über Europa nach, anstatt mich mit Popkultur zu beschäftigen?« Rachel Ward zufolge interessieren sich junge Menschen vor allem für Themen, die mit dem Übergang von der Kindheit zum Erwachsenwerden zusammenhängen, und sie hätten keinesfalls Angst vor großen Themen wie Leben, Tod und Liebe.

Auch wenn bei vielen Jugendlichen die nationale Identität stärker ist als die europäische, hat Literatur das Potenzial, junge Menschen in Europa miteinander zu verbinden. In diesem Sinne sieht Gabriela Cichowska »ein Buch als Brücke, über die der junge Leser erfahren kann, dass sich die Menschen überall auf der Welt in ihren Bedürfnissen und Wünschen ähneln.« Dabei sei es gleichgültig, ob sie aus einem Dorf oder einer Großstadt kommen, ergänzt die griechische Autorin Maria Papayanni: Jeder noch so kleine Ort sei schließlich

ein »Sandkorn im großen Europa«. Azouz Begag appelliert daher an Autoren, Illustratoren und alle Botschafter des Lesens: »Die Kinder und Jugendlichen sind eine neue Generation eines neuen Europa. Jetzt ist die Zeit, um dieses neue Europa zu bauen – auch das Europa einer neuen Kinder- und Jugendliteratur.«

Seit 2001 baut das Kinder- und Jugendprogramm des ilb Brücken zwischen Autoren, Illustratoren und jungen Lesern in Europa und der Welt. Ich lade Sie ein, mit »Schlüssel für die Zukunft. Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?« neue Perspektiven zu entdecken und diese Brücken auch in Ihrem Land weiterzubauen.

Das ilb dankt dem Programm »Kultur« der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission für die Förderung des Projekts.

Birte Hendricks
Projektkoordinatorin

- * Die Zitate der Autoren und Illustratoren stammen aus Podiumsdiskussionen, die beim 12. ilb stattgefunden haben, sowie aus den hier versammelten Texten.

EINE BIBLIOTHEK FÜR EUROPA

EINE EMPFEHLUNGSLISTE

für die jungen Leser Europas zusammengestellt von 26 Autoren
und Illustratoren des 12. internationalen literaturfestivals berlin,
Programmsektion Kinder- und Jugendliteratur

Jeannie Baker: »Mirror«
Empfohlen von Gabriela Cichowska

Ray Bradbury: »Fahrenheit 451«
Empfohlen von Tendai Huchu

Melvin Burgess: »Junk«
Empfohlen von Floortje Zwigman

Aidan Chambers: »Tanz auf meinem Grab«
Empfohlen von Jan de Leeuw

Mariana Chiesa Mateos: »Migrando«
Empfohlen von Mariana Chiesa Mateos

Paulo Coelho: »Der Alchimist«
Empfohlen von Enzo

Mischa Damjan, Yvonne Rothmayr: »Die Maus,
die an das Gute glaubte«
Empfohlen von Janne Teller

Ursula Dubosarsky: »The Red Shoe«
Empfohlen von Kate De Goldi

Michael Ende: »Momo«
Empfohlen von Robert Paul Weston

Anne Frank: »Tagebuch«
Empfohlen von Mariana Chiesa Mateos

Heinrich Hoffmann: »Der Struwwelpeter«
Empfohlen von Chen Jianghong

Homer: »Odyssee«
Empfohlen von Maria Papayanni

Farideh Khalatbaree: »Me and My Friends«
Empfohlen von Farideh Khalatbaree

Watt Key: »Alabama Moon«
Empfohlen von Salah Naoura

Astrid Lindgren: »Mio, mein Mio«
Empfohlen von Peter Pohl

Astrid Lindgren: »Ronja Räubertochter«
Empfohlen von Maria Parr

Doris Meisner-Johannknecht, Melanie Kemmler:
»Ein Geburtstag«
Empfohlen von Iwona Chmielewska

Margaret Mitchell: »Vom Winde verweht«
Empfohlen von Dibou

Bart Moeyaert, Katrien Matthys: »Wer ist hier der Chef?«
Empfohlen von Finn-Ole Heinrich

Iona Opie, Peter Opie: »The Oxford Nursery Rhyme Book«
Empfohlen von Gerald Jatzek

Květa Pacovská: »Farben des Tages«
Empfohlen von Adam Jaromir

Philip Pullman: »Der goldene Kompass«
Empfohlen von Rachel Ward

Bertrand Russell: »Philosophie des Abendlandes«
Empfohlen von Janne Teller

Antoine de Saint-Exupéry: »Nachtflug«
Empfohlen von Azouz Begag

Felix Salten, Maja Dusikova: »Bambi – Eine Lebensgeschichte
aus dem Walde«
Empfohlen von Uri Orlev

Peter Sís: »Die Mauer – Wie es war, hinter dem Eisernen Vorhang
aufzuwachsen«
Empfohlen von Iva Procházková

Robert Louis Stevenson: »Die Schatzinsel«
Empfohlen von Golo

Tzvetan Todorov: »Abenteuer des Zusammenlebens –
Versuch einer allgemeinen Anthropologie«
Empfohlen von Nils Mohl

JEANNIE BAKER
MIRROR
Erstausgabe 2010

Irgendwo in Sydney frühstücken ein Junge und seine Familie und fahren anschließend gemeinsam shoppen. Zur gleichen Zeit bricht in einem kleinen marrokanischen Dorf ein Junge mit seiner Familie zu einem trubeligen Markt auf. Jeanne Baker fordert das interkulturelle Verständnis jeden Lesers hinaus, indem sie mit ihrem Bilderbuch dazu einlädt, den Alltag zweier Kinder aus verschiedenen Kulturen zu vergleichen. So verschieden die beiden Welten auch sind, ähneln sie sich doch in erstaunlicher Weise.

RAY BRADBURY
FAHRENHEIT 451
Erstausgabe 1953

451 Fahrenheit oder 232 Grad Celsius ist die Temperatur, bei der Papier verbrennt. Der Feuerwehrmann Guy Montag und seine Kollegen wurden beauftragt, Bücher zu beschlagnahmen und zu verbrennen. In Bradburys fiktivem Zukunftsstaat sind Bücher bedrohlich und gelten als Quelle allen Unglücks, da sie die Hauptursache nicht-systemkonformen Denkens und Handelns sind. Doch als Guy Montag Clarissa kennenlernt, die überzeugt ist, dass Literatur lebensnotwendig sei, lernt auch er die Kunst der Worte und den Wert des freien Denkens zu schätzen. Ray Bradbury hat mit seinem Roman eine bemerkenswerte visionäre Kraft gezeigt. Ein Klassiker der Science Fiction, beklemmend und beängstigend, aber zugleich eindrucksvoll und lehrreich.

MELVIN BURGESS
JUNK
Erstausgabe 1996

Tar und Gemma sind ein Paar. Beide haben die Schnauze voll von der häuslichen Spießigkeit und gemeinsam hauen sie ab, um ein Stück vom Leben mitzubekommen. In Bristol landen sie bei Hausbesetzern und werden Teil einer Szene, die dominiert wird von harten Partys, coolen Leuten – und Drogen. Die beiden sind sich anfangs sicher, dass sie jederzeit mit den Drogen aufhören können.

Burgess widmet sich dem Thema Drogen auf offene, ehrliche und kompromisslose Weise und regt damit auch seine Leser zur kritischen Hinterfragung an.

AIDAN CHAMBERS
TANZ AUF MEINEM GRAB
Erstausgabe 1982

Voller überschäumender Energie genießt der achtzehnjährige Barry das Leben, bis er nach einem heftigen Streit mit seinem Freund Hal mit dem Auto in den Tod rast. Kurze Zeit später wird der schüchterne Hal wegen Grabschändung angeklagt – er hat auf dem Grab seines verstorbenen Freundes getanzt. Hal lässt daraufhin die gemeinsame Zeit mit Barry noch einmal Revue passieren. Aidan Chambers' »Tanz auf meinem Grab« gehört zweifellos zu den lebendigsten und einfühlsamsten Coming-out-Geschichten.

MARIANA CHIESA MATEOS
MIGRANDO
Erstausgabe 2010

Mit flächigen und reduzierten Illustrationen greift Mariana Chiesa Mateos ein aktuelles soziales Thema auf: den Umgang mit Flüchtlingen, die in einem fremden Land Asyl suchen. Ein Buch voll farbiger Silhouetten, fragiler Boote und fliegender Menschen, das keiner Worte bedarf. Ein ebenso nachdenkliches wie realistisches Porträt von Menschen ohne Zuhause – so realistisch wie die Erlebnisse der Autorin, die selbst aus Argentinien über Spanien nach Italien geflüchtet ist.

PAULO COELHO
DER ALCHIMIST
Erstausgabe 1988

Ein andalusischer Hirtenjunge macht sich auf die Reise zu den ägyptischen Pyramiden, in der Hoffnung, dort einen Schatz zu finden. Unterwegs trifft er auf viele spirituelle Boten und schließlich auf einen Alchimisten, der ihn ermutigt, weiter zu träumen und zu suchen, weil »jede Sekunde der Suche eine Sekunde der Begegnung mit Gott und der Ewigkeit ist.« Ein Buch voll orientalischer Weisheit, das mit Wärme und Klugheit versucht, Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu geben und Mut macht, den eigenen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

MISCHA DAMJAN, YVONNE ROTHMAYR
DIE MAUS, DIE AN DAS GUTE GLAUBTE
Erstausgabe 1979

Die kleine Maus glaubt, die Katze durch das Erzählen von Geschichten zum Freund gewinnen zu können – anstatt von ihr gefressen zu werden. Die Maus kann die Katze zwar nicht ändern, aber mit dem

Erzählen ihrer Geschichten schenkt sie all ihren Zuhörern Lebensfreude. Eine Geschichte über das Überwinden der eigenen Angst – hin zu Mut und Kreativität. Eine Bestätigung für den Glauben an das Gute.

URSULA DUBOSARSKY

THE RED SHOE

Erstausgabe 2006

»The Red Shoe« ist die Geschichte der sechsjährigen Matilda, ihrer beiden älteren Schwestern und ihrer Leben im australischen Sydney in den 50er Jahren. Der Vater ist die meiste Zeit auf See, die Mutter hat vermutlich eine Affäre mit dessen Bruder, im Haus nebenan sind russische Spione am Werk. »The Red Shoe« ist ein schöner und zugleich provokanter Roman, der dem Leser durch die unschuldigen Augen von Matilda einen ungewöhnlichen Einblick ins Australien zur Zeit des Kalten Krieges gewährt.

MICHAEL ENDE

MOMO

Erstausgabe 1973

Die »grauen Herren« sind am Werk und haben es auf die kostbare Zeit der Menschen abgesehen. Sie geben sich als Agenten der Zeitsparkasse aus und veranlassen die Menschen, ihre Zeit zu sparen. In Wirklichkeit aber werden die Menschen, die nunmehr durch den Tag hetzen und sich keine Pausen mehr gönnen, um ihre Lebensfreude betrogen. Als die gespenstische Gesellschaft der grauen Herren die Welt fast vollständig an sich gerissen hat, entschließt sich Momo, die kleine struppige Heldin der Geschichte, gemeinsam mit ihrer Schildkröte Kassiopeia etwas zu unternehmen. Michael Ende schafft mit seinem phantastischen Roman eine Parabel auf unsere rastlose Zeit, die Leser jeden Alters fesselt.

ANNE FRANK

TAGEBUCH

Erstausgabe 1947

Zu ihrem 13. Geburtstag erhält Anne Frank von ihrem Vater ein in rotweißen Stoff eingebundenes Notizbuch. Vom 12. Juni 1942 bis zum 1. August 1944 nutzt Anne Frank das Büchlein als Tagebuch – zwei Jahre, in denen sie sich mit ihrer Familie und Bekannten in einem Hinterhaus in Amsterdam vor den Nationalsozialisten versteckt. Annes Vater, Otto Heinrich Frank, überlebt als Einziger den Krieg und Holocaust und veröffentlicht später die Aufzeichnungen seiner Tochter.

HEINRICH HOFFMANN
DER STRUWWELPETER
Erstausgabe 1845

Zehn Geschichten, die alle etwas gemeinsam haben: Ein Kind tut etwas, das es nicht tun sollte, und wird dafür bestraft. Wer einen Hund ärgert, wird von ihm gebissen, wer sein Essen stehen lässt, muss verhungern, wer am Daumen lutscht, bekommt ihn abgeschnitten. Bereits ein Jahr nach der Veröffentlichung 1845 erschien die erste Übersetzung, der bis heute zahlreiche weitere folgen sollten. Zudem sind mehr als 1000 Bearbeitungen und Parodien im Umlauf. Wegen seiner drastischen Geschichten, die im karikaturistischen Stil des Vormärzes gehalten sind, ist Heinrich Hoffmanns Werk stets umstritten.

HOMER
ODYSSEE
Erschienen 8. Jahrhundert vor Christus

In seinem Epos schildert der griechische Dichter Homer die zehnjährige Irrfahrt des Königs Odysseus von Ithaka, die im kleinasiatischen Troja beginnt und mit seiner Heimkehr endet. Zurück in Ithaka, befreit er seine Frau Penelope mit Hilfe seines Sohnes Telemachos aus den Fängen ihrer Freier und gewinnt das Königsamt zurück.

Die »Odyssee«, erstmals im 7. Jahrhundert v. Chr. schriftlich festgehalten, gehört nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den einflussreichsten Meisterwerken der Weltliteratur. Seine Wirkung auf die europäische Geistesgeschichte bleibt ungebrochen.

FARIDEH KHALATBAREE
ME AND MY FRIENDS
Erstausgabe 2004

In Teheran denkt ein Junge an seine Freunde, die in den verschiedensten Ecken der Welt zu Hause sind: An seinen kanadischen Freund, der gerne mit einem Hirsch spazieren geht. An seine argentinische Freundin, die lieber im Haus spielt, weil es ihr draußen zu heiß ist. An seinen italienischen Freund, der Pizza backen kann. Dank des Internets kann er jederzeit und von überall seine Freunde besuchen.

Die iranische Bilderbuchautorin Khalatbaree schafft eine eindrucksvoll geschilderte Geschichte über kulturelle Unterschiede und Konvergenzen, über Kommunikation und Freundschaft.

WATT KEY
ALABAMA MOON
Erstausgabe 2006

Sein Leben lang hat der zehnjährige Moon mit seinem Vater in einer Erdhütte in den tiefen Wäldern von Alabama gelebt. Als der Vater stirbt, beschließt der Junge, ihm seinen letzten Wunsch zu erfüllen und nach Alaska zu reisen, um Menschen zu finden, die wie er und sein Vater lebten. Aber Moon sieht sich schnell mit einer Welt konfrontiert, die er nicht versteht, eine Welt voller Institutionen, Anwälte, Feinde – aber auch Freunde, Kit zum Beispiel. Gemeinsam schlagen sie sich durch die Wildnis, die Polizei im Nacken. Watt Keys aufregender Debütroman ist sentimental, spannend und rasant – und auf jeden Fall eine Entdeckung.

ASTRID LINDGREN
MIO, MEIN MIO
Erstausgabe 1954

Der schwedische Waisenjunge Bo Vilhelm Olsson wächst bei seinen lieblosen Pflegeeltern auf und sehnt sich nach Geborgenheit und Wärme. Sein Leben ändert sich grundlegend, als er eine Flasche findet, aus der er einen Geist befreit. Gemeinsam mit dem Flaschengeist bricht Bo ins Land der Ferne auf, das Bos leiblicher Vater als König regiert. Aus Bo wird Prinz Mio, der einen Kampf gegen den bösen Ritter Kato zu bestehen hat. Mit »Mio, mein Mio«, einem fabelhaften Stück poetischer Dichtkunst, hat Astrid Lindgren einen herausragenden Beitrag zum Märchengenre geleistet.

ASTRID LINDGREN
RONJA RÄUBERTOCHTER
Erstausgabe 1981

Unter Graugnommen und Rumpelwichten wächst Ronja behütet auf einer Burg mit ihren Räubereltern Mattis und Lovis auf. Als die verfeindete Borka-Bande in einen Teil der Burg einzieht, ist Ärger vorprogrammiert. Doch Ronja freundet sich schnell mit Birk, dem Sohn des Anführers, an. Dann wird Birk von Mattis entführt und Ronja begibt sich gegen den Willen der Eltern in Borkas Hände ... Freundschaft, Gerechtigkeit und Vergebung – all diese Themen finden sich in Astrid Lindgrens phantasievollem Abenteuerroman, der zu den Klassikern der Kinderliteratur gezählt wird.

DORIS MEISNER-JOHANNKNECHT,
MELANIE KEMMLER
EIN GEBURTSTAG
Erstausgabe 2007

Zwei Zwillingbrüder haben bald Geburtstag, doch nur einer der beiden bereitet den Tag vor. Er freut sich auf den Besuch seines Bruders, der selten nach Hause kommt, weil er schwer behindert ist. In Gedanken spricht er mit ihm, malt sich aus, wie er dem Bruder dessen Lieblingskassette vorspielt und ihm seine Lieblingsgeschichten erzählt. Er erinnert sich an vorige Geburtstage, gemeinsame Familienfeste und Ferien. Sein Taschengeld hat er für einen Schaffell gespart, das er ihm schenken wird. Die Kerzen muss er allerdings alleine ausputzen, weil sein Bruder das nicht kann. In magischen und berührenden Bildern erzählt »Ein Geburtstag« vom Geschenk gesund zu sein.

MARGARET MITCHELL
VOM WINDE VERWEHT
Erstausgabe 1936

Die Südstaatlerin Scarlett O'Hara führt ein luxuriöses Leben auf dem Familiengut Tara. Sie ist schön, jung, egozentrisch, vom Leben verwöhnt. Mit dem Ausbruch des Bürgerkrieges verändert sich jedoch alles. Die Mutter stirbt, der Vater ist durch den Krieg traumatisiert, Scarlett muss um den Erhalt ihres Familienbesitzes kämpfen. Der Herzensbrecher Rhett Butler, dessen Zuneigung sie schamlos ausnützt, taucht auf. Spätestens seit David O'Selznicks legendärer Verfilmung mit Vivien Leigh und Clark Gable gehören Scarlett und Rhett zu den berühmtesten Liebespaaren der Welt.

BART MOEYAERT, KATRIEN MATTHYS
WER IST HIER DER CHEF?
Erstausgabe 2011

In Bart Moeyaerts phantasievoller Fabel über die Freiheit diskutieren eine Katze, ein Fuchs, eine Eule, eine Motte und ein treuer Hund über philosophische und theologische Fragen. Die Katze fühlt sich frei. Dass der Hund angeleint auf seinen Herrn wartet, versteht sie nicht. Wozu braucht der Hund überhaupt einen Herrn? Leben die Tiere nicht in Freiheit?

»Wer ist hier der Chef?« ist gleichermaßen bezaubernd und beunruhigend. Die kraftvollen Holzschnitt-Illustrationen von Katrien Matthys spielen mit Schwarz-Weiß-Effekten und ziehen einen doppelten Boden in die Geschichte ein. Im Dunkeln klappt man die Doppelseiten aus und liest leuchtende Buchstaben auf schwarzem Grund.

IONA OPIE, PETER OPIE
THE OXFORD NURSERY RHYME BOOK
Erstausgabe 1955

800 Kindergedichte und -lieder, die bislang nur mündlich überliefert wurden, haben Iona und Peter Opie zusammengetragen, darunter weltbekannte Reime, aber auch ganz unbekannte. 600 Illustrationen, viele davon Holzschnitte und Gravuren aus dem 18. und 19. Jahrhundert, ergänzen die Wiegen- und Schaukellieder, Zaubersprüche, Straßengesänge, Rätselverse und humorvollen Balladen.

KVĚTA PACOVSKÁ
FARBEN DES TAGES
Erstausgabe 2010

Die über zehn Meter lange Leporello-Galerie mit 168 Bildern lässt sich auseinanderfalten, auf- oder umstellen. Farben und Gesichter, Löcher und Papierstücke folgen hier labyrinthisch aufeinander... Die prächtige Farbigkeit regt die Sinne an und lässt viel Raum für die eigene Phantasie. Mit »Farben des Tages« hat Květa Pacovská Kunst und Miniaturmuseum, aber zugleich ein Stück Freiheit geschaffen, mit dem jeder seine eigene Kreativität ausprobieren kann. 1992 wurde sie mit dem Hans Christian Andersen Preis ausgezeichnet.

PHILIP PULLMAN
DER GOLDENE KOMPASS
Erstausgabe 1995

Wie jeder Mensch besitzt Lyra einen Dämon und lebt mit ihm im Jordan College in Oxford. Plötzlich geht das Gerücht um, Kindesentführer seien in der Gegend, die die Kinder in grausigen Experimenten von ihren Dämonen zu trennen versuchen. Als auch Lyras Freund Roger und ihr Onkel spurlos verschwinden, beschließt sie, sich auf die Suche nach ihnen zu machen. Der Rektor gibt ihr eine Art goldenen Kompass mit, der denjenigen auf alle Fragen wahrheitsgemäß antwortet, die ihn zu bedienen wissen.

»Der goldene Kompass« ist der erste Teil der Romantrilogie »His Dark Materials« – historischer Roman, Märchen, Mythos, Fantasy und Thriller für Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

BERTRAND RUSSELL
PHILOSOPHIE DES ABENDLANDES
Erstausgabe 1945

Bertrand Russells Klassiker von 1945 erzählt die Geschichte der abendländischen Philosophie von den Vorsokratikern und der mittelalterlichen Scholastik bis zu den Vordenkern des 19. und 20. Jahr-

hunderts. Der Literatur-Nobelpreisträger stellt seine Ausführungen dabei immer in den Kontext der jeweiligen politischen und kulturhistorischen Hintergründe. Sein Meisterwerk ist als erste Einführung in die Philosophie bis heute unübertroffen.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

NACHTFLUG

Erstausgabe 1930

Im Mittelpunkt dieses Romans steht Rivière, der Leiter der südamerikanischen Fluglinien, der auf die Rückkehr drei seiner Nachtpiloten wartet. Zwei von ihnen kehren schließlich zurück, ein dritter, Fabien aus Patagonien, kommt in einem Unwetter ums Leben. Die Angst, die Verantwortung, der Wert eines Menschenlebens – Saint-Exupéry, der selbst eine zeitlang verantwortlicher Flugleiter der argentinischen »Aeropostale« war, widmet sich in seinem lyrischen Roman großen Themen im Namen des technischen Fortschritts.

FELIX SALTEN, MAJA DUSIKOVA

BAMBI – EINE LEBENSGESCHICHTE AUS DEM WALDE

Erstausgabe 1923

Im tiefen Wald lernt ein Rehkitz von seiner Mutter alles über die Gefahren, denen sie und die anderen Tiere ausgesetzt sind. Immer auf der Flucht vor den Jägern, haben Bambi und seine Mutter kaum Zeit zum Ausruhen. Bei einer Treibjagd wird die Mutter tödlich getroffen. Während Bambi versucht, sich allein im Wald durchzuschlagen und so schnell wie möglich erwachsen zu werden, taucht plötzlich sein Vater auf. Eine weltberühmte Geschichte über das Erwachsenwerden, hier mit wundervoll magischen Illustrationen von Maja Dusikova.

PETER SÍS

DIE MAUER – WIE ES WAR, HINTER DEM EISERNEN
VORHANG AUFZUWACHSEN

Erstausgabe 2007

Peter Sís, der seit 1982 in den USA wohnt, erinnert sich an seine Kindheit und Jugend auf der anderen Seite der Mauer, in der damaligen Tschechoslowakei. Selbst »in der Schule musste er malen, was die Lehrer wollten«. Rationierte Lebensmittel gehörten genauso zum Alltag wie Verzicht auf Jeans und die Musik der Beatles. Sís' Collage aus Illustrationen, Fotos, lakonischen Texten und Tagebuchaufzeichnungen gibt einen authentischen Einblick in das Leben im totalitären Regime seiner früheren Heimat.

ROBERT LOUIS STEVENSON
DIE SCHATZINSEL
Erstausgabe 1883

Durch Zufall gerät der siebzehnjährige Jim Hawkins an die geheimnisvolle Schatzkarte des berühmten Piraten Flint. Sofort begibt er sich mit seinen Freunden Dr. Livesey und Squire Trelawney auf die Suche nach der Schatzinsel. Doch einige zwielichtige Gestalten, die sich als frühere Mannschaft von Flint entpuppen, haben sich ebenfalls mit an Bord geschlichen und der Schiffskoch setzt alles daran, Jim aufzuhalten. Auf seiner Reise trifft Jim auf Halunken und Seeräuber und erlebt die wildesten Abenteuer – fesselnd erzählt und ein echter Klassiker.

TZVETAN TODOROV
ABENTEUER DES ZUSAMMENLEBENS –
VERSUCH EINER ALLGEMEINEN ANTHROPOLOGIE
Erstausgabe 1995

Jeder hat den Wunsch, von den Anderen anerkannt zu werden. Diese Verhaltensweise ist ganz und gar menschlich, denn sie steht am Anfang jedes sozialen Handelns. Todorov, Philosoph und Historiker, beschreibt auf verständliche Art und Weise, wie sich Gefühle und Fähigkeiten aus dem Kontakt mit dem Gegenüber bereits im Kindesalter ausbilden und welche Gefahren im fehlgeleiteten Drang nach Selbstverwirklichung liegen. Vor allem aber liefert er einen Entwurf des gemeinsamen Lebens, in dem jeder sich um den Nächsten kümmert.

Zusammengestellt von Caroline Huss

PANORAMA

22 TEXTE VON

Azouz Begag
Chen Jianghong
Mariana Chiesa Mateos
Iwona Chmielewska
Gabriela Cichowska
Enzo
Kate De Goldi
Finn-Ole Heinrich
Tendai Huchu
Adam Jaromir
Gerald Jatzek
Farideh Khalatbaree
Jan de Leeuw
Nils Mohl
Salah Naoura
Uri Orlev
Maria Papayanni
Maria Parr
Iva Procházková
Janne Teller
Robert Paul Weston
Floortje Zwigtman

Seit mehr als 20 Jahren schreibe ich für Kinder und Jugendliche. Bei Veranstaltungen zu meinen Büchern ist mir die Begegnung mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund besonders wichtig. Als ich gestern bei einer Lesung im Haus der Berliner Festspiele vor 800 Schülern auf der Bühne stand, habe ich Englisch, Französisch, Deutsch, Türkisch und Arabisch geredet, um die Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten direkt anzusprechen. Die türkischen Jugendlichen sahen in mir einen muslimischen Schriftsteller, die dunkelhäutigen Jugendlichen einen afrikanischen Schriftsteller und die Jugendlichen, die mit ihrem Französischkurs gekommen waren, einen französischen Schriftsteller.

Ich finde es schade, wenn zu meinen Lesungen nur zweisprachige Schulklassen kommen. Mir ist es wichtig, dass auch Klassen anwesend sind, deren Schüler nur ihre Muttersprache sprechen. Denen sage ich dann immer: »Kein Problem, wenn ihr nicht Französisch sprecht. Es reicht, wenn ihr eure Sprache sprecht. Ich kann euch trotzdem verstehen. Und ihr mich.« Bei jeder Lesung ist der Inhalt der erzählten Geschichte entscheidend und nicht die Sprache, in der sie erzählt wird. Und was sich über die Sprache nicht vermittelt, vermittelt sich über Emotionen. Auf diese Weise entsteht eine Beziehung zwischen mir und den Schülern. Nach den Lesungen kommen sie oft zu mir und sagen in ihrer Muttersprache, dass sie zwar kein Französisch sprechen, aber jedes meiner Worte verstanden haben.

Mir ist bewusst, dass viele Jugendliche nicht gerne lesen und klassische Lesungen langweilig finden. Deswegen versuche ich bei meinen Lesungen ein Magier zu sein: »Habt keine Angst!«, sage ich. »Ich bin kein Schriftsteller, ich bin nur ein Zauberer. Spielt ihr mit mir, dann spiele ich auch mit euch.«

Bei der Lesung gestern im Haus der Berliner Festspiele habe ich eine Geschichte von meinen Eltern erzählt, die beide Analphabeten waren und kein Französisch sprachen: Eines Tages kam ich nach der Schule zurück nach Hause. Mein Vater, der nicht lesen konnte, hatte zum ersten Mal ein Buch in der Hand. »Azouz, komm mal her zu mir«, sagte er und fragte mich, das Buch in der Hand haltend: »Was ist das?« »Ein Buch«, sagte ich. »Nein«, antwortete er mir. »Doch, Papa, das ist ein Buch«, insistierte ich. »Nein, Azouz«, bekam ich zur Antwort. Mein Vater wollte mir etwas Philosophisches erklären. »Papa, ich verstehe nicht, was du meinst.« Er schlug das Buch in der Mitte auf, machte eine flatternde Bewegung damit und sagte: »Denk mal nach, mein Junge. Was ist das?« »Ein fliegendes Buch«, entgegnete ich. Er schüttelte den Kopf. Endlich kam ich auf die Lösung: »Ein Vogel!« »Ja, das stimmt, mein Sohn.« Mein Vater, ein Analphabet, der kein Wort Französisch sprach, erklärte mir, dass ein Buch eine Möglichkeit ist, sich in einen Vogel zu verwandeln. Einen Vogel, der sein Elend hinter sich lassen kann, um frei zu sein. Mein Vater

erklärte mir, dass Literatur einem die Freiheit schenke. Auch ich bin durch Literatur frei geworden. Mein Vater starb verarmt als Analphabet. Aber dank ihm verstand ich schon im Alter von nur sechs Jahren, was Bücher für einen Wert haben. Der Schlüssel zur Integration sind Literatur und die Fähigkeit, diese lesen zu können. Dies zu lehren ist nicht nur Aufgabe der Eltern, sondern auch Aufgabe der Lehrer. Sie können jungen Menschen die Freude am Lesen vermitteln und so zu Botschaftern des Lesens werden. Für einen Schüler können das Anfassens eines Buches, das Besitzen eines Buches, das Lesen eines Buches etwas sein, das sein Leben nachhaltig verändert. Und Lehrer sind in der entscheidenden Position, diese wundervolle Funktion von Büchern zu vermitteln.

Doch wo ist die Verbindung zwischen Europa und Literatur für Kinder und Jugendliche? Europa existiert für mich nicht. Nationalstaaten wie Großbritannien, die Tschechische Republik oder Frankreich existieren für mich. Auch eine europäische Kinder- und Jugendliteratur gibt es meiner Meinung nach nicht. Es gibt Kinder- und Jugendliteratur aus Großbritannien, der Tschechischen Republik, Frankreich und anderen Ländern. Ebenso gibt es keine europäischen Jugendlichen. Es gibt Jugendliche aus Ländern wie Großbritannien, der Tschechischen Republik oder Frankreich. Jedes Land hat seine eigene Sprache, seine eigene Kultur. Nationen üben immer noch einen starken Einfluss auf unsere Identität aus. Und diese nationalen Identitäten machen den Reichtum dessen aus, was wir Europa nennen. Europa, das ist auch die Vielfalt von Schriftstellern aus unterschiedlichen Nationen. Verlage und Übersetzer, die diesen Reichtum für viele Menschen erlebbar machen, sind von großer Bedeutung, um ein europäisches Zugehörigkeitsgefühl entstehen zu lassen. Europa hat eine literarische Verantwortung, diese Vielfalt in den Vordergrund zu stellen und sie sichtbar zu machen. Die Zeit der Berliner Mauer haben die jungen Menschen hier in Deutschland, hier auf dem internationalen Literaturfestival Berlin, nicht mehr miterlebt. Sie sind eine neue Generation eines neuen Europas. Jetzt ist die Zeit, um dieses neue Europa zu bauen, auch das Europa einer neuen Kinder- und Jugendliteratur. Ich weiß, dass dies schwer ist, aber es liegt in der Verantwortung von Eltern, Lehrern, Verlagen, Übersetzern und Institutionen wie dem internationalen Literaturfestival Berlin, diese neue europäische Kinder- und Jugendliteratur zu fördern.

(Zusammengestellt von Christoph Peter, basierend auf Diskussionsbeiträgen von Azouz Begag im Rahmen eines öffentlichen Panels zum Thema »Eine Geschichte für Europa – Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?« am 15.09.2012 auf dem 12. internationalen Literaturfestival Berlin.)

CHEN JIANGHONG

BILDERBÜCHER ALS KULTURVERMITTLER

Wir leben in der Konsumgesellschaft der Moderne und es ist für uns unerlässlich zu begreifen, dass Lesen uns die Zukunft öffnet und unsere Kultur bewahren hilft.

Wir wissen, dass wir die Fantasie und Kreativität von Kindern fördern, wenn wir ihnen frühzeitig gute Bücher zu lesen geben.

Bilderbücher, insbesondere gut illustriert, helfen unseren Kindern, den Weg vom Bild zum Wort zu gehen und die kognitiven Strukturen zu entwickeln, die sie brauchen, um die reale Welt zu verstehen.

Das gute alte Bilderbuch wächst mit uns heran und bleibt uns erhalten. Lebenslang. Es ist zeitlos. Es altert nie.

Aus dem Englischen übersetzt von Lilian-Astrid Geese

Ich mag Bücher, die nicht unbedingt erklärte Kinder- oder Jugendbücher sind. Die einem weiter gefassten Genre angehören, dem der Bücher für alle. Mir sind Bücher lieber, deren Autoren es mehr um die Geschichte geht, die sie erzählen wollen, als darum, wer genau sie lesen wird.

Diese Sorge, an welches Publikum sich ein Buch richtet, ist eher den Interessen der Verlagsindustrie geschuldet, ihrem Kategorisierungskult und marktwirtschaftlichen Aspekten.

Ich halte so viele Autoren für fundamental und notwendig, dass es ungerecht wäre, einige davon zu erwähnen, andere nicht, zumal es glücklicherweise immer wundervolle grundlegende Bücher geben wird, die ich noch nicht gelesen habe und vielleicht auch nie lesen werde und folglich auch nie empfehlen werden kann.

In den Jahren, in denen die Grundlagen für meine zukünftigen Lebensentscheidungen gelegt wurden, gaben mir meine Mutter und meine Großmutter die Bücher zu lesen, die sie einmal selbst gelesen hatten, und mit diesen Büchern ließen sie mich an ihrer Kindheit teilhaben, übergaben mir ein Vermächtnis.

Eine Art imaginäres Dreieck unter den europäischen Werken bildeten (in der Reihenfolge der Lektüre) zunächst »Die kleine Meerjungfrau« von Hans Christian Andersen, dann »Der kleine Prinz« von Antoine de Saint-Exupéry und schließlich »Das Tagebuch der Anne Frank«.

Während der Militärdiktatur in Argentinien sind sogar Lieder und Bücher verboten, ja komplette Auflagen von Büchern beschlagnahmt worden, um diese aus dem Verkehr zu ziehen.

Das »Tagebuch der Anne Frank« las ich im angeblichen Schutz meines Zimmers zu Hause, während abends die Sirenen ertönten, die den Beginn der Ausgangssperre bekannt gaben, und später die Schüsse, die Schreie, das Schluchzen.

Noch war ich jung genug, um von gewissen Dingen unberührt zu bleiben, die mir die Erwachsenen noch nicht erklärt hatten. Und gleichzeitig alt genug, um allmählich zu verstehen.

Ich war genauso alt wie Anne Frank, als diese ihr Tagebuch begann. Und nur wenige Jahre später begann ich mein eigenes.

Mein Bedürfnis, bestimmte Dinge zu erfahren, war übergroß, und während ich das »Tagebuch von Anne Frank« las, begann ich Antworten zu finden und neue Fragen zu stellen. Fragen über eine Welt, die alles andere als ein freundlicher Ort war und in der etwas passieren musste, damit sich das änderte.

Vor allem aber baute mir die Lektüre der Tagebücher eine Brücke zu diesem anderen Menschen, zeitlich und räumlich so weit entfernt von mir.

Ich erlebte das, was ich las, als spräche Anne Frank zu mir. Hier und jetzt. Und sie sprach auch zu mir. Und ich wollte ihre Freundin sein.

Und sie bei mir in meinem Zimmer verstecken, wo niemand je nach ihr suchen würde.

Denn es war, als wohnte Anne bei mir um die Ecke.

Bis eines Nachts die Schüsse ganz nah waren. Sie kamen aus dem Haus um die Ecke. Und niemand konnte mehr schlafen, niemand ging vor die Tür. Es war uns auch verboten worden. Vom Militär und von der Polizei.

Am nächsten Morgen war da niemand mehr in dem geschändeten Haus.

Wer weiß, dachte ich, womöglich wohnte dort Anne/Ana.

An dem Morgen herrschte nichts als Bestürzung, Wut und Ohnmacht. Und ich spürte, dass ich nun kein Kind mehr war.

Und seitdem sind die Wörter Subversion, Terror, Untergrund und Repression eins in meinem Kopf.

Manchmal stelle ich mir Europa wie eine liebenswürdige alte Frau mit ersten Anzeichen von Senilität vor: vergesslich und ein wenig verloren. Sie erkennt sich nicht wieder in den anderen, hat Angst vor Fremden. Befürchtet, man wolle ihr etwas wegnehmen ...

Keine zukünftige Gesellschaft kann, noch sollte sie ohne Erinnerung aufgebaut werden. Ohne Erinnerung kehrt die Vergangenheit wieder und droht mit neuen Formen von Diskriminierung und Rassenhass.

Es ist schön, wenn Geschichten gut ausgehen, vor allem aber sollten sie uns Wege der Menschenliebe aufzeigen, Brücken der Toleranz, Pfade des Respekts und Fenster der Freude, mit der Abenteuerlust, der Fantasie und dem Wissen, wie man sie in den schönsten Büchern findet, die noch zu lesen, anzusehen und zu realisieren sind.

Solche Bücher halte ich für notwendig.

Bücher, die für Freiheit einstehen, für Gerechtigkeit, für Toleranz und für die Liebe in ihren unterschiedlichsten Formen, Liebe zu anderen Menschen sowie zur Erde und zu den Ozeanen, die uns am Leben erhalten.

Aus dem Spanischen übersetzt von Hanna Grzimek

Blumkas Tagebuch mag auf den ersten Blick wie eine einfache Lektüre erscheinen, erlaubt es doch jedem Leser, seinen Inhalt zu ergänzen und weiterzuentwickeln. Damit aber jeder die Variablen in dieser vielschichtigen Konstruktion aus Wort und Bild mit seinen eigenen Lösungen auffüllen kann, schien mir bei der Konzeption eine nahezu mathematische Präzision notwendig.

Ist Blumka eine historische Gestalt oder bloße Fiktion? Auch dies lässt sich nicht mit aller Sicherheit sagen. Der Krieg und der Zahn der Zeit haben viele Spuren verwischt. Aus den unzähligen Texten, die Janusz Korczak hinterließ, und den Erinnerungen seiner Zöglinge und Freunde habe ich einen Ausschnitt jener unwiederbringlich verlorenen Welt rekonstruiert, in welcher sich Fakten mit wahrscheinlichen Ereignissen, Reales mit den über dem Dom Sierot schwebenden Wünschen und Träumen vermengen. Ich machte mir das Vorrecht einer Autorin zu eigen, Korczak und seine Kinder auf meine Art zu beschreiben. Dabei bemühte ich mich, die von mir einmal festgelegten Grenzen nicht zu überschreiten, was sowohl die »Gesetze« des Bilderbuches als auch die schwierige Thematik erfordert. Die kurzen, lapidaren Sätze meiner Heldin sollten vom Bild ergänzt und weiterentwickelt werden – einem Bild, das uns manchmal mehr verrät und dramatischer ist als die Worte selbst.

Im zweiten Teil des Buches sind die Seiten nach einem Schema entworfen, das der Klarheit der Botschaft dienen soll. Die erzieherischen Prinzipien, die Korczak in seinen Schriften formulierte, werden hier von einem Kind wiedergegeben. Die weisen, stets aktuellen Ideen dieses großen Humanisten, die von einem liebevollen Umgang mit Kindern handeln, klingen wie eine Art Dekalog, den man immer von Neuem aufsagen kann. Die Porträts Korczaks sind auf der Grundlage der wenigen erhaltenen Fotografien gestaltet. Seinen Kittel – er taucht in den Erinnerungen an den Herrn Doktor immer wieder auf – habe ich in ein leuchtendes Blau getaucht. Hat diese Farbe etwas mit den Vergissmeinnicht, der Tinte, dem Kosmos und dem Absoluten zu tun? Die Interpretation sei dem Betrachter überlassen. Welche Rolle spielt der mächtige, zum Schluss entwurzelte Baum? Wie ist die »Deutschstunde«, die im September beginnt, zu interpretieren? Wieso hat der Seestern sechs Arme und die weiße Lilie, die die kleine Pola himmelwärts trägt, ebenso viele Blütenblätter?

Der erste Teil von Blumkas Tagebuch beschreibt die Welt der im Dom Sierot lebenden Kinder, die dort herrschenden Regeln, die Feiertage und Spiele, die sich der Herr Doktor für sie ausdachte. Eines der Kinder habe ich besonders gern: den kleinen Kiesel. Einen solchen Jungen, der die Kohlen in seinem Nachttopf trug, hat es tatsächlich gegeben. Ebenso wie Stasiek, einen vorbildlichen und hilfsbereiten Schüler, dem der Herr Doktor einmal einen Flug über Warschau

schenkte. Die Kinder besaßen ihre eigene Schublade, in die niemand ungefragt schauen durfte. Damit sie später mit dem Geld richtig umgehen konnten, hatten sie Gelegenheit, in einer der Werkstätten des Dom Sierot zu arbeiten und sich ein wenig Taschengeld zu verdienen. Bis zum Schluss blieb auch Frau Stefa bei ihnen, die das Dom Sierot in den dreißig Jahren seines Bestehens gemeinsam mit Korczak leitete. Die historische Wahrheit wird zwar hier und da mit ein wenig Fiktion verwoben, kommt aber in den Bildern, in den zahlreichen Metaphern und Symbolen stets zum Ausdruck. Die linierten, vergilbten Seiten des Tagebuches, die Blumka zunächst dazu dienen, Erlebtes festzuhalten, werden selbst zu Bildern. Diese und andere verblichene, zerschlissene Materialien, die ich für meine Collagen verwendet habe, trug ich in monatelanger Arbeit zusammen. Es sind authentische Fragmente alter Hefte, Zeitungen, Bucheinbände, Verpackungen und Stoffe, mit denen man einst Koffer auskleidete. Mit Sorgfalt habe ich auch alte Fotografien aus der Vorkriegszeit gesammelt, an denen ich mich bei der Wiedergabe von Details wie Kleidung, Frisuren und anderen Realien orientierte. Immer wieder schaute ich mir die Gesichter der Kinder aus dem Dom Sierot an und versuchte ihre Gedanken und Träume zu erraten.

Blumka, »Blümchen«, führt uns durch diese Welt. Sie schreibt ihr Tagebuch in einer einfachen, kindlichen Sprache, die jedoch sehr wichtige Themen berührt. Ermächtigt dazu hat sie der Herr Doktor, als er das Kind auf eine Ebene mit den Erwachsenen stellte. Auf einem der Bilder gießt sie echte, getrocknete Vergissmeinnicht, die auf diese Weise im Buch zum Leben erwachen. Damit wir nicht vergessen. Die Stahlfeder ihres Füllers verwandelt sich zum Schluss in die Jad, einen Zeigestab aus Silber, den man in den Synagogen verwendet, um beim Lesen die heiligen Schriften nicht zu berühren. Ich berühre nicht, was später geschah. Ich kann es nicht. Aber ich freue mich, dass ich die glücklichen, obwohl in manchem auch schwierigen Zeiten des Dom Sierot vor dem Krieg in Erinnerung rufen durfte. Denn in einem Buch kann man die glücklichen Kinder weiter schauen lassen, ebenso wie man die Kirschen für immer dort lassen kann: an den Ohren des lächelnden Doktors.

Aus dem Polnischen übersetzt von Adam Jaromir

GABRIELA CICHOWSKA

SLOW BOOKS

Irgendwo in Sydney: Ein kleiner Junge wacht auf, isst sein Frühstück und geht mit seinen Eltern zum Einkaufen in den nahen Supermarkt. Währenddessen macht sich in einem kleinen Dorf in Marokko ein Altersgenosse von ihm, nachdem er die morgendlichen Rituale absolviert hat, mit seiner Familie auf zum Basar, auf dem das Leben pulsiert. Auf den ersten Blick scheinen die in diesem Buch vorgestellten Welten nichts miteinander zu tun zu haben. Allmählich bemerken wir jedoch, dass sie nicht beziehungslos nebeneinander existieren, sondern sich gegenseitig durchdringen.

»Mirror«, das sind zwei Bücher in einem (die australische Erzählung blättern wir von rechts nach links durch, die marokkanische andersherum). Ein Buch als Brücke, über die der junge Leser erfahren kann, dass sich überall, auf der ganzen Welt, die Menschen in ihren Bedürfnissen und Wünschen ähneln. Unabhängig von der Farbe des Reisepasses wollen sie von ihrer Familie und ihren Freunden geliebt werden und zugleich einer größeren Familie angehören, nämlich der Gesellschaft.

Natürlich kann man ein Buch von solchem Tiefgang, mit einer hervorragenden Erzähltechnik und Virtuosität (meisterhafte Collagen, die die unterschiedlichsten Materialien miteinander verbinden: Sand, Erde, Ton, Farben, Pflanzen, Papier, Stoff, Wolle, Blech und Plastik) nicht in kurzer Zeit erschaffen. Jeannie Baker selbst nennt ihre Bücher »slow books«, sie entstehen organisch, Schicht um Schicht, reifen langsam wie ein krumpeliger Apfel, ungerührt von den Ambitionen des Gärtners. »Mirror« ist zweifellos eine schmackhafte und nahrhafte Frucht, die es auf die Tische der ganzen Welt schaffen sollte, nicht nur auf die der multikulturellen Gesellschaften Europas.

Aus dem Polnischen übersetzt von Ulrich Heisse

ENZO

FOLGT EUREN TRÄUMEN

»Die fantastische Reise des jungen Hirten« ist eine Fabel von einem jungen Hirten, der seinen Traum verfolgt. Sie beschreibt seinen Weg von Andalusien zu den Pyramiden. Der junge Mann, der sich nichts sehnlicher wünscht, als die Welt kennenzulernen und zu reisen, verlässt sein Kloster und fristet sein Leben als Hirte.

Auf seinem Weg führt ihn das Schicksal u. a. zum »König von Salem«, zu einem afrikanischen Kristallhändler und zu einer Kamelkarawane, die auf dem Weg in eine Oase ist.

Er besteht verschiedenste Prüfungen und sieht viele Möglichkeiten für seine eigene Zukunft, aber dennoch verfolgt er mit Beharrlichkeit, Leidenschaft und festem Willen, trotz aller Umwege und Verwicklungen, seine ursprüngliche Absicht, seinen Traum.

Aus dem Chinesischen übersetzt von Katrin Buchta

KATE DE GOLDI

EIN BLICK AUF DIE WAHRHEIT

»Matilda, selbst du weißt nicht alles«, seufzte Elizabeth.

»Kinder sind neu. Wir nicht«, schrieb einst die amerikanische Verlegerin Ursula Nordstrum. Kinder sehen die Welt in gnadenloser Klarheit. Wie der Junge in »Des Kaisers neue Kleider«. Kinder sehen, was Erwachsene gerne leugnen. Und oft sind sie mutig genug, laut die Wahrheit zu sagen. Natürlich interpretieren junge Menschen was sie sehen nicht immer richtig. Doch Missverständnisse bergen ein großartiges Unterhaltungspotenzial und können auch unerwartet lehrreich sein. In anderen Fällen aber irritieren und ängstigen sie. Als aufmerksame Beobachter der Erwachsenenwelt und als Abhängige in ihr werden Kinder oft unbeabsichtigt zu Geheimnisträgern. In diesem Trio der Möglichkeiten – der unverstellte Blick auf die Wahrheit, der unstete Tanz mit der Fehlinterpretation und die große Verantwortung des Geheimnisträgers – verorten sich einige der besten Kinderbücher, die je geschrieben wurden. Zu ihnen zählt Ursula Dubosarskys »The Red Shoe« (dt. »Der rote Schuh«).

»In einem Haus am fernen Ende einer langen, staubigen Straße, tief im Hinterland hinter Palm Beach, lebten drei Schwestern mit ihrer Mutter, ihrem Vater und manchmal mit Onkel Paul. Sie hießen Elizabeth, Frances and Matilda ...«

Die ersten Zeilen des ersten Kapitels erinnern an die täuschend einfache, reizvolle Kadenz, mit der Märchen beginnen. Elizabeth, Frances und Matilda stehen für die magische Zahl Drei. Ein paar Seiten später begegnen wir dem König und der Königin, der Hexe und der guten Fee, obwohl wir doch scheinbar eine realistische Familiengeschichte lesen, die 1954 im australischen Sydney spielt.

Das erste Kapitel ist ein Meisterstück der Präzision und Anspielungen. Die ganz gewöhnliche Welt der Familie wird in luzider, sinnlicher Prosa beschrieben, doch deuten subtile, fast flüchtige Schlüssellemente auf ein hinter der Fassade existierendes Unbehagen hin. Als das Sonntagsmahl durch eine australische Echse unterbrochen wird, ist klar, dass eine Katastrophe droht: »Eine große, graugrüne Goanne kletterte langsam die Betonstufen hoch. Sie kam aus dem Busch, durchmaß die Nachmittagshitze und näherte sich dem Haus und den Füßen ihres Vaters. Ihr Maul war geöffnet. Sie hob eines ihrer knorpeligen Beine in die Luft und spreizte die Zehen ... Die Goanne verharrte reglos. Ihr vorderes Bein hing in der Luft. Als sei sie versteinert. Mit offenem Maul und starrem Blick ...«

Tatsächlich hat der Roman zwei Anfänge, denn dem ersten Kapitel geht ein kursiv gesetzter Prolog voran. Er trägt die Überschrift »Es war einmal ...« und in ihm liest Frances Matilda aus einem Märchenbuch vor, das die Mädchen zu Weihnachten bekommen haben. Aufgeschlagen ist Hans Christian Andersens Geschichte »Die roten Schuhe«. Der Prolog – die gruselige Andersen-Geschichte, die schwes-terliche Harmonie und die witzigen Unterbrechungen und inneren

Monologe Matildas – wirkt wie ein längeres Motto für die eigentliche Geschichte, quasi als Echo des leisen Thrillers und der Mystery-Story um eine Familie und die Gemeinschaft, in der sie lebt. »Arme kleine Karen«, sagt Matilda, und hört weiter zu. Und dann: »Glückliche kleine Karen.« Und am Ende konstatiert sie: »Diese Geschichte gefällt mir nicht. ... Wenn Geschichten so sind, dann will ich gar nicht erst lesen lernen.«

Duborsarsky ist eine wahre Literatin, die in mehreren ihrer Romane großartig mit den Elementen und dem Ambiente der »alten Geschichten« spielt. Sie kombiniert diese genial mit den spezifischen Charakteristika der realen Zeiten, Orte und Figuren, in einer Leichtigkeit, als erforderte dies nur ein paar Pinselstriche. Hier geht es um die Nachkriegszeit, den Kalten Krieg in Australien, und Duborsarsky skizziert perfekt die konservative, leicht paranoide, vielleicht auch spießige Kultur jener Jahre. Noch gibt es die Todesstrafe. Noch erkrankten Menschen an Polio. Die drohende atomare Vernichtung beherrscht die Schlagzeilen. Flora und Fauna sind sowohl exotisch als auch tendenziell böseartig. Auf der anderen Seite herrscht die angenehme, vertraute, ganz gewöhnliche Routine des häuslichen Lebens und der vergnüglichen Schulzeit: Braten zum Essen, jede Menge Wäsche zu waschen, Tierschauen, Kino, Ostereier. Was aber geschieht hinter diesen scheinbare Sicherheit bietenden Kulissen? Was liegt unter dem verlässlichen Muster jener Tage? Warum hat Elizabeth einen Nervenzusammenbruch? Wer sind die Männer in den schwarzen Kitteln nebenan? Warum hat Matildas Fantasiefreundin Floreal nur Verachtung für die Familie übrig? Und was ist mit dem Mann mit der Waffe?

Der wahre Geist der Geschichte wird am besten in Matildas Blick auf die Dinge deutlich: »Nicht alle Sechsjährigen sind ein Biest. Matilda schon.« Diese Zeile lese ich immer wieder gern, wenn ich mich ein weiteres Mal diesem Buch hingebe. Denn hier scheint es ein Paradoxon zu geben. Es ist eine simple Aussage und zugleich eine wunderbar nuancierte Beschreibung der jungen Matilda – und der Kindheit selbst. Matilda ist sensibel und ein wenig eigensinnig, in ihrer Persönlichkeit ein Mix aus altklugem Verständnis, Instinkt und primitiven Ängsten. »Ihre Haare waren schwarz, wie ihre Augen. Selbst ihr Blut war fast schwarz. Es floss nur langsam, wenn sie sich schnitt. Sie war wie ein Spion.« Auf zauberhafte Art nutzt die Autorin Matildas Blick für die Wahrheit der Dinge und ihre nicht immer korrekte Analyse der Lage. So entsteht ein etwas queres, latent surreales Porträt des Familienlebens und der Gesellschaft, das den Leser neugierig, amüsiert, hingerissen und gespannt die Geschichte verfolgen lässt.

Ursula Dubosarskys Werk steht in einer Reihe mit den Büchern der größten Kinderbuchautoren. Sie hat, was Edward Blishen als »den Blick des Kindes« bezeichnete, eine Fähigkeit, die sich eben nicht nur auf eine sich auf das Kind konzentrierende – kindzentrierte – Welt beschränkt. Und so ist Dubosarsky eine Autorin für alle Altersgruppen. Sie entwirft eine Welt oder einen Seinszustand, in dem wir uns wiederfinden, unabhängig davon, welcher Genera-

tion wir angehören oder in welcher Lebensphase wir sind. Sie webt Geschichten aus konkreten Fragen und metaphysischen Rätseln, aus dem beginnendem Verstehen und dem aufregenden Halbdunkel der Kindheit. Um sie mit ihren eigenen Worten zu beschreiben, sollen die Worte gewählt werden, die sie in einem Text über Tesnohlídeks (und Janáček) »Das schlaue Fuchslein« wählte: Der kindliche Blick der Autorin erlaubt uns den Zugang zu einer faszinierenden Welt »schauriger Unschärfe ... eine seltsame Dämmerung voller Geheimnisse, traurig und doch voller Möglichkeiten«.

Aus dem Englischen übersetzt von Lilian-Astrid Geese

FINN-OLE HEINRICH

EIN BUCH MIT TAG UND NACHT

Ein Hund ist mit einem Strick an einen Baum gebunden. Am Tag döst er, in der Nacht ruft er traurig nach seinem Herrn. Die Katze kann den Hund nicht verstehen – warum reißt er sich nicht los und läuft davon? Tagelang umkreist sie ihn neugierig, redet mit ihm, versucht ihn zu verstehen. Sie möchte von ihm wissen, ob er nicht gerne frei wäre. Aber der Hund versteht unter Freiheit etwas ganz anderes als die Katze. »Ein Tag ohne Herr, das ist ein Verlust«, sagt der Hund. »Ein Tag ohne Herr, das ist ein Genuss«, sagt die Katze. Auch die Motte, die Eule, der Fuchs und der Schmetterling, sie alle machen, was sie machen, weil sie sind, wie sie sind. Jeder hat seine eigene Freiheit, jeder hat seine eigene Idee von der Welt. Einmal streitet die Katze mit dem Schmetterling, er solle doch endlich den kürzesten Weg fliegen, aber der Schmetterling besteht auf seinen flatterigen Umwegen: »Du findest, dass ich immer unterwegs bin. Ich finde, dass ich immer irgendwo bin. Das ist ein Unterschied.«

Der Hund wird immer hungriger, immer müder, aber er bleibt mutig und wartet, wartet auf seinen Herrn. Er glaubt fest daran, dass alles gut wird. Die Katze ist eine Katze und Katzen haben so ihre Zweifel. Sie glauben nicht an Herren. Sie sind ihr eigener Chef ...

Bart Moeyaert hat ein Buch geschrieben, das so klug und ehrlich und poetisch ist, dass es das Zeug zum Klassiker hat. Und Katrien Matthys hat zu dieser düsteren Geschichte fantastische Bilder entworfen, die so schön und gruselig sind, dass man sich unter der Decke verummeln will und gleichzeitig keine Sekunde die Augen davon nehmen mag. Das Besondere an diesem Buch ist, dass es Tag und Nacht in ihm gibt, immer abwechselnd, und man liest zuerst auf weißen Seiten in schwarzer Schrift vom Tag, dann klappt man die Seiten auf und liest auf schwarzem Papier in weißer Schrift (die im Dunkeln und unter der Bettdecke leuchtet!) von der Nacht. Das ist so schön, so klug, so außergewöhnlich, dass man sich sicher ist: So ein Buch hatte man wahrscheinlich noch nie in der Hand.

TENDAI HUCHU

DIE ERSTE LIEBE

Ray Bradbury starb in diesem Jahr. Er wurde 91 und schien nie ganz erwachsen geworden zu sein. Jedenfalls nicht für seine Fans. Sein Werk ist jung und frisch. Seine Bücher zu lesen ist das reinste Vergnügen. Ich möchte der Jugend Europas seinen Klassiker »Fahrenheit 451« ans Herz legen, denn dieser Roman ist in jeder Hinsicht magisch. Es ist eine wunderbare Geschichte, die ihre Leserinnen und Leser in eine andere Welt versetzt, sie aufrüttelt, durcheinanderwirbelt, sie in ihren Bann zieht und atemlos zurücklässt. Dabei ist es eine Dystopie: In einer nicht wirklich fernen Zukunft werden die Bücher von der Feuerwehr verbrannt, denn das ist es, was man im Grunde von »Feuerwehrmännern« erwartet. Oder? Der Protagonist, Guy Montag, ist Feuerwehrmann. Er geht in die Häuser der Menschen und verbrennt Bücher. Die Gesetze in seinem Universum schreiben es vor und Guy Montag ist ein gesetzestreuer Bürger. Wer das Buch liest begreift, wie willkürlich die von Menschen gemachten Gesetze sind. Und beginnt, alles infrage zu stellen und darüber ein besserer Mensch zu werden. Bradbury lehrt uns, dass es letztendlich das Gewissen ist, das in diesem Leben und in einer von Bigotterie, Dogmatismus, Hass und Chaos erfüllten Welt zählt. Kein anderes Buch provoziert seine Leserinnen und Leser so sehr, die Dinge einmal anders zu sehen. Die Lektüre von »Fahrenheit 451«, der Genuss dieser poetischen Prosa, ist wie der erste Kuss, wie die erste wahre Liebe. Nichts wird danach sein, wie es einmal war. Wer dieses Buch liest wird sich für alle Zeit in Literatur verlieben.

Aus dem Englischen übersetzt von Lilian-Astrid Geese

ADAM JAROMIR

WORTLOS SCHÖN

Auf dem Nachtschrank, auf Regalen und Tischen – Bücher, die nie gelesen wurden, aus allerlei Gründen, stets aber mit schlechtem Gewissen, das sich im Übrigen in einer immer dicker werdenden Staubschicht zu materialisieren scheint.

Und so hüpfte mein Herz vor Freude, als ich in einer Buchhandlung dieses Buch entdeckte. Diesmal war ich mir sicher. Ich werde es verschlingen von der ersten bis zur letzten Seite. Ich irrte nicht.

»Farben des Tages« – ein Buch, das gar keinen Text hat und doch welchen erzeugt. Eine kleine Leporello-Galerie mit 168 bunt-frechen Bildern, die sich wie eine Korallenschlange quer durch mein Zimmer schlängeln, hier und da silbern funkeln, ab und zu »löchrig« werden, um mir einen neuen, einen frischen Blick auf mein Leben zu gestatten. Ich lege mich auf den Boden, blicke auf und durch die Bilder und merke erst, als es zu spät ist, dass mich dieses schöne Reptil kunstgerecht eingekreist hat und dass ich in einem Labyrinth stecke, in dessen Mitte ein Kater auf mich lauert, mit rotem Schnurrhaar ...

»Ich wähle Farben nach der Wirkung ihres Farbtons aus, nach ihrem individuellen Klang. Montags grün, Dienstags blau, Mittwochs orange, Donnerstags rosa, Freitag zimtfarben, Samstag ist braun und Sonntag hat gelbe Ohren ... So habe ich mir das vorgestellt, als ich zehn Jahre alt war und mich darüber wunderte, dass niemand sonst die Farben der Tage kannte«, schreibt Květa Pacovská über dieses kleine Wunderwerk.

Heute haben wir Samstag. Ich habe mir vorgenommen, endlich die Wohnung aufzuräumen und den Staub zu wischen. Ich bin mir unschlüssig, ob dieser Tag überhaupt eine Farbe hat. Ich nehme Květas Buch, lege mich auf den Boden ...

GERALD JATZEK

HEY DIDDLE DIDDLE: ZUR MODERNITÄT DER KINDERLYRIK

1.

Im Anfang war das Wort, und es wurde gesprochen. Mit der Erfindung der Schrift kam es in Verruf. Die schreiben konnten sahen auf jene hinab, die weiterhin nur sprachen, und schufen die Begriffe, die dieses Verhältnis verfestigten: Schriftsprache und Mundart, Hochsprache und Dialekt.

2.

In drei Bereichen der Literatur sind orale Traditionen noch immer lebendig: in der Kinderlyrik, im Chanson und im Volkstheater.

Alle drei sind den Lordsiegelbewahrern der Literatur suspekt. Sie gelten als überholt und künstlerisch zweitrangig. Daran konnten auch Lewis Carroll, Bob Dylan und Dario Fo nichts ändern.

Die Kritik, stets um ein wenig mehr an akademischer Reputation bemüht, übernimmt dieses Urteil. Volks- und Wanderbühnen sind ein Thema für die Chronik, Chansons werden vom Popredakteur flapsig abgefertigt. Und die seltenen Besprechungen von Kindergedichten befassen sich zumeist mit didaktischen und pädagogischen Anliegen.

3.

Worum man sich nicht kümmert, das verkümmert. Dementsprechend erscheinen massenhaft Bilderbücher, die linksbündigen Flattersatz als Gedichte ausgeben, nur weil an den Zeilenenden paarweise ähnliche Silben auftauchen. Neben und unter oft aufwendigen Illustrationen stolpern Texte voll von Bildbrüchen und missglückten Metaphern dahin. Die Bände werden dank der grafischen Gestaltung verkauft und ziehen die nächsten lyrischen Grausamkeiten nach sich.

4.

Am Anfang war das Wort, gesprochen, gesungen auch, rhythmisch und melodisch gestaltet durch Verfahren wie Reim und Vers, Wiederholung und Gegensatz, auf dass es aus dem Gedächtnis abrufbar sei, um weitergegeben zu werden.

Mehr als ein Jahrtausend lang haben unzählige Generationen ihre Stellung in Natur und Gesellschaft mit Epen, Oden, Balladen, Liedern festgelegt, aber auch verändert. Während die vergleichsweise junge schriftliche Aufzeichnung den Text – für Wissenschaft und Recht unabdingbar – fixiert, gehören Varianten und Adaptionen (Parodien eingeschlossen) zum Wesen der oralen Literatur.

Als Beispiel seien die britischen *Nursery Rhymes* genannt, die zwar 1744 erstmals als Sammlung gedruckt wurden, aber bis heute vor allem durch Vorsprechen, Vorlesen, Singen weitergegeben werden.

Der Grund für den Erfolg ist klar: Gedichte wie *Hey diddle diddle* und *I knew an old lady who swallowed a fly* eröffnen eine Welt des Un-Sinns, in der Klang über Logik triumphiert, einen Freiraum, in dem starre Regeln aufgehoben sind und die Fantasie alles bewirken kann.

5.

Kinder verhandeln die Wirklichkeit ebenso wie die Literatur. Wer ihnen eine Geschichte erzählt, muss damit rechnen, dass sie Änderungen der Handlung fordern, Personen eliminieren oder hineinreklamieren.

In der Gruppe adaptieren sie Lieder und Auszählreime, indem sie Namen, Orte und Eigenschaften ändern. Alleine im versunkenen Spiel schlüpfen sie in Figuren, betreten fantastische Landschaften und schweben auf Melodien, von außen erkennbar an gemurmelten, halb laut gesungenen Variationen. In beiden Fällen ist das Ziel, einen Text den eigenen Lebensumständen anzupassen, bis er als wahr empfunden wird.

6.

Der Computer hat dem literarischen Werk seine Endgültigkeit genommen. Es ist veränderbar geworden. Digital gespeicherte Texte lassen sich nicht nur beliebig bearbeiten, sie sind nur einen Klick von ihrem multimedialen Einsatz entfernt. Wenn Ton, Bild, Film und geschriebenes Wort gesampelt, gefiltert und neu kombiniert werden, ist das ein Spiel, das nie zuvor möglich war.

Das ideale Ausgangsmaterial dafür ist, wenig überraschend, die orale Literatur, war sie doch interaktiv, lange bevor der erste Medientheoretiker auf Erden wandelte.

7.

Das Buch ist nach wie vor der wichtigste Container von Literatur und wird es wohl noch eine Zeit lang bleiben. Daher muss man auf der Suche nach Texten, die sich für den mündlichen Vortrag eignen, nicht in verlassene Seitentäler klettern, um Hirten und Sennerinnen zu lauschen (obwohl das durchaus seinen Reiz hat). Ein Besuch in der Bibliothek genügt, schließlich liegen die Gedichte von Edward Lear und Federico García Lorca, von Christian Morgenstern und Ernst Jandl gedruckt vor.

8.

Bei diesen beispielhaft erwähnten vieren findet sich alles, was man Europas Kindern wünschen kann: Lyrik, die aus den vielfältig verwobenen Traditionen des Kontinents entsteht; Lyrik, die kreativ mit Formen spielt, die Knittelvers und Ghasel, Haiku und Rondeau nutzt und verändert; Lyrik, die sprachmächtig Bilder schafft, in die der Leser eintritt, um sie mit seinen eigenen Erfahrungen zu füllen.

Davon braucht es mehr, wenn man das Feld nicht den Fließbandreimern der Kaufhausbilderbücher überlassen will.

9.

Wie man das erreichen kann, weiß ich nicht. Ein europäisches Festival der Kinderlyrik wäre ein Ansatz. Viel wichtiger wäre eine Stätte der Begegnung, in der Texte übersetzt, nachgedichtet, vertont, dramatisiert werden, in der Autoren Verfahrensweisen besprechen, Musiker den Melodien der Sprachen des Kontinents folgen, Wissenschaftler und Kritiker die ästhetische und inhaltliche Vielfalt der Kinderlyrik kennenlernen können.

10.

Weshalb das wichtig ist? Wer weiß, dass sich die Sprache verändern lässt, versucht das vielleicht auch mit der Welt.

»Wann sind wir da, Mama?«, fragt das Mädchen.

»Bald, mein Schatz«, antwortet die Mutter. »Es ist das erste Haus in der nächsten Straße. Schau nur! Da ist es. Das Haus mit der leuchtend blauen Tür.«

Das Mädchen blickt auf den metallenen Eingang: »Sie ist jetzt braun. Ganz staubig und dreckig!«

»Bitte warten Sie hier«, bittet die Mutter den Fahrer. »Wir sind gleich zurück.«

Kaum ist die Tür geöffnet, läuft das Mädchen ins Haus. Doch dann bleibt sie verwirrt stehen. »Mama...«

Die Mutter unterbricht sie. »Schau mal, Liebes! Siehst du, wie schön der Hof ist? Schau nur, die Steine. Wie gut befestigt das Pflaster ist!«

Das Mädchen tritt in den Hof und sagt: »Aber die sind alle lose und zerbrochen.«

Doch die Mutter spricht weiter: »Schatz, und da ist unser Teich. Ich saß immer in meinem Zimmer und zählte die Fische.«

Das Mädchen geht auf die Stelle zu, die ihre Mutter ihr zeigt: »Da ist nur ein großes Loch!«

Die Mutter blickt sich weiter um: »Hier sind die ganzen Obstbäume. Da hatte ich meine Schaukel.«

Das Mädchen wendet sich ihr zu und sagt: »Die Stämme haben keine Zweige.«

Die Mutter eilt in eine Ecke und ruft die Tochter zu sich: »Komm her, Kind. Hier ist der Hühnerstall.«

Das Mädchen stellt sich neben die Mutter: »Der hat kein Dach und keine Wände mehr.«

Die Mutter geht die Treppe hinauf und lädt die Tochter ein: »Komm rauf, ich will dir die Zimmer zeigen. Hier ist mein Zimmer. Siehst du die schönen Fenster?«

Doch das Mädchen sagt nur: »Mama, ich mag keine Spinnweben. Ich bleibe hier stehen.«

»Ich wollte dir aber auch Großmutterns Zimmer zeigen«, wendet die Mutter ein. »Und du musst unbedingt die Küche sehen. Riechst du das? Hier duftet es immer noch nach Braten.«

Das Mädchen begleitet die Mutter in die Küche. Sie blickt sich um: »Hier stehen die Wände noch. Das ist gut.«

Die Mutter steht auf dem Treppenabsatz. Sie ist glücklich: »Es ist wunderschön! Alles ist perfekt. Ich wünschte, wir könnten hier wohnen. Würdest du gern hier leben, mein Schatz?«

»Oh ja, Mama«, antwortet die Tochter.

Sie verlassen das Haus und die Mutter verschließt die Tür. Sie wirft den Schlüssel in die Tasche. Dann bleibt sie noch einen Moment vor dem Haus stehen, dreht sich um und bittet die Tochter: »Steig ins Auto, mein Kind. Wir müssen los.«

Mutter und Tochter setzen sich ins Auto. Die Mutter bittet den Fahrer: »Bringen Sie uns zurück zum Flughafen.«

Das Mädchen öffnet das Fenster, steckt den Kopf raus und ruft: »He, Katze! Pass auf die fette Henne auf, bis wir wiederkommen. Das erste Ei, das sie legt, soll deins sein.«

Aus dem Englischen übersetzt von Lilian-Astrid Geese

JAN DE LEEUW

EIN EXPERIMENTELLER TANZ

Ein Buch, das 1982 geschrieben wurde, aber meiner Meinung nach nichts von seiner Bedeutung verloren hat; ein Buch, das experimentell und dennoch unermesslich lesenswert, aktuell und universell ist; ein Buch, das zeigt wie intelligent, ausgefallen und gleichzeitig herzerreißend Jugendbücher sein können: Aidan Chambers »Tanz auf meinem Grab«. Ich denke, Frauen- und LGBT-Rechte werden in der nahen Zukunft der Lackmus-Test für unsere Gesellschaft sein, weil dann die Spannung zwischen persönlicher Freiheit und Akzeptanz im Gegensatz zur Religion und der Achtung unterschiedlicher Kulturen greifbar wird – eine Spannung nicht nur zwischen Europa und der Welt, sondern eine Spannung in Europa selbst. Aber abgesehen von den politischen Themen ist »Tanz auf meinem Grab« einfach ein bewundernswertes Buch über Liebe.

Aus dem Englischen übersetzt von Christoph Peter

— * Literatur wird immer von Erwachsenen geschrieben. Und für Heranwachsende ist das Jungsein im Grunde ohnehin kein Thema.

** Gebraucht wird Literatur, die nicht erklären muss, dass sie gebraucht wird. Gebraucht wird eine Literatur, die den Nichtlesern (und den Viellesern) das unerfreuliche Gefühl beschert, gegenüber den Lesern im Hintertreffen zu liegen. Gebraucht wird heute – wie zu allen Zeiten – eine Literatur, die unsere Ansprüche an die Literatur hochhält und im besten Fall noch ein Stück hebt.

*** Literatur konstruiert Welt. Literatur formt auf diese Weise unser Bild vom Menschen und unser aller Zusammenleben mit. In anderen Worten: In ihr manifestieren sich Vorstellungen von Ästhetik und Moral. Und weil Literatur außerdem immer auch als die Summe aller Literatur betrachtet werden kann, als große Erzählung, die fort- und fortgeschrieben wird, lässt sich an ihr ablesen, wo wir aktuell stehen. Innerhalb dieser großen Erzählung beginnt gerade die dritte Welle der Moderne. Nachdem Gott für tot erklärt worden war, brachte die erste Welle den Schock des Ichs darüber zum Ausdruck und setzte einen ästhetischen Neuerungsprozess in Gang. (Klassische Moderne.) Mit der zweiten Welle folgte formal eine Flucht ins fröhliche Spiel, auf Metaebenen, ins Kunsthandwerkliche – und inhaltlich nicht selten in schale Ironie. Das Ableben Gottes war verdaut. Allen stand es frei, die Erfüllung in sich selbst zu finden. (Postmoderne.) Die dritte Welle der Moderne setzt das Projekt von klassischer Moderne und Postmoderne fort und wird neu prüfen müssen, welche Moral und welche Ästhetik den heutigen Komplexitäten angemessen ist. Steile These: Gott wird zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht auferstehen. Aber: Das überforderte Ich, das sich dem Hier und Jetzt stellen muss, beschäftigt womöglich doch noch einmal die Frage, was aus der Leiche wurde. Ganz frei von nostalgischen oder gar religiösen Motiven. Und was immer das am Ende genau bedeutet: Eine Literatur, die dieses Abenteuer in Angriff nimmt und inhaltlich ebenso unpeinlich zu bestehen wie dabei formal mutig voranzuschreiten weiß, kann nur gebraucht werden. Hier. Dort. Im Grunde überall.

Zeitgemäße Kinderliteratur für Europa, wie könnte oder sollte sie aussehen? Und was ist zeitgemäß? Wir leben in einer globalisierten Welt, in der die Märkte das Sagen haben. Riskante Casinospiele an den Börsen und milliardenschwere Bankenrettungen bestimmen die Lebenswirklichkeit der Menschen in Europa. Damit einher gehen Verarmung, sozialer Abstieg oder die permanente Angst davor. Der einzelne Mensch mit seinen ihm eigenen Fähigkeiten, Wünschen, Träumen zählt immer weniger. Europäer sein bedeutet in erster Linie: mobil, flexibel und ständig erreichbar zu sein – sprich, dem Markt zur Verfügung zu stehen und seine Anforderungen zu erfüllen. Familien packen ihre Koffer und ziehen der Arbeit hinterher. Väter verlieren ihren Job, deutsche Mütter sollen, statt arbeiten zu wollen, lieber für Betreuungsgeld zu Hause bleiben und Omas »sichere« Altersvorsorge hat die Versicherung versehentlich verzockt ...

Eine realistische Kinderliteratur – sofern man denn realistisch schreiben will – müsste diese Lebenswirklichkeit abbilden und erzählen, wie Kinder mit ihr umgehen. Kinder müssen sich arrangieren mit der Erwachsenenwelt, ihnen bleibt gar nichts anderes übrig. Sie erleben den Druck, unter dem Erwachsene stehen, hautnah mit und entwickeln ihre eigenen Strategien, sich zu verweigern, anzupassen oder Denkmuster und Verhaltensweisen zu übernehmen. Individualität und Verweigerung sind anstrengend, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft – aber der Druck, sich anzupassen, ist es ebenfalls und gehört an deutschen Schulen zum Alltag. Der Markt regiert auch dort: Schuhe, Kleider, Smartphones ... Wer »in« sein will, braucht das Beste (und meist Teuerste), ansonsten drohen ihm Ausgrenzung und Mobbing.

Mein Anliegen: Nehmt den Kindern (und damit den Erwachsenen von morgen), wo es irgend geht, den Druck. Was nur funktionieren kann mit einem starken Selbstbewusstsein, dem Wissen um das Recht auf eine eigene Meinung, auf Kritik oder sogar Verweigerung. Deswegen wünsche ich mir in zeitgemäßer europäischer Kinderliteratur Figuren, die auch mal ausscheren, Freigeister, die sich trauen, zu träumen und Visionen zu haben – unerlässlich für eine Gesellschaft, die Dinge zum Positiven verändern will. Exemplarisch dafür: der zehnjährige Moon in »Alabama Moon« von Watt Key, ein Kind, das mit seinem Aussteiger-Vater als Selbstversorger im Wald aufgewachsen ist und nach dem Tod des Vaters seinen Platz in der Gesellschaft finden muss – allerdings ohne sich verbiegen zu lassen und Unabhängigkeit und Freigeist dabei aufzugeben. Weil Moon seine eigenen Bedürfnisse kennt, ernst nimmt und verteidigt, ist er auch fähig zu Empathie und kümmert sich liebevoll um einen kranken Freund. Andererseits merkt er mit der Zeit, dass der Vater die Unabhängigkeit glorifiziert und übertrieben hat und der Mensch Gemeinschaft braucht.

Wer sich ein offenes, tolerantes Europa wünscht, darf nicht nur nach den Gemeinsamkeiten schießen, sondern muss zugleich auch das Recht auf Eigenständigkeit fördern und fordern. Denn nur wer sich seine eigenen Bedürfnisse zugesteht, gönnt anderen dasselbe. Erst so können Respekt und Toleranz entstehen. Und Neugierde auf das Miteinander von Menschen verschiedenster Couleur.

Der Markt geht indes andere Wege und zielt auf die Gleichschaltung der Bedürfnisse aller, auf den kleinstmöglichen gemeinsamen Nenner, um den größtmöglichen Profit zu erzielen. Aber ist es eine Errungenschaft, wenn in jeder europäischen Großstadt dieselben Ladenketten das Straßenbild beherrschen, dieselben Markenkleider getragen werden und dieselben Statussymbole ihre Gültigkeit haben?

Profitgierige Castingshows machen unseren Kindern und Jugendlichen weis, ihre Zukunft läge im Gewinnen eines Wettbewerbs, in dessen Verlauf sie dazu angehalten werden, Mitbewerber eiskalt zu denunzieren und unhinterfragt genau das zu tun, was eine Jury ihnen abverlangt. Die Anforderungen der Märkte degradieren Kinder zu Produkten und deren Konsumenten. Doch das ist mit Sicherheit nicht das, was in Europa zu mehr Glück, Frieden und Freiheit führen wird. Im Gegenteil, der Markt spaltet die Gesellschaft.

Gestehen wir Kindern – und ihren literarischen Vorbildern – also mehr Unangepasstheit zu! Lassen wir zu, dass sie unbequem sind, eigene Wege gehen und sich von den Heilsversprechen der Marktstrategen nicht so schnell verführen lassen. Nur so schaffen wir in Europa eine Kultur der Toleranz und des Bemühens um Freiheit und Gerechtigkeit.

URI ORLEV

BÜCHER, EIN GESCHENK FÜRS LEBEN

Zum Beispiel Harry Potter ... Ist das die Literatur, die diese Frage beantwortet? Wenn die Antwort »ja« lautet, was ist dann mit all den anderen wichtigen Veröffentlichungen, die trotzdem noch von Lesern der verschiedensten Altersgruppen gelesen werden? Die meisten gehören allerdings nicht zur Kategorie der Bestseller. Wenn die Frage mit »nein« beantwortet wird, warum wurde dieses Buch dann in so vielen Ländern zum Bestseller?

Was für ein Glück, dass dieses Buch geschrieben wurde, denn viele Jugendliche sind dahin zurückgekehrt, auch Bücher ohne Zauberer zu lesen!

Ich erinnere mich, wie ich als Kind gelesen habe. Die Themen, die in den Büchern behandelt wurden, haben mich zunächst überhaupt nicht interessiert. Wenn es mich anrührte, mich in Spannung versetzte, las ich noch unter der Zudecke mit der Taschenlampe weiter, nachdem meine Mutter das Licht ausgemacht hatte, das Buch grub sich in mein Herz ein. Später, als ich älter wurde, kam plötzlich das Thema hinzu, zum Beispiel die Sklaverei in Amerika. Plötzlich erinnerte ich mich an »Onkel Toms Hütte«.

Wenn ich überlege, welche von meinen eigenen Büchern auch in anderen Ländern Erfolg haben, denke ich, dass das Thema tatsächlich eine gewisse Bedeutung hat. Ich habe ein Buch geschrieben, das schon seit dreißig Jahren existiert, das heißt eine ganze Generation. Es ist »Die Insel in der Vogelstraße«, eine Robinsonade, die zur Zeit der Schoah spielt. Übrigens war zu meinem Erstaunen einer der ersten Preise, die dieses Buch bekam, der Edgar Allen Poe Award für Kriminalliteratur. 1985! Und ich hatte gedacht, ich habe ein Buch geschrieben, das von einem Jungen in der Zeit der Schoah handelt.

Unter meinen Büchern gibt es eines mit Versen für Kinder. Dieses Buch erzählt von einer einsamen Großmutter, die beschließt, sich ihre Umwelt zu stricken. Dazu auch noch zwei Enkelkinder. Dann muss sie sich den Problemen stellen, die ihr daraus entstehen. Lehrer weigern sich, die Kinder in der Schule aufzunehmen. Das Erziehungsministerium bestätigt diese Entscheidung, weil die Kinder nur »ein paar Fäden und ein paar Löcher« sind. Gestrickte Kinder nimmt man nicht auf, man unterrichtet sie nicht, man erzieht sie nicht.

Als ich auf einem Literaturfestival in Mexiko war, kam ein Lehrer mit indigenen Gesichtszügen zu mir und bedankte sich für dieses Buch. Er sagte: »Die Kinder in unseren indianischen Dörfern identifizieren sich sehr mit den gestrickten Kindern, weil sie ebenfalls anders sind und ausgegrenzt werden.« Dabei habe ich einfach eine Geschichte für Kinder geschrieben. Das beweist die Wahrheit der Aussage: »Die Bedeutung liegt im Auge des Betrachters.« Man schreibt ein Buch und weiß nicht, wohin es die Leser führt und welche Bedürfnisse, Sehnsüchte und Träume er damit verbindet.

Dieses Buch war auch in Indien sehr erfolgreich und wurde in verschiedene indische Sprachen übersetzt. In Israel gibt es Lehrer, die dieses Buch mit dem Schicksal der Juden zur Zeit des Holocaust verbinden, obwohl ich das nicht im Geringsten beabsichtigt habe.

Es gibt Bücher, aus denen jugendliche Leser Regeln für ihr weiteres Leben ziehen. Ich weiß nicht, ob diese Bücher dafür geschrieben wurden, es ist möglich, vielleicht unbewusst; wenn es eine gute und spannende Geschichte ist, schenken sie dem jungen Leser jedenfalls etwas fürs Leben.

Zum Beispiel ein besonderes Verhältnis zu Tieren.

Zwei Bücher habe ich als Kind sehr gern gelesen, eines war »Ciondolino« (dt. »Max Butziwackel der Ameisenkaiser«) von dem italienischen Autor Luigi Bertelli (1858–1920). Ein Junge, der keine Hausaufgaben machen will, betrachtet Ameisen, die vor ihm über den Boden krabbeln, und sagt sich: »Ich wünschte, ich wäre eine Ameise. Dann könnte ich den ganzen Tag spazieren gehen...« Und plötzlich verwandelt er sich in eine Ameise. Die Erzählung basiert auf der Geschichte Napoleon Bonapartes, auch Ciondolino wird schließlich Befehlshaber im Dienst der großen Ameisenarmee, und auch sein Ende... Gut, vielleicht gibt es dieses Buch noch und ihr könnt es selbst lesen. Jedenfalls bemühe ich mich seither, keinen kleinen Tieren zu schaden, sogar den aller kleinsten nicht (außer Schnaken, und während des Kriegs zögerte ich nicht, Flöhe, Läuse und Wanzen umzubringen).

Das zweite Buch, das ich immer wieder las, war für Erwachsene geschrieben worden. Es heißt »Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde« und stammt von dem österreichischen Autor Felix Salten (1869–1945). Ich meine das ursprüngliche Buch, das ganze, nicht die bearbeitete Fassung von Walt Disney.

Ich tat meiner Mutter den Gefallen und fing an, es zu lesen, und wieder konnte ich mich nicht losreißen, bis es eines meiner Lieblingsbücher geworden war. Ich las es viele Male und allmählich fing ich an zu glauben, es handle von meinem ganz persönlichen Schicksal. Die große Jagd wurde für mich der Krieg, der um uns herum herrschte, das, was man heute den Holocaust oder die Schoah nennt. Meine Mutter und ich waren wie Bambi und seine Mutter. Als wir die von Jägern umstellte Lichtung überquerten, wurde meine Mutter getötet, wie Bambis Mutter. Auch ich wurde von einer Tante angenommen, aber Bambi wurde nicht von seiner Tante allein, nur mit einem kleinen Bruder, am Ende des Kriegs nach Palästina geschickt. Es gibt noch andere Unterschiede. Zum Beispiel hatte Bambi einen Vater, der ihn fand und ihm in der Katastrophe zur Seite stand. Einen solchen Vater habe ich nicht gefunden.

Bis heute hasse ich Jäger, die als Hobby Tiere töten. Ich verabscheue die Schlösser von Adligen, deren Wände mit den prächtigen Geweihen ihrer Opfer oder mit den Fellen von Löwen und Tigern geschmückt sind, mit schrecklichen Glasaugen. Heute verachte ich besonders die modernen Jäger mit den tollen Waffen des 21. Jahrhunderts, mit teleskopischen Zielfernrohren... Hingegen schätze ich die »Jäger«, die sich mit hervorragenden Fotoapparaten bewaffnen, mit Teleskopen aus unserem Jahrhundert, und uns die wunderbare

Welt der Natur zeigen, ohne sie zu verletzen. In einer längst vergangenen Zeit waren wir tatsächlich Jäger, wir jagten Fleisch, um unsere Familie und die Stammesangehörigen zu ernähren. Dieser Jäger lebt offenbar bis heute in uns weiter, obwohl in unseren Tiefkühltruhen Fleisch aus dem Supermarkt liegt – auch das, nachdem man Tiere geschlachtet hat, die speziell dafür aufgezogen wurden, bis man eines Tages vielleicht Fleisch erzeugen können wird, ohne dass man dazu Lebewesen töten muss. Das wünsche ich mir besonders wegen der Wale. Diese riesigen Tiere, die ihre Lieder in die Weiten singen, um mit ihren Artgenossen in Kontakt zu treten.

Junge Menschen in Europa brauchen Bücher, die das Herz ergreifen, die spannend, interessant, klug und nicht didaktisch sind.

Aus dem Hebräischen übersetzt von Miriam Pressler

MARIA PAPAYANNI

WIE EIN SANDKORN IN EUROPA

In meinem kleinen Land habe ich ein winziges Dorf entdeckt, das auf keiner Landkarte zu finden ist. Ich fahre oft dorthin, um auf das Libysche Meer zu blicken und hinauf zu den Asteroussia, den Bergen, die bis zu den Sternen reichen. An diesem Ort leben Adler, die nur das Mark fressen, das sie sorgfältig aus den Knochen ihrer Opfer saugen. Es ist ein kleiner Ort, durch den keine Straße führt, die einen woandershin bringen würde. Die Menschen holen alles, was sie brauchen, aus ihren Gärten, sie nutzen ihre Tiere und sie nehmen sich auch, was das Leben köstlich macht: das Salz aus den Felsen am Meer und den Honig, ein Geschenk der Bienen, die gierig den Thymian abernten, der in dieser Gegend reichlich vorkommt. Die Menschen hier sind nie gereist, aber sie kennen Geschichten über jeden Stein an ihrem Ort. Als ob ihre Augen nicht vergessen hätten, als ob sie nicht müde geworden wären und mehr Dinge sehen und hören könnten als andere. Mich beeindruckt immer ihre Würde angesichts der Mittellosigkeit, des Schmerzes und der Freude. Und auf der anderen Seite die Leidenschaft in ihren Liedern und Tänzen. Das Einzige, was ich nicht verstehe, ist, warum ihnen das Reisen so gleichgültig ist. Für sie spielt sich alles hier ab. Dieser kleine Ort ist ein Sandkorn im großen Europa. Und auch hier leben junge Europäer, die jeden Tag Kilometer zurücklegen, um zur Schule zu kommen.

Auf der anderen Seite wachsen bei mir zu Hause in Athen zwei Jugendliche auf, die davon träumen, zu studieren und durch die Welt zu reisen, die zur Schule gehen, ins Theater, in Museen, in Konzerte, in Bars. Sie und ihre Freunde sind auch Europäer mit den gleichen Rechten, hoffe ich, wie die Kinder und Jugendlichen, die in dem abgeschiedenen Dorf auf Kreta leben, aber auch wie die, die in den großen Städten Europas aufwachsen. Es sind alles Kinder. Kleine Teile einer großen Familie. Sie müssen lernen, dieselbe Welt zu teilen und sich umeinander zu kümmern.

All diese Jugendlichen treffen sich heute und tummeln sich gemeinsam im Internet-Paradies.

Eine glückliche Zeit der Informationsüberflutung, in der der Computer alles ist. Spiel, Information, Wissen. Es ist aber nichts in sich Abgeschlossenes mit Anfang, Mitte und Schluss wie ein Buch, eine Aufführung oder ein Film. Wie soll man also mit den Kindern und Jugendlichen sprechen, die rasant über die Oberfläche des Meeres surfen?

Wie soll man den Faden der Ariadne aufnehmen, wie soll man die Ungerechtigkeiten beschwören, die sie im Labyrinth des Minotaurus umzingeln? Denn in unserer Zeit sehen und lernen die Kinder, egal wo sie aufwachsen, nunmehr schnell, dass die Welt voll ist von grundlosen Kriegen, von sinnloser Gewalt, sozialer Ungerechtigkeit und dass am Ende nicht immer die Guten siegen. Und siehe da, in diesem Strudel des Alltäglichen kann das Reich des »Es war einmal«

eine andere Form annehmen, aber doch fest und sicher bleiben wie die Windmühlen des Don Quichotte. Ist es vielleicht unsere Reaktion auf die moderne Barbarei? Ist es vielleicht unser Bedürfnis, unser Leben einfach zu leben wie die Einwohner eines alten Dorfes, die der Erde lauschen und die Bewegungen am Himmel beobachten? Ist es vielleicht unser Bedürfnis, ein neues Märchen zu träumen? Waren es nicht ohnehin die Mythen, die zu verschiedenen Zeiten im Lauf der Geschichte versuchten, das Unerklärliche zu erklären? Ist vielleicht auch unsere Zeit an genau diesem Punkt? An dem Punkt, wo wir einen modernen Mythos brauchen, der uns lehrt, aufeinander zu hören, auf die Erde zu hören, bevor wir sie endgültig zerstören und danach das Mark aussaugen wie die Adler auf Kreta?

Ich liebe Märchen, und wenn ich etwas von ihnen gelernt habe, dann ist es, dass am Ende der gewinnt, der sich mit allen Elementen anlegt, derjenige, der den finsternen Wald durchquert und der innehält und dem lauscht, was ihm der Drache, der Orangenbaum oder die runzelige Alte zu sagen haben. Wer in Eile ist, hört niemals den magischen Rat. Ist also vielleicht der Moment gekommen, aufeinander zu hören?

Als mein Sohn noch klein war, sind wir losgerannt, um vor dem Klingeln rechtzeitig zur Schule zu kommen. Plötzlich blieb mein Sohn stehen. »Ich habe etwas in den Bäumen gehört. Eine Eidechse hat verzweifelt um Hilfe gebeten.« Ich schaute ihn wütend an. Noch so ein Vorwand, um nicht zur Schule zu gehen. Da fing er an zu weinen. Ich drehte mich um und sah einen müden Baum inmitten einer großen Stadt. Aber das Kind sagte beharrlich: »Hör doch mal.« Und plötzlich fühlte ich mich so arm! Wie schwierig ist es doch für mich, im Tempo des Alltags den Schrei einer verzweifelten Eidechse zu hören. Wie reich war mein Sohn, der den Hilferuf hören konnte, der die Realität verwandeln konnte, um zu überleben. Wie reich sind die Kinder der ganzen Welt, bevor man ihre Fantasie beschneidet.

Was für ein Buch brauchen die Kinder Europas? Märchen, viele Märchen, um das Böse zu beschwören. Und dann verstreute Wörter aus Büchern, die ich als Kind geliebt habe, die mir jetzt wie gute Wünsche in den Sinn kommen. So wie der Ausspruch des großen griechischen Schriftstellers Nikos Kazantzakis: »Gelage so weit, wie du kannst, oder besser noch: so weit, wie du nicht kannst.« Und der Vers von Nikos Kavvadias, einem meiner Lieblingsdichter: »Tanze auf der Haifischflosse oder bedauere diejenigen, die nicht träumen.« Und über allem, hoch oben im Mast des sicher gebauten Schiffes, das durch ganz Europa fahren wird, ein blinder Märchenerzähler, der sagt:

»Von vielen Menschen sah er die Städte und lernte kennen ihre Sinnesart; viel auch erlitt er Schmerzen auf dem Meer in seinem Mute, bestrebt, sein Leben zu gewinnen wie auch die Heimkehr der Gefährten. Jedoch er rettete auch so nicht die Gefährten, so sehr er es begehrte. Selber nämlich, verdarben sie, die Toren, die die Rinder des Sohns der Höhe, Helios, verzehrten. Der aber nahm ihnen den Tag der Heimkehr.«*

Lerne also die ganze Welt kennen, werde aus Erfahrung klug ...
Jeder muss seine eigenen Fehler machen. Fang an. Flieg. Such nach
dem Mark.

Und wenn du das Buch findest, das dir wirklich viel bedeutet und
das du verschlingst, dann spürst du, dass du, wenn du dich ein biss-
chen auf die Zehenspitzen stellst, die Sterne berühren wirst.

* Auszug aus dem 1. Gesang der »Odyssee« von Homer,
Übersetzung: Wolfgang Schadewaldt

Aus dem Griechischen übersetzt von Doris Wille

MARIA PARR

KINDER BRAUCHEN GESCHICHTEN

Welche Literatur braucht ein Kind? Und ich frage ganz offen und ehrlich: Braucht ein Kind wirklich Literatur? Ich habe diese Frage oftmals hin und her gewälzt – schließlich geht es ja um das, womit ich mich in meinem Leben beschäftige. Und ganz gleich, wie ich es auch drehe und wende: Ich glaube nicht, dass ein Kind Literatur wirklich braucht. Ein Kind braucht Liebe, Sicherheit, Luft, Essen, Sprache, Freunde. Es kann ein toller Mensch aus ihm werden, ohne jemals ein einziges belletristisches Buch gelesen zu haben. Aber es gibt etwas anderes, das ein Kind braucht, etwas Ähnliches: Kinder brauchen Geschichten. Geschichten darüber, wer sie sind, und über die Welt um sie herum. Geschichten, in denen sie spielen können, Geschichten, um in ihnen zu träumen, und Geschichten, in denen sie wachsen können. Um ein Kind herum sollte die Luft ganz schwer und erfüllt von Geschichten sein. Geschichten, die die Erwachsenen erzählen, Geschichten, die andere Kinder erzählen, Geschichten, die die Kinder selbst erdichten, Geschichten, die man in einem Film sieht, oder, und hier kommt es: Geschichten, die man in einem Buch liest. Ich erfinde Geschichten und am allerliebsten erzähle ich sie – doch damit kann ich nicht wirklich viele Kinder erreichen! Wie schön ist es da doch, dass ich meine Geschichten in einem Buch niederschreiben kann! Wie schön ist es doch, dass alle Schriftsteller ihre Geschichten aufschreiben können, damit Kinder, die sie nie persönlich kennenlernen werden, sie trotzdem hören und sich auf ihre ganz eigene Art in sie hineinversetzen können.

»Ronja Räubertochter«

Ich glaube, dieses Buch hat mich geprägt. Zumindest hat es meine Träume geprägt. Ich wollte wie Ronja sein. Ebenso stark, stur und lieb. Wenn man sich vorstellt, zwölf Räuber um sich zu haben, die einem nie genug Aufmerksamkeit schenken können, wenn man sich vorstellt, einen ganzen riesigen Wald zu besitzen und in ihm die Königin zu sein, und wenn man sich vorstellt, Birk kennenzulernen ... Und später habe ich außerdem gespürt, wie wichtig es ist, dass Ronja ein Mädchen war. Wäre sie ein Junge gewesen, dann hätte ich wohl trotzdem wie sie sein wollen – aber dass sie ein Mädchen war und genau so, wie sie war, das sprengte alle Grenzen für das, was möglich und normal war. Danke, Ronja!

Aus dem Norwegischen übersetzt von Christel Hildebrandt

Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen in Europa würde ich auf jeden Fall das Buch »Die Mauer« von Peter Sís zum Lesen, Nachempfinden und Nachdenken empfehlen.

Dieses kleine Werk erzählt – mehr in Bildern als in Worten – ein großes Stück unserer Geschichte. Ich sage unserer, weil ich genau wie Peter Sís hinter der Mauer aufgewachsen bin. Oder wie man damals sagte: hinter dem Eisernen Vorhang. Dieser war einerseits dicht und bombenfest, andererseits konnte man durch ihn doch ziemlich viel hören und sehen. Keine genauen Formen oder eindeutigen Informationen und klaren Klänge, nein, wir nahmen eher Abdrücke und Echos, kleine Scherben, unvollständige und deformierte Bausteine des Lebens »drüben« wahr.

»Wir haben nichts über den Westen gewusst, aber wir haben uns alles vorgestellt«, erzählt Peter Sís, »und zwar viel schöner, als es in Wirklichkeit war.«

Er erinnert sich an kleine, aber sehr wichtige Einzelheiten unseres damaligen Alltags, zum Beispiel an die Kleidung der Teenager. Das, was man in normalen Geschäften kaufen konnte, war untragbar, man musste es modifizieren – den Ausschnitt vergrößern, die Farbe ändern, den Rock kürzen, die Hosenbeine breiter machen. Wenn ein Mädchen nicht lächerlich sein wollte, musste es mit viel Fantasie und Geduld (und meistens mit der Hilfe von Oma) eigene Kleider und Mäntel nähen, Pullover stricken, sich BHs aus der Welt hinter dem Vorhang schicken lassen. Jungs dagegen klebten höhere Absätze unter ihre Schuhe und bastelten sich Sonnenbrillen und männlichen Schmuck. Sie machten zu Hause aus ihren akustischen Gitarren elektrische, spielten damit Musik der Beatles und Stones, sangen irgendwo im Hinterhof oder in einer Garage falsch abgehörte Texte – und oft wurden sie deswegen angezeigt und als »Verbreiter der kapitalistischen Propaganda« von der Stasi verhört.

Das Leben unter dem totalitären Regime war nicht farbenfroh und so sind auch die Zeichnungen im Buch meist grau-rot oder schwarz-weiß. Sie vermitteln Sehnsucht und Angst, zwei der in jener Zeit am häufigsten auftretenden Gefühle. Ein junger Mensch hinter der Mauer träumte viel, denn im Wachzustand war die Welt hässlich, eng und gefährlich. Unsere Träume waren allerdings auch gefährlich, weil sie uns die Realität noch fremder und verhasster machten. Der immer anwesende Traum von uns allen hieß Freiheit, aber wie sah diese Freiheit aus? Für den einen war sie Coca-Cola, Bluejeans und fetzige Rockkonzerte, ein anderer verband Freiheit mit dem Reisen, wieder ein anderer mit der Möglichkeit, frei zu sprechen, zu lesen, nach eigener Wahl zu studieren, zu denken und zu glauben.

»Die Mauer« ist ein unterhaltsames, kreatives und humorvolles Buch über ernste, traurige und in mancher Hinsicht sogar tragische Dinge. Ein Buch, das den jungen Europäern von heute vor Augen führt, wie es war, bevor sie zur Welt kamen, und wie es hinter vielen Mauern unserer Welt immer noch ist.

JANNE TELLER

FÜR DAS GUTE IN UNS

Über die Bücher, die ich ausgesucht habe, möchte ich nicht viel sagen. Bücher sollte man lieber lesen, statt über sie zu sprechen. Was sie können, was sie lesenswert macht, ist eben die Tatsache, dass sie etwas durch die Schrift vermitteln – und damit durch das Vorstellungsvermögen des Lesers –, etwas, das auf andere Weise nicht vermittelt werden kann.

Ich habe mir erlaubt, nicht ein Buch, sondern zwei Bücher auszusuchen, die, wie ich finde, zusammengehören, obwohl sie auf den ersten Blick völlig verschieden sind.

Das erste ist ein Bilderbuch von Mischa Damjan, »Die Maus, die an das Gute glaubte«, weil es meiner Meinung nach dazu beitragen kann, uns zu Menschen zu machen, die es wert sind, überhaupt zu sein.

Das Buch handelt von einem Mäuschen, das seiner Mutter nicht glaubt, dass es vor der Katze Angst haben muss. Denn das Mäuschen will der Katze ja nichts Böses, warum also sollte die Katze ihm Böses wollen? Anstatt das Weite zu suchen, wenn die Katze kommt, erzählt es Geschichten. Die Katze zu ändern gelingt dem Mäuschen nicht. Aber das Leben der Blumen, Vögel und anderen Tiere wird ein wenig schöner und ein wenig heller, wenn das Mäuschen seine Geschichten erzählt. Und das Stinktief, das in seinem Versteck aus der Entfernung zuhört, freut sich so sehr über die Geschichten, dass es ganz und gar vergisst zu stinken.

Ich bekam das Buch als Achtzehnjährige von meinem damaligen Freund, und obwohl es zunächst einmal für kleine Kinder ist, hinterließ die Geschichte bei mir einen bleibenden Eindruck. Immer wenn mich der Mut zu verlassen droht und der Glaube, dass es sich lohnt, sich für die eine oder andere Sache einzusetzen, denke ich an dieses Buch.

Seine Geschichte sagt uns, dass es sich lohnt, Gutes zu tun!

Ja, vielleicht kann nicht jeder Einzelne von uns die Welt verbessern, wie wir es uns wünschen würden. Aber wenn wir es nur unablässig versuchen, verbessern wir sie ganz bestimmt – selbst wenn es vielleicht in Bereichen geschieht, an die wir gar nicht gedacht haben, oder wenn wir selbst es vielleicht gar nicht erfahren.

Das zweite Buch, Bertrand Russels »Philosophie des Abendlandes«, beschreibt den Ursprung der Philosophie und ihre Wechselwirkung mit der parallel verlaufenden kulturellen, sozialen und politisch-historischen Entwicklung. Es ist eigentlich ein Buch für Erwachsene. Aber trotz seines umfassenden Stoffs ist es leicht zugänglich und ich glaube, das ist es, was man als junger Mensch heutzutage lesen will, um ein Fundament für das Verstehen zu haben – und sich also auch verhalten zu können, sowohl in der realen Welt als auch in der Gedankenwelt in unseren Köpfen. »Philosophie des Abendlandes« setzt genau dort ein, wo sich die modernen Schulen zurückzuziehen

scheinen: mit großem Wissen und großer Einsicht, mit Zusammenhängen und durchdachten Analysen aus einer weitreichenden historischen Perspektive. Obwohl das Buch schon 1953 geschrieben wurde, habe ich etwas Besseres nie wieder entdeckt.

Ich las das Buch übrigens im selben Jahr wie Mischa Damjans Buch: als ich achtzehn war, und mein Weltbild hat sich dadurch schlagartig verändert!

Für heutige junge Europäer ist das Buch deshalb so wichtig, weil es ihnen sagt, auf welcher Stufe wir als Bürger in Europa, aber auch als europäische Bürger in der Welt stehen. Es bietet einen einzigartigen Zugang zu unserer Geschichte, der Religion, unserer Kultur- und Gedankenerbe und der Entwicklung all dieser Phänomene sowie dem Zusammenspiel mit und der Abhängigkeit von der restlichen Welt. Nicht zuletzt zeigt uns das Buch, wie die wissenschaftliche und philosophische Entwicklung auf der breiteren geschichtlichen Gegenwart aufbaut, dass das oft sogenannte »europäische Kulturerbe« ohne das Denken aus nichteuropäischen Zivilisationen nicht existierte und wie eng alle Religionen, besonders die drei monotheistischen, miteinander verknüpft sind.

Ohne dass es sein Ziel wäre, zeigt uns das Buch, wie lächerlich Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Faschismus sind: weil alles, was wir sind, von dem abhängt, was die anderen sind.

Aber es zeigt uns auch, dass wir nicht davon ausgehen können, ein kluger Gedanke, der gedacht wurde und der bekannt ist, würde auch sogleich in die Tat umgesetzt werden: Seit der frühen athenischen Demokratie und mit vielen Rückschlägen unterwegs sollten einige Tausend Jahre vergehen, ehe sich Europa tatsächlich für die Demokratie als Regierungsform entschied. Vielleicht wird mancher Leser bei dem Gedanken an die Freiheitsrechte des Einzelnen das in den letzten Jahren ungeheuerliche Aufleben von Menschenhandel und Sklaverei in neuer Form etwas näher betrachten ...?!

Indem Russells »Philosophie des Abendlandes« dem Leser zeigt, welch großen Einfluss der einzelne Mensch auf seine Mitwelt – und damit auch auf seine Nachwelt – haben kann, begreifen wir, warum es von entscheidender Bedeutung ist, dass jeder Einzelne von uns, in jeder existierenden und zukünftigen Generation, sich entschließt, eine »Maus, die an das Gute glaubt«, zu sein!

Aus dem Dänischen übersetzt von Peter Urban

ROBERT PAUL WESTON

BÜCHER MIT WEITSICHT – ZUR AKTUALITÄT DES
KLASSIKERS »MOMO« VON MICHAEL ENDE

Ich bin ziemlich sicher, dass jeder in Deutschland, und vermutlich auch in anderen europäischen Ländern, Michael Ende kennt. In Kanada, wo ich aufwuchs, ist das nicht der Fall. Bei meinen Besuchen zahlreicher Schulen in verschiedenen Regionen meines Landes stelle ich immer wieder fest, dass nur wenige Kinder und Jugendliche je von den Büchern Michael Endes gehört haben. Ich hoffe sehr, dass das in Europa anders ist. Ende starb 1995. Damit er nicht vergessen wird, möchte ich ihn als einen Autor nennen, dessen man sich immer bewusst sein sollte.

Endes bekanntester Roman »Die unendliche Geschichte« entstand 1979. »Momo« ist jedoch meiner Meinung nach sein schönstes Buch. Es handelt von einem Mädchen, das gegen die geheimnisvollen Grauen Herren kämpft, die in ihrer unersättlichen Gier nach der Zeit danach streben, die Konten ihrer Zeitsparbank zu füllen.

Richtig, eine Zeitsparbank. Das ist genau das, wonach es klingt: eine verräucherte, dubiose Institution, bei der man nicht sein Geld, sondern seine Zeit anlegt. Wie man das macht? Ganz simpel: Man hetzt, nimmt Abkürzungen, verzichtet auf Muße zugunsten geistloser, skrupelloser Produktivität.

Was mir – neben dem wunderbaren Stil, in dem das Buch geschrieben ist, den sympathischen Figuren, den fantastischen Abenteuer und der farbenfrohen Darstellung – am besten gefällt ist die durchdachte Komposition des Romans. Ende bietet weitaus mehr Exkurse und thematische Nebenstränge als viele andere Kinderbücher unserer Zeit. Gleichzeitig verweist er immer wieder (kritisch) auf Wirtschaftstheorien, und zwar sowohl auf den marxistischen Sozialismus als auch auf Kapitalismus und freie Märkte. Besondere Aufmerksamkeit widmet er der absurden Idee von grenzenlosem Wachstum, dem Zinseszins und dem zunehmenden Warencharakter der Zeit – alles Phänomene, die heute von großer Aktualität sind.

In meiner Beschreibung klingt »Momo« jetzt natürlich wie ein knochentrockener Aufsatz zu ökonomischen Fragen. Aber glaubt mir: Das ist keineswegs der Fall. Gewiss, diese theoretischen Überlegungen finden sich in der Geschichte wieder – als exzellente und komplexe Gedanken –, doch verpackt in einer bezaubernden, durch und durch fesselnden Geschichte. Es ist ein Vermächtnis des Autors, dessen Talent ein solches Werk möglich machte. Und es ist ein geniales Beispiel dafür, dass Philip Pullman sich nicht täuschte, als er in seiner berühmte Rede anlässlich der Verleihung der Carnegie-Medaille sagte: »Es gibt Themen und Sujets, die für die Erwachsenenliteratur zu groß sind. Mit ihnen kann man sich adäquat nur in einem Kinderbuch auseinandersetzen.«

Wichtig ist auch die Tatsache, dass Michael Ende »Momo« zwar vor vierzig Jahren schrieb, das Buch im Lauf der Zeit jedoch zuneh-

مند relevanter wurde. Wenn ich mich heute in dieser ewig bewegten, fieberhaft präsenten Gegenwart umschaue, mit Instant Messaging und ständiger Online-Verbindung, glaube ich, dass längst nicht genug Menschen diesen großartigen Roman gelesen haben. Die buddhistischen Philosophen Linda Goodhew und David Loy erinnerten in ihrem Aufsatz zum Thema zu Recht daran. Sie schrieben: »Das faszinierende an ›Momo‹ ist unter anderem, dass das Buch 1973 erschien. Denn der Albtraum, den es schildert, ist heute unsere Realität.«

Aus dem Englischen übersetzt von Lilian-Astrid Geese

Ich bin als Leserin in einer Zeit aufgewachsen, in der Kinderbücher eine Mission hatten. Diese Mission bestand darin, soziale Missstände zu thematisieren. Die Hauptfiguren wurden in einen dunklen Wald voller Probleme geschickt: Kindesmisshandlung, Drogenkonsum, Inzest, Todesschwadronen in Südamerika.

Böse ging es zu in dem Land, in dem die Bücherkinder wohnten, aber auch sehr spannend. Dort wurde das wahre Leben geschildert und man fühlte sich als Kind ernst genommen.

Bis man feststellte, dass das wahre Leben außerhalb der Bücher anders ablief. Denn wie tief die Hauptfiguren in diesen realistischen Jugendromanen auch sinken mochten, die Rettung auf den letzten Seiten war garantiert. Je nachdem, welchen Beruf der Autor des jeweiligen Buchs früher ausgeübt hatte, tauchte ein Lehrer, Sozialarbeiter, Psychologe oder ein anderer sympathischer Erwachsener auf, der alles in einem einzigen Kapitel zum Guten wendete. Oder der Hauptfigur gelang es aus eigener Kraft, sich in einem einzigen Kapitel vom Opfer zum Helden zu wandeln. Denn auch Jugendbücher müssen, wie mir eine Rezensentin einmal vorhielt, dem Leser Hoffnung geben.

Nun ist Hoffnung ein großes Gut und kann vielen Enttäuschungen trotzen, aber als dreizehn-, vierzehnjährige Leserin fiel mir doch allmählich auf, dass es eine Diskrepanz zwischen meinem eigenen Leben und dem meiner Bücherhelden gab. Denn auch ich war ein sympathischer Teenager und auch ich hatte Probleme, doch wo blieben die kompetenten Erwachsenen, die mein Leben wieder auf die richtige Spur brachten? Denen, die ich kannte, fielen höchstens Gruppengespräche ein, nach denen sie sich zufrieden zurücklehnten in der wohligen Gewissheit, ein wenig zur Verbesserung der Welt beigetragen zu haben. Und meine eigenen Vorsätze, mutig und entschlossen zu sein, führten selten zu dem glücklichen Ende, das die Bücher versprachen.

Langsam, aber sicher gelangte ich zu der Überzeugung, dass ich belogen wurde. Und, schlimmer noch, mich beschlich die unangenehme Ahnung, dass ich mit diesen Büchern auch noch heimlich erzogen werden sollte...

Wenn du brav bist, kriegst du was Schönes... und auf den Helden wartet das Happy End. Offenbar war ich nicht nett genug, um die Belohnung zu verdienen, die diese Bücherhelden bekamen. Oder war das glückliche Ende vielleicht nur ein Wunschtraum, der mit der Wirklichkeit wenig zu tun hatte?

1997, als ich schon lange kein Teenager mehr war, las ich »Junk« von Melvin Burgess und das hat mich sowohl als Leserin wie auch als Schriftstellerin geprägt. Hier war eine temporeiche, unmittelbare Geschichte, die ein junges Lesepublikum unterhalten konnte. Und was für mich als erwachsene Leserin noch wichtiger war: eine

Geschichte von einer Rohheit und psychologischen Tiefe, die mich so packte, wie es die niederländische Autorin Renate Dorrestein mit den Worten beschrieb: »Hey du, lies das!« Und schließlich, was das Allerwichtigste war, gab es Helden, an die ich glauben konnte. Weil sie eben keine Helden waren.

Kurz gesagt, beschreibt »Junk« den Untergang zweier junger Drogensüchtiger im Bristol der frühen achtziger Jahre. Tar ist vor einem alkoholkranken prügelnden Vater abgehauen, Gemma will sich in das große, aufregende Leben stürzen. Für beide geht es schief. Drogen, Prostitution, Teenagerschwangerschaft... Alle Zutaten der üblichen rührseligen Geschichten sind vorhanden. Aber »Junk« ist anders. Weil es die Jugendlichen so zeigt, wie sie sind.

Als Gemma sich prostituiert, um ihre Heroinsucht zu finanzieren, folgt darauf nicht die pflichtgemäße Reue von wegen »Ich darf den jungen Lesern kein schlechtes Vorbild sein«. Nein, sie verkündet munter:

Die Sache ist die – ich kenne meine Grenzen. Ich bin vernünftig. Lily sagt, ich verhalte mich immer vernünftig, sogar wenn ich durchknalle. Stimmt haargenau. Ich Sorge für mich. Ich esse gut. Meine Freier müssen ein Kondom benutzen. Ich arbeite nicht auf der Straße, sondern in einem Massagesalon. Ich benutze mit niemandem gemeinsam eine Spritze, außer mit Tar. Ich bin kein Junkie. Ich kann jederzeit aufhören. Manchmal tue ich das auch, für eine Woche oder so, bloß um mir zu beweisen, dass ich alles im Griff hab.

Heiter trippelt Gemma durchs Leben, und wenn wir ihr zurufen wollen: Tu's nicht, lass es sein, denk mal nach..., dann lacht sie uns ins Gesicht. Es gibt keine moralische Lektion außer der unvermeidlichen Schlussfolgerung, dass es hier einmal schiefgehen wird.

Gemma ist keine sympathische Figur. Sie ist eigensinnig und egoistisch, blind in ihrem Selbstvertrauen, trifft in einem fort falsche Entscheidungen und zieht andere mit in den Untergang. Sie ist ganz und gar nicht die Heldin, die nach den Regeln des Jugendromans ein glückliches Ende verdient. Und doch muss man sie einfach gern haben. Melvin Burgess gelingt es, Figuren zu schaffen, die eher Schurken als Helden sind, jedoch so viel von beiden Seiten haben, dass wir verstehen, warum sie so sind. Er zeigt uns Figuren, die uns als Leser zwingen, erwachsen zu werden und das Schlechte in guten Menschen zu sehen.

Gemma und ihre Junkie-Freunde haben mehr mit uns gemein als der durchschnittliche Bücherheld. Sie führen uns die Möglichkeiten jedes Einzelnen vor Augen: Liebe und Hass, Heldentum und Feigheit, Gut und Böse. Keine festgeschriebenen Charaktereigenschaften, die zwischen Unmensch-Held oder Unmensch-Schurke verteilt werden, sondern Entscheidungen, die wir bewusst oder unbewusst treffen können, je nach den Umständen und unseren Launen.

Für die Helden, die ich aus den meisten Büchern meiner Jugend kannte, war es kein Problem, die richtige Entscheidung zu treffen. Die gute Absicht des Autors lenkte sie dorthin. Es gab keinen Grund für die Schlechtigkeit der Schurken. Sie war ihnen durch den Autor

aufgelegt, der in seiner göttlichen Allmacht keine Erklärung für das Wesen seiner Schöpfung zu liefern brauchte.

Diese Bücher haben allerdings kaum etwas mit dem wahren Kampf junger Menschen zu tun, mit ihren Entscheidungen zwischen dem verlockenden Guten und dem verlockenden Bösen in einer Welt, in der es selbst für Erwachsene oft schwer bis unmöglich ist, moralische Entscheidungen zu treffen.

Die Jugendlichen in Europa haben ein Recht auf Bücher, die ihren Kampf und ihre Probleme erkennen, die sie ernst nehmen, indem sie ihnen nicht immer fix und fertige Lösungen präsentieren, sondern sie zum Denken anregen, zu einer langen, vielleicht endlosen Reise ins geistige Erwachsensein. Unsere Mission besteht darin, keine Missionare mehr zu sein.

Aus dem Niederländischen von Sylke Hachmeister

BIOGRAFIEN

AZOUZ BEGAG wurde 1957 in Lyon geboren. Er ist als Schriftsteller, Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler und Politiker bekannt. Seine Eltern stammen ursprünglich aus Algerien und emigrierten 1949 nach Frankreich. Begag wuchs zunächst in Villeurbanne in der Banlieue von Lyon auf, bis die Familie in die Lyoner Altstadt zog. In seiner Schulzeit wurde er häufig mit Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Trotz des Vorsatzes, wieder nach Algerien überzusiedeln, wo er zusammen mit seinen Brüdern die Sommer verbrachte, entschloss er sich mit Mitte zwanzig schließlich, in Frankreich zu bleiben. Ab 1980 war er am Institut für Sozial- und Humanwissenschaften in Lyon sowie als Forscher im CNRS (Centre national de la recherche scientifique), der größten Forschungsorganisation Europas, tätig. An der Universität Lyon 2 promovierte Begag 1984 in Wirtschaftswissenschaften mit der Arbeit »L'Immigré et sa ville«, in welcher er sich u. a. soziologischen Studien zur Mobilität und Identität von Einwanderern in den Städten widmete. 1988 übernahm er zudem eine Gastprofessur an der Cornell University im US-Bundesstaat New York.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit trat er 1986 mit seinem autobiografisch geprägten Jugendroman »Le Gone du Chaâba« (1986; dt. »Azouz, der Junge vom Stadtrand. Eine algerische Kindheit in Lyon«, 1998) auch als Schriftsteller hervor. Darin reflektiert er humorvoll und detailliert seine eigenen Erfahrungen als Kind eines Gasterbeiters, thematisiert die doppelte Identität und reflektiert den Unterschied zwischen den Einwanderergenerationen. Der Roman wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und 1998 verfilmt. Seitdem verfasste Begag mehr als zwei Dutzend Kinder- und Jugendbücher, Romane sowie zahlreiche Essays und Sachbücher zu kulturellen und politischen Themen mit besonderem Fokus auf Fragen der Immigration und Integration.

Seit 2004 ist er Mitglied des Wirtschafts- und Sozialrates. 2005 bis 2007 war Begag außerdem beigeordneter Minister für die Förderung von Chancengleichheit unter dem damaligen Premierminister Dominique de Villepin. In seinem politischen Amt engagierte er sich auf allen Ebenen für die gesellschaftliche Vielfalt; in diesem Zusammenhang sagte er: »Ich habe mein Kabinett entsprechend dieser Vielfalt zusammengestellt; es ähnelt dem Frankreich von heute.« Begag ist 2005 zum Ritter der Ehrenlegion sowie des Ordre national du Mérite ernannt worden. Zuletzt erschien sein Essay »C'est quand il y en a beaucoup...« (2011; dt. Wenn es davon viel gibt...), der sich auf der Grundlage seiner langjährigen Erfahrung als Soziologe und Politiker mit aktuellen Gefahren und Problemen in der französischen Gesellschaft auseinandersetzt. Er ist außerdem Schirmherr der NGO »Bibliothèques Sans Frontières«, die sich weltweit für die Gründung und Unterstützung von Bibliotheken einsetzt. Begag lebt in Paris.

CHEN JIANGHONG wurde 1963 in der chinesischen Hafenstadt Tianjin geboren und wuchs während der Kulturrevolution auf. 1979

bis 1982 studierte er in seiner Geburtsstadt Malerei und schloss sein Studium 1987 in Peking an der Akademie der Schönen Künste ab. Seitdem lebt er in Frankreich und arbeitet dort als freischaffender Maler sowie als Illustrator von Bilderbüchern, die in viele Sprachen übersetzt wurden.

Vor allem seine Bilderbücher brachten Chen Jianghong internationale Bekanntheit ein. In »Zhong Kui – La terreur des forces du mal« (2001; dt. »Zhong Kui – Ein Besuch in der Pekingoper«, 2001) erzählt er von der ersten Begegnung des kleinen Binbin mit der Pekingoper. Meisterhaft überführt er die Atmosphäre einer Theatervorstellung auf die zweidimensionale Ebene eines Buches und lässt dessen Seiten zur Bühne einer Allegorie auf Gerechtigkeit und Wahrheit werden. In »Le cheval magique de Han Gan« (2004; dt. »Han Gan und das Wunderpferd«, 2004) thematisiert Chen Jianghong die Legende des im 8. Jahrhundert lebenden chinesischen Künstlers Han Gan, dessen gemalte Pferde eines Tages lebendig werden. In farbenprächtigen Kompositionen gelingt ihm eine Parabel über Macht, die daraus resultierende Verantwortung und das Wunder der Kunst: »Dieses Bilderbuch, das die Malkunst thematisiert, ist selber ein Kunstwerk«, schreibt »DIE ZEIT«. In »Le Prince tigre« (2005; dt. »Der Tigerprinz«, 2005) entwirft Chen Jianghong mittels betörender Bilder die faszinierende Geschichte einer Mutter-Sohn-Beziehung zwischen einem kleinen Prinzen und einer Tigerin, während in »Petit Aigle« (2001; dt. »Junger Adler«, 2006) von einem kleinen Jungen erzählt wird, der von Meister Yang, einem berühmten Weisen aus dem alten China, in die Geheimnisse des Adler-Boxens eingeweiht wird. Das autobiografische Bilderbuch »Mao et moi« (2008; dt. »An Großvaters Hand – Meine Kindheit in China«, 2009) thematisiert Chen Jianghongs Kindheit, die besonders sein Großvater nachhaltig prägte. Für die »FAZ« ist das Buch »ein Geniestreich als Bilderbuch« und nichts weniger als Chen Jianghongs »Meisterwerk – das persönlichste, das spannendste und das weiseste Buch in einer ganzen Kette von Werken, die alle auch mit Recht schon so genannt werden konnten«. Charakteristisch fürs Chen Jianghongs Illustrationen ist neben der beeindruckenden Dynamik seiner Bilder vor allem die Kombination klassischer chinesischer Malkunst mit moderner westlicher Bildsprache.

Chen Jianghongs Malereien werden in verschiedenen Museen und Galerien in Europa, Asien und Amerika ausgestellt. Bis heute hat er zehn eigene Bilderbücher geschrieben und illustriert und verschiedene Bücher anderer Autoren bebildert. Seine Bücher wurden mit wichtigen Preisen ausgezeichnet, darunter der Prix Sorcières (2004), der Deutsche Jugendliteraturpreis (2005) und der LUCHS-Literaturpreis (2005, 2009). Chen Jianghong lebt seit 1987 in Paris und betreibt seit 2011 ein kleines Atelier in Berlin.

MARIANA CHIESA MATEOS wurde 1967 in La Plata geboren. Sie studierte an der Fakultät der Schönen Künste an der Universität in Plata und machte 1992 ihren Abschluss. Seit 1993 illustrierte sie für die argentinische Tageszeitung »Clarín« und verschiedene andere Magazine, bis sie 1997 nach Barcelona zog. Ihre künstlerischen Ausdrucksformen sind äußerst vielfältig und reichen von Stichen über Malereien bis hin zu Comics.

Mariana Chiesa Mateos illustrierte verschiedene Bücher, die bislang noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegen. Bei dem Sammelband »Mis primeras 80.000 palabras« (2002; Ü: Meine ersten 80.000 Wörter) gehörte sie zu den 231 beteiligten Illustratoren aus über zwanzig Ländern, die eingeladen waren, ihr persönliches Lieblingswort mit maximal zwei Farben zu illustrieren. Das Resultat der originellen Buchidee kann als beeindruckende Bestandsaufnahme des Status quo internationaler Illustrationskunst gesehen werden. Mariana Chiesa Mateos wurde die große Ehre zuteil, mit einer Illustration auch den Umschlag von »Mis primeras 80.000 palabras« zu gestalten. Für »No hay tiempo para jugar – Relatos de niños trabajadores« (2004; Ü: Keine Zeit zu spielen – Arbeitende Kinder sprechen über ihr Leben), geschrieben von der Mexikanerin Sandra Arenal Huerta, steuerte Mariana Chiesa Mateos die Bilder bei. Das Buch setzt sich mit den katastrophalen Lebensumständen von arbeitenden Kindern und Jugendlichen auseinander, die Sandra Arenal Huerta über deren Leben und Träume befragte. Die Ergebnisse der Interviews entfalten ein erschreckendes Panorama kindlicher und jugendlicher Erfahrungshorizonte, die zwischen rationaler Analyse, purer Verzweiflung und illusionistischer Verblendung der eigenen Lebenssituation changieren. Mariana Chiesa Mateos entwarf für »No hay tiempo para jugar« ausdrucksstarke, scharf konturierte Linolschnitte, die mit den drastischen Texten eine besonders enge Symbiose eingehen. Die Illustrationen zu dem Buch wurden 2003 auf der Internationalen Kinderbuchmesse in Bologna ausgestellt. In dem Bilderbuch »Migrando« (2010; Ü: Migration), das Mariana Chiesa Mateos zusammen mit Amnesty International entwickelte, weist sie mit flächigen und sehr reduzierten Illustrationen auf eine ebenfalls in der Gegenwart aktuelle Problematik hin – den Umgang mit Menschen, die aus politischen Gründen aus ihrer Heimat fliehen und in einem fremden Land Asyl suchen. Die Illustratorin verlässt sich in »Migrando« ganz auf die imaginative Wirkung ihrer Bilder und verzichtet auf einen erklärenden Text. Damit gelingt ihr ein ebenso radikales wie nachdenkliches Porträt von Menschen, für die es nirgendwo einen Platz zu geben scheint.

Mariana Chiesa Mateos wurde u. a. mit einem White Raven (2005) sowie einer »Besonderen Erwähnung« (2005) der Internationalen Jugendbibliothek München ausgezeichnet. Sie lebt mit ihrer Tochter und ihrem Partner bei Bologna.

IWONA CHMIELEWSKA wurde 1960 in Pabianice geboren. Sie studierte Grafik in Thorn und begann in den neunziger Jahren mit dem Illustrieren von Bilderbüchern.

Entscheidend für ihren Erfolg war ihre Begegnung mit der koreanischen Kinderbuchexpertin Jiwone Lee auf der Kinderbuchmesse 2003 in Bologna, die die Publikation von mittlerweile 18 sehr erfolgreichen Büchern auf dem südkoreanischen Bilderbuchmarkt zur Folge hatte. Aus ihren Erfahrungen mit dem Illustrieren für südkoreanische Verlage lernte Iwona Chmielewska nach eigener Aussage, »dass man auch für Kinder Bücher über die wirklich wichtigen Themen gestalten und dass die Kunst dabei ein wirkungsvolles Instrument sein kann, das Sensibilität und Kreativität, aber auch die Herausbildung von Wertvorstellungen stärkt«. Es ist kaum verwunderlich, dass Chmielewska ausgerechnet in Südkorea, das sich durch den derzeit innovativsten Bilderbuchmarkt auszeichnet, so erfolgreich ist: In ihren Büchern zeigt sie ein bemerkenswertes Spektrum unterschiedlicher Illustrationsstile, mit denen es ihr gelingt, »undefinierte Bilder zu erschaffen, die ein unabhängiges Leben führen und verschiedene Interpretationen zulassen, so dass jeder in ihnen das zu finden vermag, wonach er gerade sucht«, so Chmielewska. Beispielhaft für die Vielfalt ihres illustrativen Schaffens sind »The House of the Mind – MAUM« (2010, Text: Kim Hee-Kyung; Ü: Das Haus der Seele – MAUM), eine komplexe Auseinandersetzung mit der Seele, »O wędrowaniu przy zasypianiu« (2006; Ü: Über das Wandeln beim Schlafen), ein Plädoyer für die Kraft der Fantasie, und »Thinking ABC« (2006; Ü: Denken ABC), ein augenzwinkernder Blick auf das Alphabet aus vollkommen neuen Perspektiven. »Pamiętnika Blumki« (2011; dt. »Blumkas Tagebuch – Vom Leben in Janusz Korczaks Waisenhaus«, 2011) ist das erste Buch von Iwona Chmielewska, das in deutscher Übersetzung vorliegt. In Form eines fiktiven Tagebuchs erzählt sie in verschiedenen Episoden aus dem Alltag von Blumka und elf anderen Kindern im Waisenhaus, von Janusz Korczak und von dessen pädagogischen Konzepten, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben. Für die »Süddeutsche Zeitung« ist »Blumkas Tagebuch« ein großartiges Buch, »weil es sich auf Zehenspitzen in diese Kinderwelt schleicht, auf der Hut, nicht zu stören, weil es eine Sprache findet, die mit einfachen Worten Großes sagt. Und weil die Bilder auf melancholische Weise fröhlich sind und voller Einfälle und Liebe zum Detail«.

Iwona Chmielewskas Illustrationen wurden u. a. in Rom, Seoul, Tokio und Warschau ausgestellt und vielfach ausgezeichnet, zum Beispiel mit dem Goldenen Apfel der Illustrationsbiennale in Bratislava (2007) und dem Bologna Ragazzi Award (2011). 2012 ist »Blumkas Tagebuch« für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie »Bilderbuch« nominiert. Iwona Chmielewska lebt in Thorn, wo sie als Autorin und Illustratorin von Bilderbüchern sowie Universitätsdozentin für Buchgestaltung arbeitet.

GABRIELA CICHOWSKA wurde 1984 in Rzeszów geboren. Sie studierte bis 2011 Grafik an der Akademie der Schönen Künste in Krakau und arbeitet heute als freie Grafikerin und Illustratorin.

Mit »Słoniątko« (2010; dt. »Fantje«, 2010) und »Fräulein Esthers letzte Vorstellung – Eine Geschichte aus dem Warschauer Ghetto« (2012) illustrierte sie zwei von Adam Jaromir verfasste Bücher. »Fantje« ist die Geschichte eines kleinen weißen Elefanten, der feststellt, dass er anders ist als alle anderen Elefanten, und sich deshalb von der afrikanischen Steppe über Mombasa und Amsterdam auf den Weg in die Porzellanstadt Meißen macht. In schallplattengroßem Format erzählen Adam Jaromir und Gabriela Cichowska, typografisch raffiniert gestaltet und in einer bestechenden Wort-Bild-Symbiose, von einem Tier auf der Suche nach Heimat, Anerkennung und letztlich sich selbst. Für das »Eselsohr« ist »Fantje« gekennzeichnet durch »pop-up-artige Formen, osteuropäische Erzähl- und Zeichenkunst und jene zauberhafte Spintisiererei, die man in vielen Bilderbüchern heute vermisst«. Das zweite von Gabriela Cichowska illustrierte Buch, »Fräulein Esthers letzte Vorstellung«, spielt während der Zeit des Zweiten Weltkriegs im Warschauer Ghetto. Janusz Korczak, Leiter des Waisenhauses für jüdische Kinder, wird im November 1940 gezwungen, mit den Kindern in den »Jüdischen Wohnbezirk« zu übersiedeln. Mit der Aufführung eines Theaterstücks von Rabindranath Tagore gelingt es ihm und Fräulein Esther, einer seiner Mitarbeiterinnen, den Kindern zumindest für ein paar Stunden eine Flucht aus dem unerträglichen Alltag zu ermöglichen und ihnen wenige Augenblicke der Freude und Hoffnung zu schenken. »Fräulein Esthers letzte Vorstellung« wagt sich mutig an ein für ein Bilderbuch hochsensibles Thema und überzeugt als kindgerechte Vergewärtigung des Grauens des Nationalsozialismus und der Kraft, die Liebe und auch die Kunst den Menschen selbst unter schwierigsten Umständen geben können.

Gabriela Cichowskas Werk wurde in verschiedenen nationalen und internationalen Ausstellungen präsentiert. In Deutschland wurden ihre Illustrationen zu »Fräulein Esthers letzte Vorstellung« im Sommer 2012 in der Internationalen Jugendbibliothek München ausgestellt. Die Illustratorin gilt als eines der vielversprechendsten polnischen Talente und wurde vielfach ausgezeichnet. So wurde »Słoniątko« vom polnischen Verlegerverband PTWK als eines der schönsten Bücher des Jahres 2010 ausgewählt und von der Internationalen Jugendbibliothek in den White-Raven-Katalog aufgenommen (2011). Außerdem erhielt es im Rahmen des Bologna Ragazzi Awards 2011 eine lobende Erwähnung als »Opera Prima«. In der Jurybegründung heißt es, »Słoniątko« sei getragen »von einer meisterhaften Grafik, die aus dem Reichtum der Kulturen schöpft«, und zudem eine »gleichermaßen heitere wie ernsthafte Hommage an das Mysterium kindlicher Wahrnehmung in jenen Jahren, in denen alles winzig klein oder überlebensgroß ist«. Gabriela Cichowska lebt in Łódź.

DIBOU wurde 1950 in Paris geboren und arbeitete dort viele Jahre lang im Marketingbereich. In den neunziger Jahren reiste sie regelmäßig nach Ägypten und begeisterte sich so sehr für das Land und die Kultur, dass sie Paris im Jahr 2000 endgültig verließ und nach Ägypten übersiedelte.

Zusammen mit ihrem Mann, dem Comiczeichner Golo, verfasste sie den autobiografischen Comic »Chroniques de la nécropole« (2011; dt. »Chronik einer verschwundenen Stadt«, 2012). Darin schildern die beiden ihr Leben in dem kleinen ägyptischen Ort Al-Qrnah, der sich am westlichen Nilufer am Fuß der thebanischen Berge befindet. Die Lage von Al-Qrnah direkt auf einem altägyptischen Gräberfeld führte Mitte der 2000er Jahre dazu, dass die ägyptische Regierung die rund 300 in Al-Qrnah lebenden Familien in ein neu errichtetes Dorf ganz in der Nähe zwangsumsiedelte. Bereits seit Jahrzehnten waren die Bewohner von Al-Qrnah den Behörden ein Dorn im Auge gewesen, da sie die touristische Erschließung des Gräberfelds behinderten und außerdem angeblich die Grabstätten durch ihre Abwässer nachhaltig schädigten. Al-Qrnah, wie es Dibou und Golo selbst kennenlernten, existiert heute als kultureller Mikrokosmos nicht mehr. Mit »Chronik einer verschwundenen Stadt« haben die beiden Al-Qrnah und dessen Einwohnern ein Denkmal gesetzt. Die beiden Künstler thematisieren die Ohnmacht einer kleinen Gruppe von Menschen gegenüber politischer Willkür und wirtschaftlicher Blindheit, die für den Ausbau des Massentourismus die systematische und dauerhafte Zerstörung einer historischen Ortsstruktur in Kauf nahm. Eine ästhetische Besonderheit ist die Verwendung der Fotografien, die Dibou von Al-Qrnah und dessen Einwohnern machte: Sie gehen eine stimmige Symbiose mit Golos Illustrationen ein und verweisen immer wieder darauf, dass die »Chronik einer verschwundenen Stadt« eben nicht nur irgendeine Geschichte ist, sondern das Schicksal vieler Menschen künstlerisch verarbeitet. Mit der Umsetzung von Al-Qrnah wich eine einmalige Ortsstruktur einem künftigen riesigen Touristenparadies, was vor allem Dibous Fotografien auf den letzten Seiten des Comics noch einmal erschreckend verdeutlichen. Auch wenn es im Kern die Geschichte eines Verlusts ist, bekommt der Leser dennoch eine Ahnung davon, warum Golo und Dibou sich von dem Leben in Europa verabschiedet haben und mit Ägypten ihren ganz persönlichen Sehnsuchtsort gefunden haben.

Seit dem Ende ihrer Arbeit als Marketingspezialistin in Paris stellt Dibou Kleidung, Schmuck und Skulpturen her, die im Rahmen verschiedener Ausstellungen seit Mitte der neunziger Jahre vor allem in Kairo und Paris präsentiert wurden. Zusammen mit ihrem Mann Golo lebt Dibou in Al-Qrnah.

ENZO wurde 1973 in Tainan im Südwesten Taiwans geboren. Bereits als Kind zeichnete er regelmäßig und gewann verschiedene Malwettbewerbe. Während seiner Zeit an der Highschool spielte er oft mit dem Gedanken, an eine Schule mit künstlerischem Schwerpunkt zu wechseln, konnte dies jedoch aufgrund familiären Drucks nicht umsetzen. Obwohl ihm nach Abschluss seiner Schulausbildung klar war, dass er unbedingt Illustrator werden wollte, studierte er Journalismus, ohne jemals wirkliches Interesse für sein Studienfach zu entwickeln.

2001 begann Enzo als Cartoonist für die taiwanische Zeitung »Freedom Times« zu arbeiten. Schnell erfreuten sich seine Illustrationen großer Beliebtheit. Sein Durchbruch als Zeichner gelang ihm 2004 mit der Illustration einer taiwanischen Neuauflage von Paulo Coelho's »O Alquimista« (1988; dt. »Der Alchimist«, 1991), die sich deutlich besser verkaufte als die Auflage ohne seine Illustrationen. Der Erfolg ermöglichte es Enzo, sich endlich ausschließlich dem Illustrieren zu widmen. Bis heute sind acht Bücher von ihm erschienen. Inhaltlich zentral in seinem Werk ist das Aufgreifen philosophischer Themen. Enzo fragt in seinen Büchern immer wieder nach der Bedeutung des Lebens, nach der Suche nach dem Glück und nach der Wichtigkeit einer erfüllten Kindheit für den Prozess des Erwachsenwerdens. Visuell ist eine sehr melancholische und expressive Bildsprache charakteristisch für Enzos Bücher. Exemplarisch für das Aufgreifen grundsätzlicher philosophischer Themen sind u. a. seine Bilderbücher »Haitun ai shang re kafei« (2003; Ü: Der Delphin, der sich in den heißen Kaffee verliebte), »Yinwei xin zai zuobian« (2004; Ü: Weil das Herz auf der linken Seite ist) und »Xingfu lianxibu« (2007; Ü: Arbeitsbuch zum Glücklichein). Sein bislang bekanntestes Werk ist »Yi nian jia ban 34 hao« (2006; dt. »Ein Jahr lang Schüler 34 in Klasse A«, 2011). Enzo erzählt darin die Geschichte des siebenjährigen Jungen »Nummer 34«, der in der Schule durch seine außergewöhnlichen Illustrationskünste auffällt. Doch mit dem auf Leistung und Erfolg getrimmten Schulsystem kommt »Nummer 34« nicht klar und zerbricht letztlich an den Anforderungen seines Umfelds an ihn. Es ist gleichzeitig auch die Geschichte von Enzo selbst, der seine Kindheit und Schulzeit im Taiwan der achtziger Jahre erlebte und diese in dem Buch als eine Zeit der eigenen großen Verunsicherung beschreibt. Enzos neuestes Buch, »Yaoguai mofan sheng« (2011; Ü: Musterschüler Monster), erzählt von einer Schülerin, die sich eines Morgens in ein Monster verwandelt hat. Mit dem Bild des Monsters fragt Enzo danach, was es heißt, anders zu sein. Neben seinen eigenen Büchern illustrierte Enzo auch mehr als fünfzig Bücher anderer Autoren. In Taiwan erhielt er verschiedene Auszeichnungen für sein Werk. Enzo lebt in Neu-Taipeh.

KATE DE GOLDI wurde 1959 in Christchurch geboren. Bereits als Kind schrieb sie ganze Bücher mit ihren Geschichten voll, und während ihrer Schulzeit führten Klassenkameraden von ihr geschriebene Theaterstücke auf. Im Alter von 28 Jahren begann Kate De Goldi mit dem Schreiben von Kurzgeschichten und erhielt schnell verschiedene Auszeichnungen, die sie auf ihrem Weg zur Schriftstellerin bestärkten. Ihre frühen Texte erschienen noch unter dem Pseudonym Kate Flannery. Inzwischen schreibt Kate De Goldi auch für Kinder und Jugendliche. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit arbeitet sie als Journalistin, u. a. für Literatursendungen im Fernsehen und Radio, wo sie Bücher rezensiert.

In ihrem Debüt »like you, really« (1994; Ü: Wie du, wirklich) seziiert Kate De Goldi in elf einzelnen, aber miteinander verknüpften Episoden das Funktionsgefüge einer katholischen Familie in Christchurch und deckt dabei eine Erzählzeit von den fünfziger Jahren bis in die Gegenwart ab. Von der Kritik wurde »like you, really« als scharfsinnige Analyse einer Familiengeschichte gelobt, deren Höhen und Tiefen geschickt mit zeitgeschichtlichen Veränderungen und lokalen Ereignissen verknüpft werden. Ein ebenfalls von der Presse hochgelobtes Buch legte Kate De Goldi mit »Sanctuary« (1996; Ü: Heiliger Platz) vor, das authentisch die Gefühlsverwirrungen von Teenagern schildert. In ihrem Kinderbuch »Clubs – A Lolly Leopold Story« (2004; Ü: Clubs – Eine Geschichte von Lolly Leopold) steht die selbstbewusste Schülerin Lolly Leopold im Mittelpunkt, die am Ende des Schuljahrs noch keinem der vielen Schulclubs angehört und deshalb kurzerhand einfach ihren eigenen gründet. Lustvoll taucht Kate De Goldi in den Mikrokosmos eines Klassenzimmers und des sich dort abspielenden Schulalltags ein, den sie kenntnisreich und hintergründig darstellt, versehen mit herrlichen Illustrationen von Jacqui Colley. Kate De Goldis Jugendroman »The 10 PM Question« (2008; dt. »abends um 10«, 2008) ist ihr bislang einziges ins Deutsche übersetzte Buch. Behutsam erzählt sie darin die berührende Coming-of-Age-Geschichte des spleenigen Teenagers Frankie und seiner kranken Mutter. Für die »Welt« ist der Jugendroman schlichtweg »zauberhaft. Sein Zauber wirkt ganz allmählich; er schält sich aus den Alltäglichkeiten eines 13-jährigen Jungenlebens heraus und verwandelt das ungepflegte Reihenhäuschen einer auf den ersten Blick sympathisch-chaotischen Familie in ein Biotop ernst genomener Sonderbarkeiten.«

Für ihre Romane und Kurzgeschichten wurde die Autorin mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Esther Glen Award (1997), dem New Zealand Post Book of the Year Award (2005 und 2009), dem Luchs (2011) und der Corine (2011). Kate De Goldi lebt seit 1997 in Wellington.

Golo wurde 1948 in Bayonne, Frankreich, geboren. Seit Anfang der siebziger Jahre arbeitet er als Illustrator für verschiedene französische und ägyptische Zeitschriften. Als er 1973 erstmals nach Kairo reiste, begeisterte er sich sofort für die Stadt. Regelmäßig kehrte er nach Kairo zurück, verlegte schließlich 1993 seinen Wohnsitz dorthin und arbeitete für die Wochenzeitung »Cairo Times« sowie als Illustrator von Comicalben.

Sein Debüt als Comicillustrator war »Ballades pour un voyou« (1979, Ü: Balladen für einen Gauner), in dem er mit dem Autor Frank in das Pariser Nachtleben der siebziger Jahre eintaucht und eindrücklich die Stimmung dieser Zeit wieder aufleben lässt. Mit »Mes mille et une nuits au Caire«, Band 1 und 2 (2009/2010; Ü: Meine tausendundeine Nacht in Kairo) setzte er seiner Wahlheimat Kairo ein literarisches Denkmal. Während Golo im ersten Band das Kairoer Leben der siebziger und achtziger schildert, stehen im zweiten Band die Veränderungen der Stadt seit den neunziger Jahren im Vordergrund. Facettenreich und sehr persönlich erweckt Golo Kairo zum Leben und erzählt besorgt auch von den dramatischen Veränderungen, die der Massentourismus der Stadt und seinen Einwohnern brachte. Als Golos größter Erfolg gilt sein Comic »B. Traven, portrait d'un anonyme célèbre« (2007; dt. »B. Traven – Porträt eines berühmten Unbekannten«, 2011). Darin zeichnet er verschiedene Episoden der abenteuerlichen Vita des mysteriösen deutschen Schriftstellers B. Traven nach, dessen Bücher weltweit eine geschätzte Auflage von mehr als dreißig Millionen Exemplaren erreichten. Vieles ist über Traven nicht bekannt – er gilt bis heute als größtes literarisches Geheimnis des 20. Jahrhunderts. Einen erneut eindeutig autobiografischen Zug hat Golos Comic »Chroniques de la nécropole« (2011, dt. »Chronik einer verschwundenen Stadt«, 2012), den er zusammen mit seiner Frau Dibou schrieb. Er dokumentiert eindrücklich die Zerstörung des wenige Kilometer nordwestlich von Luxor auf einem altägyptischen Gräberfeld gelegenen Dorfes Al-Qrnah. Jahrelang versuchte die ägyptische Regierung, die Einwohner Al-Qrnahs umzusiedeln, um das Gräberfeld für den Massentourismus zugänglich zu machen. Der Comic gibt den 300 vertriebenen Familien des Dorfes eine Stimme und zeigt, wie durch die Versetzung des Ortes um einige Kilometer eine wertvolle Kultur zerstört wurde. »Chronik einer verschwundenen Stadt« erzählt nicht nur die Geschichte Al-Qrnahs, sondern gleichzeitig die von Golo und Dibou als Bewohner dieses Dorfes. Kunstvoll werden Ästhetik und Narration eines Comics mit Fotografien verbunden und zu einer schonungslosen Kritik an politischer Willkür und wirtschaftlicher Gewinnsucht verdichtet.

Bis heute hat Golo fast zwanzig Comicalben gestaltet, die bei wichtigen Comic-Verlagshäusern erschienen sind. Seit 2001 lebt und arbeitet Golo in Al-Qrnah.

FINN-OLE HEINRICH geboren 1982, wuchs in Cuxhaven auf. Bevor er in Hannover Filmregie studierte, absolvierte er seinen Zivildienst in Hamburg und las in dieser Zeit einem Mann neun Monate lang Tag für Tag die Zeitung vor.

Als Autor debütierte Heinrich im Alter von 23 Jahren mit dem Erzählband »die taschen voll wasser« (2005). In neun Kurzgeschichten beobachtet er besonders Twentysomethings und seziiert deren Verhältnis zu den großen, oft ernsten Themen des Lebens: Freundschaft, Liebe und Sexualität, Sinnsuche und Tod. Dabei entwirft der Autor verschiedene komplexe Charaktere, deren Lebenswelten und Verhalten er so präzise wie sensibel beobachtet und unaufdringlich, aber doch dicht beschreibt. Seine Geschichten findet Heinrich in fragmentarischen Momentaufnahmen des Alltäglich-Unscheinbaren, was der Dramaturgie seiner Erzählungen nie einen Abbruch tut. In »Räuberhände« (2007), Heinrichs Romandebüt, reisen die Freunde Samuel und Janik nach dem Abitur nach Istanbul. Sie sind auf der Suche nach Samuels Vater, nach dem Leben und der eigenen Identität. Der Coming-of-Age-Roman ist die Geschichte einer Jugendfreundschaft und wie bereits Heinrichs Erzählband ein einfühlsames Psychogramm, genau beobachtet und stilsicher geschrieben. Auch in seinem zweiten Erzählband, »Gestern war auch schon ein Tag« (2009), seziiert der Autor seine Figuren mit bemerkenswerter Präzision. Heinrich beschreibt Ausschnitte aus dem Leben seiner meist nicht mehr ganz jungen Charaktere. Mit leiser Melancholie und hoher Sensibilität – ohne dabei kitschig zu sein – zeichnet er das Bild (s)einer Generation und ihrer Probleme. »Sollte es ihm gelingen, seinen intensiven, klaren und treibenden Stil beizubehalten [...], dann unterhalten wir uns in drei Jahren nicht mehr über einen der größten Hoffnungen der deutschen Literatur, sondern über einen der größten Autoren seiner Generation«, stellt Martin Willems (Triggerfish) begeistert fest. »Frerk, du Zwerg!« (2011) ist Heinrichs erstes Kinderbuch und wurde 2012 prompt für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. In dem Buch muss sich Frerk mit seinem wortkargen Vater, seiner pedantischen Mutter und vor allem seinen Mitschülern herumärgern, die den für sein Alter ziemlich kleinen Jungen ständig hänseln. Als Frerk ein eigenartiges Ei findet, das er aus Versehen ausbrütet, wird sein Leben von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt. »Frerk, du Zwerg!«, von der isländisch-norwegischen Illustratorin Rán Flygenring liebevoll illustriert, ist ein engagiertes Plädoyer für das Anderssein, geschrieben mit viel Sprachwitz und einem Gespür für skurrile Details. 2012 feiert »Frerk, du Zwerg!« als Musiktheater seine Uraufführung in Berlin.

Finn-Ole Heinrich erhielt zahlreiche Stipendien (u. a. Erfurter Stadtschreiber) und gewann verschiedene Literaturpreise (u. a. Kranichsteiner Literatur-Förderpreis, Hamburger Förderpreis für Literatur). Er lebt als freier Autor in Hamburg.

TENDAI HUCHU wurde 1982 in Bindura, Simbabwe, geboren. Er studierte Bergbautechnik an der Universität in Harare und brach das Studium während des ersten Semesters ab. Anschließend hatte er verschiedene Anstellungen, unter anderem in einem Casino. Seinen beruflichen Weg als Schriftsteller schlug er 2010 ein.

In seinem Debütroman »The Hairdresser of Harare« (2010; dt. »Der Friseur von Harare«, 2011) stehen Vimbai und Dumisani im Fokus der Handlung. Vimbai ist eine Angestellte im Friseursalon von Mrs. Khumalo und eine ihrer erfolgreichsten Mitarbeiterinnen. Mit dem Einstieg des neuen Kollegen Dumisani verändert sich Vimbais Rolle schlagartig. Zuerst verliert sie ihre besten Kundinnen an Dumisani, und wenig später zieht dieser auch noch bei ihr ein. Tendai Huchu zeichnet am Beispiel des Mikrokosmos eines Friseursalons ein präzises und kompromissloses Bild des Lebens im Simbabwe der Gegenwart. Die bis heute in dem verarmten Land aktuellen Probleme wie die Korruption der Politik, das Erlahmen der Wirtschaft und die flächendeckende soziale Not sind in seiner Geschichte stets präsent. Tendai Huchu schaut sehr genau hin und erzählt in einem erfrischenden Ton davon, wie es sich anfühlt, als junger Mensch in Harare zu leben. Er taucht in die Welt von Vimbai und Dumisani ein, lässt an den beiden Charakteren alte Vorurteile auf liberale Vorstellungen vom Leben prallen und legt damit ein passant eine bemerkenswerte Studie über Liberalität, Toleranz und den Preis von Freundschaft vor. »Der Friseur von Harare« ist auch ein Buch über Homosexualität, die in Simbabwe seit 2006 mit dem Gesetz gegen »sexuelle Abnormalitäten« unter Strafe gestellt ist. Es lässt sich vor diesem Hintergrund als kenntnisreich geschriebenes, engagiertes Plädoyer für Toleranz und Gleichberechtigung in einem Land lesen, das bis heute unter der Politik des Präsidenten Robert Mugabe zu leiden hat. Damit ist Tendai Huchu nicht weniger als ein »witziges, kluges Debüt« (»FAZ«) gelungen, das eine mitreißende Geschichte junger Menschen auf der Suche nach ihrem Platz im Leben erzählt. Tendai Huchus zweiter Roman »An Untimely Love« (Ü: Eine Liebe zur Unzeit) stellt als Ausgangspunkt die spannende Frage, was passiert, wenn sich zwei Selbstmordattentäter am Tag der geplanten Tat ineinander verlieben. Erzählt aus der Perspektive des Terroristen Khalid Patel, lässt uns Tendai Huchu an einer Liebesgeschichte zu einem äußerst ungewöhnlichen Zeitpunkt teilhaben. Khalids Begegnung mit der toughen Smokey stellt sein bisheriges Weltbild auf den Kopf, und er wie auch Smokey müssen eine Entscheidung für oder gegen die Liebe treffen. Wieder ist Tendai Huchu ganz nah dran an seinen Charakteren und dekliniert unter außergewöhnlichen Rahmenbedingungen das ABC des Verliebtseins durch.

Vor allem für seinen Erstlingsroman »The Hairdresser of Harare« erntete Tendai Huchu von der internationalen Kritik vielfach Anerkennung. Heute lebt und arbeitet er als Autor und Podologe in Edinburgh.

ADAM JAROMIR wurde 1971 im südpolnischen Bielsko-Biala geboren. Er studierte an den Universitäten in Hannover und Florenz Germanistik und Italianistik. 2006 gründete er zusammen mit Luca Emanuelli in Hannover den Gimpel-Verlag, der sich auf die Publikation von Bilderbüchern spezialisiert hat und u. a. Iwona Chmielewskas vielfach prämiertes Bilderbuch »Pamiętnika Blumki« (2011; dt. »Blumkas Tagebuch – Vom Leben in Janusz Korczaks Waisenhaus«, 2011) verlegte.

Neben seiner Verlegertätigkeit arbeitet Adam Jaromir als Autor und Übersetzer. Seine eigenen Bücher – sie erscheinen ebenfalls im Gimpel-Verlag – handeln oft von der Erfahrung der Fremdheit. So erzählt er in »Zarafa« (2009; dt. 2009) die Geschichte der historischen Giraffe Zarafa, die 1827 nach einer über zweijährigen Anreise aus Afrika europäischen Boden betrat und bei ihrer Ankunft in Paris von Zehntausenden Schaulustigen begrüßt wurde. Sprachgewandt und mit feinem Humor berichtet Jaromir, was die Giraffe am Hof des Königs von Frankreich erlebt haben könnte. Das Buch kommt im ungewöhnlichen Hochformat daher und arbeitet mit einer detailliert ausgeklügelten Bild-Text-Dramaturgie, die vor allem durch den typografischen Ideenreichtum und die anmutigen Illustrationen von Pawel Pawlak überzeugt. »Zarafa« ist ein Buch über den sprichwörtlichen Anfang, dem ein Zauber innewohnt, die Lust auf Abenteuer und – wenn diese unerreichbar fern scheinen – die Magie des Geschichten-Erzählens. Nicht weniger ambitioniert in Inhalt und Form ist Jaromirs Buch »Słoniątko« (2010; dt. »Fantje«, 2010). Darin erzählt er von einem weißen kleinen und feinen Elefanten, der sich aus der afrikanischen Steppe auf den Weg in die Porzellanstadt Meißen macht. Wiederum in einer klug durchdachten Wort-Bild-Symbiose gestaltet, entführt »Fantje« den Leser mit kurzen prägnanten Sätzen, einer herausragenden Typografie und betörend schönen Illustrationen von Gabriela Cichowska in die Welt eines Tiers, das nach nicht weniger sucht als sich selbst und seinem Platz in der Welt. Mit »Fräulein Esthers letzte Vorstellung – Eine Geschichte aus dem Warschauer Ghetto« (2012, Ill: Gabriela Cichowska) und »Tallula – Königin der Nacht« (2012, Ill: Józef Wilkón) legt Adam Jaromir 2012 zwei weitere Bücher vor. Mit den bislang von ihm verlegten bzw. geschriebenen Werken zeigt sich schon jetzt seine Bedeutung als einer jener couragierten »Buchmenschen«, die sich – allen Marktgesetzen zum Trotz – für den Erhalt des künstlerisch anspruchsvollen Bilderbuchs in Deutschland einsetzen.

Adam Jaromirs Bücher wurden national und international vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Bologna Ragazzi Award (2011) und einer Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis (2012). Adam Jaromir lebt seit 1985 in Hannover.

GERALD JATZEK wurde 1956 in Wien geboren, studierte Anglistik, Romanistik, Germanistik, Ethnologie, Philosophie und Kulturmanagement und promovierte in Pädagogik und Publizistik. Während des Studiums und der Promotion war er u. a. als Briefträger, Straßemusiker und Nachtportier tätig. Seit Mitte der siebziger Jahre arbeitet Gerald Jatzek als Schriftsteller für Kinder und Erwachsene, als Journalist für die »Wiener Zeitung« und außerdem als Musiker. Sein schriftstellerisches Spektrum umfasst neben Kinderbüchern auch Sachbücher, Songs, Hörspiele, Drehbücher, Kabarett, Kindertheater und Essays.

Als Kinderlyriker debütiert Jatzek mit dem sich spielerisch mit Sprache beschäftigenden Buch »Der Lixelhix. Buchstabenabenteuer in Geschichten, Gedichten und Spielen« (1986; Ill: Maria Blazejovsky). Mit »Mira und der Schnüffelbold« (1988, Neufassung 2012; Ill: Susanne Riha) hat er ein hintergründiges Buch über die Gefährlichkeit einmal in die Welt gesetzter Gerüche geschrieben und in »Die rote Gitarre« (2010; Ill: Moidi Kretschmann) erzählt er von der kleinen Julia, die unbedingt ein Instrument lernen will. In »Rabauken-Reime« (2011; Ill: Andrea Steffen) zeigt sich Gerald Jatzek wie schon in früheren Büchern als Sprachbastler und Meister des Reims. Mit bemerkenswert literarischem Stil und originellem Sprachwitz dichtet er Texte, die nie eine inhaltliche Tiefe vermissen lassen, weil sie die Alltagswelt von Kindern präzise erfassen. Seine Gedichte haben ein hohes Tempo, überraschen immer wieder durch ihren Erfindungsreichtum und ihre Frechheit und konfrontieren den Leser mit so wunderbaren Geschöpfen wie Schokolöwen. Gerald Jatzeks »Rabauken-Reime« sind ein eindrückliches Beispiel dafür, welche Möglichkeiten der kreative Umgang mit Sprache bieten kann. Es besticht auch durch die bemerkenswerte grafische Gestaltung mit fantasievollen Illustrationen. Gerald Jatzek ist jedoch längst nicht auf seine künstlerischen Werke für Kinder zu reduzieren. Mit »Der Hund ist tot. Grätzelgeschichten aus 24 Wiener Bezirken« (2012), zusammen mit Beppo Beyerl und Manfred Chobot verfasst, zeigt er sich auch als versierter Chronist seiner Heimatstadt Wien. »Grätzel« ist wienerisch und entspricht in etwa dem Berliner »Kiez«. Die drei Autoren haben Geschichten aus ihren Wiener Vierteln aufgeschrieben und zeichnen so ein vielfältiges und charmantes Bild ihrer Stadt.

Für sein schriftstellerisches Werk wurde Gerald Jatzek vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik und dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Gerald Jatzek lebt in Wien.

FARIDEH KHALATBAREE wurde 1948 in Teheran geboren. Bereits im Alter von acht Jahren schrieb sie ihre erste Geschichte und wollte nie etwas anderes als Schriftstellerin werden. Durch familiären Druck und angesichts der Tatsache, dass Schriftstellerei im damaligen Iran eher als Hobby denn als Beruf angesehen wurde, studierte sie Mathematik in Teheran und in Großbritannien. Kurz vor der Iranischen Revolution 1979 kehrte sie nach Teheran zurück und erfüllte sich 1984 mit der Gründung des Shabaviz Verlags ihren langjährigen Traum, sich professionell mit Literatur zu beschäftigen. Das Verlagsprogramm umfasste in den Anfangsjahren Literatur für Erwachsene sowie Bilderbücher, während heute bei Shabaviz ausschließlich Bilderbücher verlegt werden.

Farideh Khalatbaree wirkt bei Shabaviz nicht nur als Verlegerin, sondern auch als Autorin. In deutscher Übersetzung liegen mit »Tobeh« (2011; dt. »Der Schakal am Hof des Löwen«, 2011) und »Oto-boose avazi« (2007; dt. »Busfahrt ins Ungewisse«, 2012) bislang zwei der über fünfzig von ihr verfassten Bücher vor. In »Tobeh« erzählt die Autorin die Geschichte eines Schakals, der Vegetarier ist, seiner Weisheit wegen höchste Anerkennung genießt und vom Löwen eine Stellung am königlichen Hof angeboten bekommt. In leuchtenden Farben von Bahar Achavan illustriert, stellt Farideh Khalatbaree mit ihrer Tierfabel die Frage nach den Verlockungen der Macht aus ungewöhnlicher Perspektive.

Ein ebenso universelles Thema steht im Mittelpunkt von »Oto-boose avazi«. Ein junger Busfahrer erhält an seinem ersten Arbeitstag den mysteriösen Auftrag, eine Gruppe bereits verstorbener Passagiere in die Hölle zu bringen. Voller Poesie behandelt die Autorin Themen wie Schuld und Verantwortung in einem für ein Bilderbuch außergewöhnlichen Setting, expressionistisch illustriert von Schareh Chosrawani.

Bis heute sind mehrere Hundert Bilderbücher bei Shabaviz erschienen und u. a. ins Chinesische, Englische, Spanische, Französische und Deutsche übersetzt. Farideh Khalatbarees verlegerische und schriftstellerische Bedeutung für die Popularisierung außergewöhnlicher Texte und vor allem deren Illustrationen, die aus dem reichen iranischen Fundus von Erzählungen, Mythen und Bildern schöpfen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Eine schier unerschöpfliche Zahl talentierter iranischer Autoren und Illustratoren fand bei Shabaviz eine verlegerische Heimat und damit ein Sprachrohr in die gesamte Welt. Sowohl als Verlegerin als auch als Autorin wurde Farideh Khalatbaree für ihre Bücher ausgezeichnet, u. a. mit dem New Horizons Award auf der Kinderbuchmesse in Bologna (2004) für ihr verlegerisches Gesamtwerk. Farideh Khalatbaree lebt in Teheran.

JAN DE LEEUW wurde 1968 im belgischen Aalst geboren. Er wuchs in einem Haus ganz ohne Bücher auf, war dafür aber reger Besucher der örtlichen Bibliothek. Ganz besonders prägte ihn die erstmalige Lektüre von J. R. R. Tolkiens »Der Herr der Ringe«. Schon in seiner Jugend wusste er, dass er Autor werden wollte. Als Erwachsener scheute er allerdings den mit einem Schriftstellerdasein verbundenen Erfolgsdruck und die ökonomische Unsicherheit und arbeitete zum Broterwerb zunächst als Psychologe.

Jan de Leeuws schriftstellerisches Themenspektrum ist vielfältig und lässt sich auch nicht auf ein bestimmtes Genre festlegen. In seinem Debüt »Vederland« (2004; dt. »Das Schweigen der Eulen«, 2006) erzählt er von dem 13-jährigen Arnoud, für den sich nach dem Fund zweier alter Briefe die Frage der moralischen Integrität seines im Zweiten Weltkrieg erschossenen Großvaters neu stellt. Für »DIE ZEIT« ist es »ein großartiges Jugendbuch. Weil wir im peinlich zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur trennenden Deutschland leben, besteht freilich die Gefahr, dass übersehen wird, was es sonst noch ist: ein großartiges Buch.« In dem im Wikingerzeitalter spielenden Jugendroman »Rode sneeuw« (2007; dt. »Roter Schnee auf Thorsteinhalla«, 2010) steht die rothaarige Wikingertochter Hallgerd im Zentrum der Handlung. Als sie erfährt, dass sie verheiratet werden soll, flieht sie aus Thorsteinhalla, das wenig später vom Feind Jarl Asmund angegriffen wird, was einen Rachefeldzug Hallgerds nach sich zieht. Jan de Leeuw ist eine spannende Wikingersaga mit einer komplexen Frauenfigur im Zentrum gelungen. Wieder einen Genresprung macht er mit »Bevroren Kamers« (2009; dt. »Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus«, 2010), einem schwarzhumorigen Jugendbuch, in dem der 15-jährige Jonas seine verstorbene Mutter in einem Kühlhaus versteckt und die beruflichen Verpflichtungen seiner Mutter erledigt, um zu vermeiden, dass er und seine kleine Schwester Sarah ins Kinderheim kommen. Denn der Vater befindet sich in psychiatrischer Behandlung, und seine Schwester hat nur die Party zu ihrem nahenden Geburtstag im Kopf. Jan de Leeuw entfaltet ein tragikomisches, slapstickreiches und skurriles Panorama von Charakteren und Situationen. Für die »Welt« ist es ein Buch, »das großartige Dialoge bietet, hinreißende Figuren ersinnt, die Gefühle dieser Figuren in tragikomischem Wechselbad ernst nimmt und dann auch noch, en passant, über Schuld, Glück und Unglück zu sprechen wagt«.

Jan de Leeuw gilt als eine der wichtigsten zeitgenössischen Stimmen der Jugendliteratur in Belgien und wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. In Deutschland erhielt er u. a. eine Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis (2011). Von seinen sechs Büchern sind bislang vier in deutscher Übersetzung erschienen. Jan de Leeuw lebt und arbeitet als Psychologe und freier Schriftsteller in Gent.

NILS MOHL wurde 1971 in Hamburg geboren. Er studierte in Kiel, Tübingen und Berlin Literatur, Kulturmanagement in Weimar und war im Baugewerbe, im Einzelhandel und in der Logistikbranche tätig. Inzwischen arbeitet er als Texter in einer Agentur, als Dozent für Schreibtechniken an der Universität Hamburg sowie als freier Schriftsteller.

Nils Mohl begann mit Ende zwanzig zu schreiben und wurde für seine Kurzgeschichten u. a. mit dem MDR-Literaturpreis und dem Literaturförderpreis der Stadt Hamburg ausgezeichnet. Sein Buch »Kasse 53« erschien 2008 und ist inspiriert von seiner eigenen Arbeitserfahrung an einer Kaufhauskasse. Weit entfernt von einer rein vergnüglichen Anekdotensammlung, schildert Nils Mohl sechs Tage aus dem Leben eines Namenlosen in einem Kaufhaus irgendwo in Hamburg im Sommer 1999. Er entwirft das ernüchternde Panorama eines Lebens, in dessen Zentrum Tag für Tag und Stunde für Stunde nichts als die banale Abfertigung Hunderter Kunden steht. In seinem Sammelband »Ich wäre tendenziell für ein Happy End« (2009) versammelt Nils Mohl zwölf Kurzgeschichten und besticht auch hier durch die präzise Schilderung seiner Figuren. Diese sind völlig fixiert auf Erfolge unterschiedlichster Art, werden von eigenen und fremden Zwängen gelenkt und sind alle einsamer, als sie es sich eingestehen wollen. In »Es war einmal Indianerland« (2011), irgendwo zwischen Coming-of-Age-Roman und Liebesgeschichte angesiedelt, schildert Nils Mohl die Tücken des Erwachsenwerdens eines 17-Jährigen, der die letzten beiden Ferienwochen am Rand einer Großstadt verbringt.

Der Roman ist sicher mehr als ein Jugendbuch, aber doch eines, dem viele jugendliche Leser zu wünschen sind. Die Intensität, mit der Nils Mohl das Lebensgefühl schildert, 17 zu sein und damit das Recht für sich zu beanspruchen, sich »von der Welt nicht verstanden zu fühlen«, wie eine Figur des Romans einmal sagt, ist beeindruckend und ganz nah dran an der Lebenswirklichkeit junger Menschen. Das Buch ist nicht chronologisch erzählt und kann vielleicht am besten als ein Puzzle mit vielen falschherum liegenden Teilen beschrieben werden, das Stück für Stück zusammengesetzt wird und in dem manch entscheidendes Teil erst überraschend spät an die richtige Stelle findet. Nils Mohl spult vor und zurück, schneidet schnell von einer Szene zur nächsten. All das erinnert oft an die Stilmittel des postmodernen Films. Das Besondere an »Es war einmal Indianerland« ist vielleicht vor allem, dass hier eine Geschichte anders erzählt wird, als es thematisch vergleichbare Bücher gewöhnlich tun. Sorgsam konstruiert und voller sprachlicher Innovationen, bricht der Roman gewohnte Rezeptionsmodi auf und entfaltet eine ungeheure Sogwirkung.

Nils Mohl gehört dem Forum Hamburger Autoren an und erhielt verschiedene Auszeichnungen, darunter den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis (2011) und das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium (2012). 2012 ist »Es war einmal Indianerland« für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Er lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Hamburg.

SALAH NAOURA wurde 1964 in West-Berlin als Sohn einer deutschen Mutter und eines syrischen Vaters geboren und wuchs in Berlin und Eschborn auf. Er studierte Germanistik und Skandinavistik, zog nach Abschluss seines Studiums nach Hamburg und arbeitete dort als Lektor in einem Kinderbuchverlag. Seit 1995 ist er freier Übersetzer und Autor von Büchern für Kinder. Bis heute übersetzte er mehr als dreißig Kinder- und Jugendbücher ins Deutsche.

Salah Naouras bislang größter Erfolg ist sein Kinderroman »Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums« (2011), der im Feuilleton ausgesprochen positiven Zuspruch erhielt. Naoura erzählt von dem elfjährigen Matti, der von einem Familienurlaub in der Heimat seines finnischen Vaters träumt und es schafft, diesen Wunsch durch eine Lüge in die Realität umzusetzen. Für die »FAZ« ist Salah Naouras Buch als »moderner Schelmenroman [...] mit seinem pipilangstrumpfhaften ›Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt‹ ein großes Vergnügen, auch dank der Kunst des Autors, selbst durch den kuriossten Spaß Tiefe blitzen zu lassen«. Trotz des fröhlichen Erzähltons versteckt sich der Roman nicht vor den ernstesten Themen des Lebens. Mit melancholischen Zwischentönen und in poetischer Sprache erzählt »Matti und Sami« bei aller Komik vor allem eine Geschichte von Kindern, die durch Lügen ihrer regelmäßig überforderten Eltern in komplizierte Situationen gebracht werden. Ähnlich ergeht es Anton und seinem indischen Adoptivbruder Dilip in »Dilip und der Urknall und was danach bei uns geschah« (2012). Hier müssen beide ihren Alltag mit ihren anstrengenden Eltern bestreiten. Auch in diesem Buch kreierte der Autor verschiedene liebevoll gezeichnete Figuren und zeigt mit viel Situationskomik und Bissigkeit auf, dass Kinder und Erwachsene zu ihren Stärken und Schwächen stehen dürfen und sollten. Salah Naouras Kinderromane sind sorgfältig konstruiert und so fröhlich-leicht wie poetisch geschrieben. Sie zeichnen sich durch einen teilweise sehr verspielten Humor aus. Beeindruckend ist vor allem Salah Naouras präzises Gespür für schräge Typen und absurdeste Situationen. Mit der Bezeichnung »Meister der warmherzigen Komödie«, wie er oft genannt wird, kann man ihm kaum gerecht werden. Das Tragische und das Komische sind in seinen Büchern stets zwei Seiten derselben Medaille. Salah Naoura ist ein Autor der Zwischentöne, der bei aller Komik immer auch von problematischen Eltern-Kind-Beziehungen erzählt und sich ernsthaft für Kinder mit ihren Problemen, Sorgen und Wünschen interessiert.

Bis heute hat Naoura mehr als 25 Bücher verfasst. Sein literarisches Spektrum umfasst sowohl Bilderbücher als auch Kinderromane. Für seine Übersetzungen und Romane wurde er vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Peter-Härtling-Preis (2011) und dem LUCHS des Jahres 2011. 2012 ist er für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Salah Naoura lebt in Berlin.

URI ORLEV wurde als Jerzy Henryk Orlowski 1931 als Sohn jüdischer Eltern in Warschau geboren. Sein Vater war Physiker und Reserveoffizier in der polnischen Armee. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs musste sein Vater in den Krieg ziehen, während Orlev, seine Mutter und sein junger Bruder ins Warschauer Ghetto kamen. 1943 verloren sie ihre Mutter und wurden in das Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert, wo sie 1945 befreit wurden. Inzwischen lebt Uri Orlev in Israel.

Uri Orlev hat 34 Romane für Kinder und Jugendliche geschrieben, die in 36 Sprachen übersetzt wurden. Sieben seiner Bücher thematisieren den Zweiten Weltkrieg. Uri Orlev versteht sich jedoch nicht als Chronist des Holocaust. Wichtiger für ihn ist es, seine Kindheit literarisch aufzuarbeiten: »Mit dem Erzählen über meine Kindheit ist es wie mit einem Gang über einen zugefrorenen See. Ich darf nicht zu fest auftreten, ich darf über meine Kindheit nicht als Erwachsener nachdenken, sonst breche ich ein, tauche unter und finde nicht mehr zurück«, so Orlev.

Einen Überblick über Uri Orlevs umfassendes Werk zu geben fällt bei der großen Anzahl wichtiger und vielfach ausgezeichnete Bücher schwer. In keiner Aufzählung fehlen darf sein Buch »The Lead Soldiers« (1956; dt. »Die Bleisoldaten«, 1999). Darin erzählt Uri Orlev aus Sicht der zwei jungen Jurek und Kazik, was es bedeutet, im Warschauer Ghetto und im Konzentrationslager aufzuwachsen. »Die Bleisoldaten« ist ein lebensbejahendes Plädoyer für die Kraft von Kindern, auch unwägbarsten Situationen zu trotzen, und behutsam und mit angemessenem Humor geschrieben. »The Island on Bird Street« (1981; dt. »Die Insel in der Vogelstraße«, 1986), ebenfalls hochgelobt von der internationalen Presse, ist die Geschichte des elfjährigen Alex, der mehrere Monate in einer Ruine in einem polnischen Ghetto überlebt. Auch hier zeigt Orlev eindrucksvoll, wozu ein Kind unter besonderen Umständen fähig ist. Ganz ähnlich ist sein Buch »Run, Boy, Run« (2001; dt. »Lauf, Junge, lauf«, 2004) strukturiert. Hier gelingt es dem jungen Sruik, aus dem Warschauer Ghetto zu fliehen und sich bis zum Kriegsende, ganz auf sich allein gestellt, durchzuschlagen. In seinem jüngsten Roman »Homeward from of Steppes of the Sun« (2010; dt. »Ein Königreich für Eljuscha«, 2011) erzählt Uri Orlev die Geschichte des fünfjährigen Jungen Eljuscha, der mit seiner Mutter und seinen Geschwistern 1941 in die Kasachische Steppe flieht und dort das Paradies seiner Kindheit findet.

Uri Orlev wurde für sein literarisches Schaffen in Israel und international mit mehr als vierzig Preisen ausgezeichnet. u. a. mit den Hans-Christian-Andersen-Preis für sein Gesamtwerk (1996). Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller übersetzt Uri Orlev auch polnische Literatur ins Hebräische. Uri Orlev ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt in Jerusalem.

MARIA PAPAYANNI wurde 1964 in Larissa, Griechenland, geboren. In Thessaloniki studierte sie griechische Sprache und Literatur. Sie arbeitete als Journalistin für Zeitungen, Radio und Fernsehen und schreibt Bücher für Kinder und Jugendliche.

Ihr Debüt war das Bilderbuch »Kalinichta, mama« (2001; Ü: Gute Nacht, Mama), in dem die kleine Matina versucht, das »Gute Nacht« der Mutter so lang wie möglich hinauszuzögern. In ihrem hochgelobten Buch »Os dia mageias« (2006; Ü: Wie durch Magie) erzählt Maria Papayanni die Geschichte von Eva, die sich bewusst ist, dass ihre Mutter Mantalena ganz anders ist als andere Mütter. Mantalena hat knallrote Haare, liebt die Natur, spricht mit Tieren und Pflanzen und glaubt an Märchen und Sagen. Ihr Vater sagt, dass Mantalena einfach zum falschen Zeitpunkt auf die Welt gekommen ist. »Os dia mageias« ist ein magisches Kinderbuch, das von der Kraft der Fantasie, den Überraschungen des Lebens und einer nicht ganz alltäglichen Familie erzählt. In dem Buch »To dentro to monacho« (2010; Ü: Der einsame Bau), der ebenfalls in Griechenland hervorragende Rezensionen erhielt, erzählt Maria Papayanni die Geschichte von Violeta, die nach langjähriger Abwesenheit in ein abgelegenes Dorf zurückkehrt. Sie lebt in einem heruntergekommenen Haus am Rand des Orts in vollkommener Isolation und wird von allen Bewohnern gemieden. Als eines Tages auf rätselhafte Weise die Weihgaben aus der Dorfkirche verschwinden, fällt der Verdacht sofort auf Violeta. Nur der Jugendliche Simos glaubt an ihre Unschuld. Als seine Freunde einen Komplott aushecken, um Violetas vermutete Identität als Hexe zu offenbaren, muss er sich entscheiden, auf wessen Seite er steht. Maria Papayanni arbeitet in diesem Buch mit den Mitteln des magischen Realismus, baut verschiedene Elemente aus Märchen und Mythen ein und zeigt erneut ihre großartige erzählerische Qualität. Eindrücklich schildert sie ihre Figuren und flicht immer wieder deutliche Bezüge zur gegenwärtigen Gesellschaft Griechenlands ein.

Verschiedene Bücher von Maria Papayanni wurden als Schauspiel oder Musical für die Bühne adaptiert. Außerdem schreibt sie auch Libretti für Konzertaufführungen. Für ihr literarisches Schaffen wurde sie vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Kinderbuchpreis der griechischen IBBY-Sektion und dem Griechischen Staatspreis für Jugendliteratur. Bislang sind ihre Bücher noch nicht ins Deutsche übersetzt. Maria Papayanni lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Athen.

MARIA PARR wurde 1981 in dem norwegischen Küstendorf Fiskå geboren. Schon in ihrer Kindheit war sie eine begeisterte Geschichten-erzählerin und hielt ihre drei jüngeren Geschwister mit ihren Erzählungen bis in die Nacht hinein wach. Bereits zu Schulzeiten verfasste Parr verschiedene Geschichten. Sie studierte Nordische Sprachen und Literatur an der Universität Bergen und arbeitet derzeit als Lehrerin in Teilzeit an einer Oberschule in Vanylven.

Ihr erstes Buch »Vaffelhjarte« (2005; dt. »Waffelherzen an der Angel«, 2008) verfasste sie während ihres Literaturstudiums an der Universität in Bergen. Im Zentrum der Geschichte steht der neunjährige Trille, der mit seinen Geschwistern, seinen Eltern und seinem Opa in einem Haus am Meer wohnt, in direkter Nachbarschaft zu Lena. Trille und Lena sind unzertrennlich und erleben gemeinsam viele waghalsige Unternehmungen. Trille ist sich ziemlich sicher, dass Lena seine beste Freundin ist. Nicht ganz so sicher ist er sich aber, ob er auch ihr bester Freund ist. Maria Parr zeichnet die Empfindungen ihrer jungen Protagonisten mit seismografischer Genauigkeit auf und erzählt behutsam von deren Wünschen und Ängsten. Für die »Süddeutsche Zeitung« ist Maria Parris Buch eine »Mischung aus Spannung, Komik, auch Trauer, die mit viel Gefühl und fetzigen Dialogen erzählt wird«, und präsentiert dem Leser »eine glaubwürdige Heldin, die ihre eigenen Erfahrungen machen darf, nicht um etwas zu lernen, wie so oft bei der Lektüre für Kinder, sondern um zu erfahren, was das Leben bedeuten kann«. Für das norwegische Fernsehen wurde das Buch bereits als Serie verfilmt. Maria Parris zweiter Kinderroman »Tonje Glimmerdal« (2009; dt. »Sommersprossen auf den Knien«, 2010) erzählt von Tonje, dem einzigen Kind in einem winzigen Dorf namens Glimmerdal, das in einem abgelegenen Tal in Norwegen liegt. Als Spielkamerad und Freund bleibt Tonje notgedrungen nur der alte Gunnvald. Als dieser plötzlich ins Krankenhaus kommt und eine fremde Frau in Gunnvalds Haus einzieht, muss Tonje ihre ganze Pfiffigkeit aufbieten, um den Gang der Dinge wieder in die richtige Richtung zu lenken. Auch »Tonje Glimmerdal« erntete euphorische Rezensionen in der Presse. So ist das Buch für die »NZZ« ein »dramaturgisch brillantes Stück Kinderliteratur, spannend, überraschend, märchenhaft. Mit Zärtlichkeit und Humor wird von Vertrauen und Freundschaft erzählt, von Liebe und Enttäuschung zwischen Eltern und Kindern.« Beide Romane von Maria Parr zeigen ihr außergewöhnliches erzählerisches Talent und eine bemerkenswerte inhaltliche Tiefe, die stets um grundsätzliche Fragen nach der Bedeutung von Heimat, Freundschaft und Familie kreisen.

Maria Parris Bücher wurden vielfach mit Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Luchs, dem Bragepreis, dem Silbernen Griffel und dem Prix Sorcière. Ihr Werk erschien u. a. auch in Russland, wo es sich einer großen Popularität erfreut. Maria Parr lebt in der an der Küste gelegenen norwegischen Universitätsstadt Volda.

IVA PROCHÁZKOVÁ wurde 1953 im tschechoslowakischen Olmütz geboren. 1972 machte sie in Prag ihr Abitur, durfte aber nicht studieren, weil ihr Vater zu den intellektuellen Führern des Prager Frühlings gehörte. Schon früh schrieb sie Theaterstücke, die aus politischen Gründen nur selten aufgeführt werden konnten. 1983 übersiedelte sie nach Österreich und anschließend nach Deutschland, wo sie an verschiedenen Kinder- und Jugendtheatern arbeitete. Von 1984 an erscheinen ihre Kinder- und Jugendbücher in Deutschland und seit Ende des Kalten Kriegs auch wieder in ihrer tschechischen Heimat. 1995 kehrte sie nach Prag zurück und arbeitet dort als Drehbuchautorin für das Fernsehen und als Schriftstellerin.

Iva Procházková debütierte mit dem Jugendroman »Der Sommer hat Eselohren« (1984) und erzählt darin einfühlsam von den Sehnsüchten und der Verletzlichkeit junger Menschen. In »Die Zeit der geheimen Wünsche« (1988) schildert sie das Leben der jungen Kapka in Prag, der nach der Verhaftung ihres regimekritischen Vaters die Einschränkungen durch das sozialistische Regime immer bewusster werden. In dem dystopischen Jugendroman »Wir treffen uns, wenn alle weg sind« (2007) schildert die Autorin die Geschichte des Waisenjungen Mojmr Demeter, der sich in den Bergen außerhalb Prags um eine alte Frau kümmert, während die Stadt von einer Virusepidemie heimgesucht wird. Ihr hochgelobtes Jugendbuch »Die Nackten« (2008) spielt während eines heißen Sommers an der tschechischen Grenze und in Berlin und erzählt von fünf jungen Menschen auf der Schwelle zum Erwachsensein. »In der Pubertät ist der Mensch nackt, also berührt ihn alles direkt«, lautet der zentrale Satz dieses Buches, in dem die Autorin mit Einfühlungsvermögen in die Denkwelten junger, gefühlsverwirrter Menschen eintaucht. Auch in ihrem neuesten Jugendbuch »Orangentage« (2012) erzählt Iva Procházková von der jugendlichen Sinnsuche und schildert das Erwachsenwerden mit seismografischer Präzision. »Durch ihr persönliches Schicksal und ihr literarisches Werk legt sie Zeugnis ab vom Freiheitswillen einer Autorengeneration, die viel für diese Freiheit bezahlt hat und sie [...] als das Zentrum jugendlichen Lebensgefühls mit Herzblut und Disziplin weiterträgt.« (»DIE ZEIT«) Das inhaltliche schriftstellerische Zentrum von Iva Procházková, die über ihren Beruf als Schriftstellerin sagt, er sei »ansteckend und unheilbar«, ist die jugendliche Selbstfindung und alle damit verbundenen Prozesse und Erlebnisse: »Wie Pubertät sich anfühlt, wie schmerzhaft und hilflos – nur wenige Autoren haben das so sensibel beschrieben wie Iva Procházková!« (Deutschlandradio Kultur)

Iva Procházková's Bücher wurden in mehr als zehn Sprachen übersetzt. Sie wurde u. a. mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis (1989), einer Nominierung für die Hans-Christian-Andersen-Medaille (1997) und Friedrich-Gerstäcker-Preis (2007) ausgezeichnet. Iva Procházková lebt in Prag.

JANNE TELLER wurde 1964 in Kopenhagen geboren und hat österreichisch-deutsche Wurzeln. Nach ihrem Abschluss in Volkswirtschaftslehre an der Universität von Kopenhagen 1988 und bevor sie sich 1995 ganz aufs Schreiben konzentrierte, war sie im Bereich Konfliktbewältigung und humanitäre Hilfe und Entwicklung in vielen Ländern von Bangladesch bis Simbabwe tätig, für einige Jahre auch in Mosambik und Tansania. Sie lebte außerdem in Frankreich, Belgien und Italien. Teller hat vier Romane und eine Vielzahl von Kurzgeschichten und politisch-philosophischen Essays veröffentlicht, die nicht selten kontroverse Diskussionen auslösten.

Ihr Debüt, die zeitgenössische nordische Saga »Odins Ø« (1999; dt. »Odins Insel«, 2002) wurde von der Kritik gefeiert. Bereits hier diskutiert die Autorin zentrale Themenaspekte ihres nachfolgenden Werks, zu denen sowohl religiöser und politischer Fanatismus als auch die soziale Verantwortung des Einzelnen und der Gemeinschaft gehören. Mit ihrem Roman »Intet« (2000; dt. »Nichts – Was im Leben wichtig ist«, 2010) für junge Erwachsene vertieft sie ihre Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn des Lebens und der Entstehung von Bedeutung sowie individuellen und gesellschaftlichen Werten. Provozierend stellt sie in dieser Geschichte die Frage, ob unser konventionelles Verständnis von »Bedeutung« nicht einfach nur eine Illusion und keinesfalls intersubjektiv oder gar objektivierbar sei. »Nichts bedeutet irgendwas, deshalb lohnt es sich nicht, irgendwas zu tun.« Mit diesen Worten lässt der Schüler Pierre-Anthon innerhalb weniger Momente die Kleinstadtidylle seines Wohnorts zerbrecen und löst eine Kette von Ereignissen aus, in deren Verlauf seine Mitschüler ihren Worten brutale Gewalt folgen lassen, um zu versuchen, den vom gesellschaftlich normierten Verhalten abweichenden Mitschüler zu überzeugen. Mit »Kattens tramp« (2004; dt. »EUROPA. Alles was dir fehlt«, 2011) erweitert sie das Themenspektrum ihres Werks um Aspekte der europäischen Identität sowie der Bedeutung von Geschichte in Zeiten des Friedens und des Kriegs, erzählt in einer tragischen Liebesgeschichte. In ihrem jüngsten Roman »Kom« (2008; dt. »Komm« 2012) bringt sie uns dazu, die Grenzen der Freiheit ethischer Entscheidungen in unserer gegenwärtigen, wettbewerbsorientierten Zivilisation zu überdenken.

Neben zahlreichen anderen nationalen und internationalen Auszeichnungen erhielt ihr Jugendroman »Intet«, der nach seinem Erscheinen sogar zeitweise zensiert wurde, bereits kurze Zeit später vom Dänischen Kulturministerium den Best Children's Book Prize 2001, den renommierten Prix Libbylit 2008 als bestes Jugendbuch des französischsprachigen Raums und überdies 2011 den Michael L. Printz Award in Amerika. Janne Teller lebt in New York.

ROBERT PAUL WESTON wurde 1975 in Dover, Großbritannien, geboren. Er studierte Soziologie und Film an der Queen's University in Kingston und kreatives Schreiben an der University of British Columbia. Weston kann auf eine Reihe ungewöhnlicher Berufstätigkeiten zurückblicken – u. a. arbeitete er als professioneller Trampolin-springer, Rettungsschwimmer, Herausgeber eines Literaturmagazins und Dialogautor für Cartoons.

Sein Debüt als Autor feierte Robert Paul Weston mit dem Versroman »Zorgamazoo« (2008; dt. »Zorgamazoo«, 2012), in dem Katrina Katrell, ein junges, vor Fantasie überschäumendes und große Abenteuer liebendes Mädchen, sich mit dem Zorgel Mortimer auf die Suche nach den verschwundenen Zorgels der Stadt Zorgamazoo macht. »Zorgamazoo« ist eine komplett gegen den Strich gebürstete, durchgedrehte Geschichte in einem fantastischen Setting. Sorgsam zwischen kritischer Sozialstudie, spannendem Horrormärchen und purem Nonsens ausbalanciert, erzählt Robert Paul Weston im Kern von der Bedeutung von Freundschaft und davon herauszufinden, wer man selbst ist. Dabei beeindruckt er mit einem erfindungsreichen und spielerischen Umgang mit gereimter Sprache. Stilistisch lässt sich »Zorgamazoo« am ehesten irgendwo zwischen der Bösartigkeit eines Roald Dahl und der Skurrilität eines Dr. Seuss verorten. Mehr noch, als es bei Prosaübertragungen überhaupt möglich ist, profitiert »Zorgamazoo« in der deutschen Fassung von der Könnerschaft des Übersetzers Uwe-Michael Gutzschhahn, der exzellente Lösungen für viele kaum übersetzbare Wortspielereien gefunden hat. Auch im Layout kann »Zorgamazoo« überzeugen. Spielerisch werden Schriftarten und Schriftgrößen variiert und ergeben zusammen mit den eindrücklichen Illustrationen von Victor Rivas ein stimmiges Gesamtbild.

In seinem zweiten Buch »Dust City« (2010; Ü: Staubstadt) erzählt Robert Paul Weston die Geschichte von Henry Whelp, der in einer Erziehungsanstalt namens »Heim der misstratenenen Wölfe« lebt, seit sein Vater wegen des Mordes an Rotkäppchen und ihrer Großmutter ins Gefängnis kam. Wiederum gelingt ihm eine ungewöhnliche Geschichte, in der wie schon bei »Zorgamazoo« Freundschaft und die Suche nach dem eigenen Weg die zentralen Themen sind. Geschickt verwebt Robert Paul Weston diese Inhalte mit Motiven, die in ihrer Märchenhaftigkeit und Düsternis an die Grimmschen Märchen erinnern.

Für sein schriftstellerisches Werk, das auch Kurzgeschichten umfasst, wurde Robert Paul Weston u. a. mit der California Young Reader Medal ausgezeichnet. Er lebte bereits in Kanada und Japan und wohnt inzwischen zusammen mit seiner Frau in London.

FLOORTJE ZWIGTMAN wurde 1974 im niederländischen Terneuzen geboren und war bereits als Kind eine talentierte Erzählerin, die mit ihren Geschichten Eltern und Freunde in den Bann zog. Obwohl sie neben dem Geschichtenerzählen auch leidenschaftlich gern illustrierte, entschied sie sich schließlich für den Beruf der Schriftstellerin.

Bis heute hat Zwigtman elf Bücher geschrieben, von den fünf in deutscher Übersetzung erschienen sind. Ihr Debüt feierte sie mit dem historischen Jugendbuch »Spelregels« (2001; dt. »Wie Sonne und Mond«, 2002), dem wenig später der Jugendroman »Wolfsroedel« (2002; dt. »Wolfsrudel«, 2006) folgte. »Wolfsrudel« spielt im Rumänien des 19. Jahrhunderts und erzählt die Geschichte des jungen Bauernburschen Ion, der sich mit seinen Freunden einer Räuberbande namens »Wolfsrudel« anschließt. Diesen ersten Handlungsstrang verknüpft die Autorin mit der im 15. Jahrhundert und ebenfalls in Rumänien spielenden Geschichte der historisch verbürgten Fürstenbrüder Radu cel Frumos und Vlad III. Dr. culea. Virtuos springt Zwigtman zwischen den Jahrhunderten, deren Ereignisse sie mitreißend miteinander verschränkt. Stereotype Genremuster scheut sie nicht, und so changiert »Wolfsrudel« furios zwischen spannendem Abenteuerroman, historisch komplexer Chronik und exzessivem Horrormärchen. Damit ist Floortje Zwigtman ein »großer erzählerischer Wurf« gelungen, wie »Die Welt« konstatiert.

Ihr endgültiger Durchbruch auf dem deutschen Jugendbuchmarkt gelang Floortje Zwigtman mit »Schijnbewegingen« (2005; dt. »Ich, Adrian Mayfield«, 2008). In dem Künstlerroman erzählt sie die Geschichte des 16-jährigen Adrian Mayfield, der 1894 sein homosexuelles Coming-out im viktorianischen London hat und in Künstler- und Intellektuellenkreisen rund um Oscar Wilde lernen muss, seinen eigenen Weg zu gehen. Floortje Zwigtman lässt lustvoll fiktive Figuren auf historische treffen und entwickelt ein historisch präzise konstruiertes, beeindruckendes atmosphärisches Stimmungsbild einer vergangenen Epoche. Bildungs-, Gesellschafts- und Epochenroman zugleich, brachte das Buch der Autorin die liebevolle Bezeichnung »weiblicher Charles Dickens« ein. Auch die Kritik war begeistert von »Schijnbewegingen«: »authentisch und poetisch, bodenständig und dekadent zugleich« (»FAZ«), »ein sinnlicher und intellektueller Lesegenuss« (»Welt«), »stilsicher, bildgewaltig, szenenmächtig« (»Süddeutsche Zeitung«). Mit »Tegenspel« (2007; dt. »Adrian Mayfield – Versuch einer Liebe«, 2009) und »Spiegeljongen« (2010; dt. »Adrian Mayfield – Auf Leben und Tod«, 2011) komplettierte Floortje Zwigtman ihre Trilogie um Adrian Mayfield.

Für ihre Bücher wurde Floortje Zwigtman mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit der Goldenen Eule, dem Silbernen und dem Goldenen Kuss sowie einer Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis. Floortje Zwigtman lebt in Middelburg.

KEYS TO THE FUTURE.

WHAT KIND OF CHILDREN'S AND YOUNG
ADULT LITERATURE DOES EUROPE NEED?

*Published by Birte Hendricks, Christoph Peter
and Ulrich Schreiber*



Keys to the Future.

What kind of Children's and Young Adult Literature
does Europe need?



VERLAG
VORWERK 8

INTRO	A Story for Europe. What kind of Children's and Young Adult Literature does Europe need? 92
	A Library for Europe 96
PANORAMA	
AZOUZ BEGAG	A new Europe 108
CHEN JIANGHONG	Picture books as Ambassadors of culture 110
MARIANA CHIESA MATEOS	Books build Bridges 111
IWONA CHMIELEWSKA	Forget-me-not 113
GABRIELA CICHOWSKA	Slow Books 115
ENZO	Follow Your Dreams 116
KATE DE GOLDI	A Glance at the Truth 117
FINN-OLE HEINRICH	A book with Day and Night 119
TENDAI HUCHU	The first Love 120
ADAM JAROMIR	wordlessly stunning 121
GERALD JATZEK	<i>Hey diddle diddle:</i> On the modernity of children's rhymes and poems 122
	Paternal home 125
FARIDEH KHALATBAREE	An Experimental Dance 127
JAN DE LEEUW	Youth literature? Nonexistent! 128
NILS MOHL	Children instead of Consumers! 129
SALAH NAOURA	Books, Gifts for a Lifetime 131
URI ORLEV	A Grain of Sand in Europe 133
MARIA PAPAYANNI	Children need Stories 136
MARIA PARR	Dreams overcome Borders 137
IVA PROCHÁZKOVÁ	For the Good inside of us 138
JANNE TELLER	Books with a Vision – “Momo” by Michael Ende 140
ROBERT PAUL WESTON	Take them seriously! 141
FLOORTJE ZWIGTMAN	
BIOGRAPHIES 144

INTRO

A STORY FOR EUROPE. WHAT KIND OF CHILDREN'S AND YOUNG ADULT LITERATURE DOES EUROPE NEED?

Dear Readers,

What we mean by Europe is significantly (but not exclusively) influenced by our nationality, culture, religion, and our age.

Naturally, the authors and illustrators who write for young readers also have very different images of Europe. Like the French author Azouz Begag's provocative confession: "For me, Europe is nonexistent".* For the Austrian Gerald Jatzek "Europe is a cultural region in which a few points intersect and where many different regional trends come together and very interesting things develop without losing their own identity."

Very important aspects for the international literature festival berlin (ilb), which was established in 2001, are Europe, literature from European countries and European aspects in literature. At the 12th Festival, the section "Children's and Young Adult Literature" (CYAL) organised the project "A Story for Europe – What kind of Children's and Young Adult Literature does Europe need?". By doing so, this section also focused on Europe and invited 26 authors and illustrators:

Azouz Begag (France), Chen Jiang Hong (China/France), Mariana Chiesa Mateos (Argentina/Italy), Iwona Chmielewska (Poland), Gabriela Cichowska (Poland), Dibou (France/Egypt), Enzo (Taiwan), Kate De Goldi (New Zealand), Golo (France/Egypt), Finn-Ole Heinrich (Germany), Tendai Huchu (Scotland/Zimbabwe), Adam Jaromir (Germany/Poland), Gerald Jatzek (Austria), Farideh Khalatbaree (Iran), Jan de Leeuw (Belgium), Nils Mohl (Germany), Salah Naoura (Germany), Uri Orlev (Poland/Israel), Maria Papayanni (Greece), Maria Parr (Norway), Peter Pohl (Germany/Sweden) Iva Procházková (Czech Republic/Germany), Janne Teller (Denmark), Rachel Ward (UK), Robert Paul Weston (UK), Floortje Zwiigtman (Netherlands).

In panels in Berlin, they all discussed readings of and workshops on exceptional children's literature and the role of Europe in this. Their discussions focused on the ways that that they, as authors and illustrators, understand Europe and how Europe is presented in their literary and artistic work.

As part of the project, the authors and illustrators were asked, "What kind of Children's and Young Adult Literature does Europe need?" They answered in the form of essays or short stories. The result is a multi-faceted panorama with thoughts on literature for young readers, and whether (and how) this literature can stabilize the identity of Europe's younger generation. In this context the Ger-

man author Salah Naoura emphasizes: “We should accept that children – and their literary role models – are often less adjusted. Let us admit that they are at times discomfiting and go their own way. This is the only way to create a culture of tolerance and an esteem of freedom and justice in Europe.”

Part of the project was the accumulation of a “library for Europe.” The invited authors and illustrators were asked in advance of the lib to name a book that represents the idea of Europe for them, or that has played an important role in their literary socialization and that they would recommend to young readers in Europe. These books were exhibited during the festival at the Haus der Berliner Festspiele and are now passed on as a list of recommendations to readers in Europe.

The list of recommendations reflects a full range of necessary literature for young readers: poetry, picture books with unusual illustrations, stories of robbers and kings, an epic poem in hexameters, philosophical treatises or economic theories in the form of a novel.

In their motivations for choosing a book, authors and illustrators often provided some insights into experiences from their childhood. We learned that, for the Polish-Israeli author Uri Orlev, the story “Bambi” by Felix Salten was not only his favorite book, but that he interpreted an image of his personal history into the story. The illustrator Mariana Chiesa Mateos found parallels to her own experiences during the military dictatorship in her home country, Argentina, in “The Diary of a Young Girl” by Anne Frank. When she read the book she was the same age as Anne and they both kept a diary. “A good book for children and young adults must necessarily include some sort of memory storage. A memory of the past, because the memory in turn will form a bridge to the future” the Czech author Iva Procházková added. By choosing the book “The Wall: Growing up behind the Iron Curtain” by Peter Sís, she picked a book that shares her personal experiences in Prague.

The Danish author Janne Teller recommends “A History of Western Philosophy” by Bertrand Russell. A book that is so important for today’s Europeans, “because it tells them on what level we stand as citizens in Europe, but also as European citizens in comparison to the world.”

Of course, popular classics are also to be found in the “Library for Europe”. Like Astrid Lindgren’s “Ronia the Robber’s Daughter” that the Norway’s Maria Parr selected. As a child, the author wanted to be like Ronia, the main character. Later she felt, “how important it is that Ronia is a girl. This fact broke all boundaries of what was possible and normal.” Often the reason for choosing a specific book was that it was unusual or innovative. Like Finn-Ole Heinrich who chose “Who’s the Boss” by Bart Moeyaert. Thrilled, he explains: “It’s so beautiful, so smart, so extraordinary, one can be certain: you have never held a book like this one in your hands.”

Adam Jaromir who chose “colors of the day” by Květa Pacovská, questions the parent’s role when it comes to unusual books: “Many parents will certainly dislike this book. They will say: But there is no

text! And all these bold illustrations! My child will probably not be able to benefit from this book!" Nonetheless, he has the exact opposite experience when he is on stage in front of an audience of children.

This leads us to the next question: What exactly is meant by "Children's and Young Adults Literature"?

"There is no literature for young adults," is what Nils Mohl says. This opinion is shared by many authors and illustrators. Like the Dutch author Floortje Zwigman who says: "When I am writing, I do not think about who I am writing for." These authors criticize the fact that they are labeled as "children's authors" – "while I have noticed that over 50 percent of my readers are adults." According to Zwigman's experience, this categorization means that such books are allocated to the Children's and Young Adults section and therefore are hardly ever noticed by adults. Tendai Huchu from Zimbabwe, who also argues against this labeling of authors, illustrators, and books, has a more relaxed point of view: "the most important thing is the quality of the story, and not its category." Iva Procházková, on the other hand, writes for a very specific audience. It even happened, to her once that she told herself "This story is for young people in Europe" before beginning to write.

On her numerous reading tours through Europe, the British author Rachel Ward's experience has been that, for all young adults (regardless of their nationality), one subject is crucial: "being a teenager". In a similar way Tendai Huchu asks: "What young adult would sit there and rather devote himself to Europe than to pop culture?" According to Rachel Ward, young people are especially interested in subjects that have to do with the transition of childhood to adulthood; and they are not frightened by subjects like life, death and love.

Even if for many young adults their national identity is stronger than their European identity, literature still has the potential to connect young Europeans with each other. In this sense, Gabriela Cichowska sees "a book as a bridge over which the young reader can learn that people all over the world have similar needs and desires." It does not matter whether they come from a village or a big city, the Greek author Maria Papayanni adds: Every place, as small as it may be, is finally a "grain of sand in the large Europe". Azouz Begag therefore appeals to authors, illustrators and all ambassadors of reading: "Children and young adults are a new generation in a new Europe. Now is the time to build this new Europe – as well as the Europe of a new Children's and Young Adult Literature."

Since 2001, the Children's and Young Adult Programme at the ilb has been building bridges between authors, illustrators, and young readers in Europe and the rest of the world. The book "Keys to the Future. What kind of Children's and Young Adult Literature does Europe need" invites you to discover new perspectives and extend these bridges in your country.

The ilb would like to thank the Culture Programme of the General Directorate for Education and Culture of the European Commission for funding the project.

Birte Hendricks
Project Coordinator

* The quotations of the authors and illustrators come from panel discussions at the 12th ilb and from the texts that are available here.

Translated by Conrad Sippel

“A LIBRARY FOR EUROPE”

Compiled for young European readers by 26 authors and illustrators of the 12th international literature festival berlin Programme section: Children’s and Young Adult Literature

Jeannie Baker: “Mirror”
Recommended by Gabriela Cichowska

Ray Bradbury: “Fahrenheit 451”
Recommended by Tendai Huchu

Melvin Burgess: “Junk”
Recommended by Floortje Zwigtmann

Aidan Chambers: “Dance on my Grave”
Recommended by Jan de Leeuw

Mariana Chiesa Mateos: “Migrando”
Recommended by Mariana Chiesa Mateos

Paulo Coelho: “The Alchemist”
Recommended by Enzo

Mischa Damjan, Yvonne Rothmayr: “The mouse
who trusted the cat”
Recommended by Janne Teller

Ursula Dubosarsky: “The Red Shoe”
Recommended by Kate De Goldi

Michael Ende: “Momo”
Recommended by Robert Paul Weston

Anne Frank: “The Diary of a Young Girl”
Recommended by Mariana Chiesa Mateos

Heinrich Hoffmann: “Struwwelpeter”
Recommended by Chen Jianghong

Homer: “Odyssey”
Recommended by Maria Papayanni

Watt Key: “Alabama Moon”
Recommended by Salah Naoura

Farideh Khalatbaree: "Me and My Friends"
Recommended by Farideh Kalatbarie

Astrid Lindgren: "Ronia the Robber's Daughter"
Recommended by Maria Parr

Astrid Lindgren: "Mio, My Son"
Recommended by Peter Pohl

Doris Meisner-Johannknecht, Melanie Kemmler: "Our Birthday"
Recommended by Iwona Chmielewska

Margaret Mitchell: "Gone with the Wind"
Recommended by Dibou

Bart Moeyaert, Katrien Matthys: "Who is the Boss here?"
Recommended by Finn-Ole Heinrich

Iona Opie, Peter Opie: "The Oxford Nursery Rhyme Book"
Recommended by Gerald Jatzek

Květa Pacovská: "Colours of the Day"
Recommended by Adam Jaromir

Philip Pullman: "Northern Lights"
Recommended by Rachel Ward

Bertrand Russell: "A History of Western Philosophy"
Recommended by Janne Teller

Antoine de Saint-Exupéry: "Night Flight"
Recommended by Azouz Begag

Felix Salten, Maja Dusikova: "Bambi – A Life in the Woods"
Recommended by Uri Orlev

Robert Louis Stevenson: "Treasure Island"
Recommended by Golo

Peter Sís: "The Wall – Growing Up Behind the Iron Curtain"
Recommended by Iva Procházková

Tzvetan Todorov: "Life in Common – An Essay in General Anthropology"
Recommended by Nils Mohl

JEANNIE BAKER

MIRROR

First edition 2010

Somewhere in Sydney, a boy and his family are having breakfast before going shopping in the car. At the same time, in a small Moroccan village, a boy sets off with his family to visit a bustling market. Jeanne Baker challenges the reader's intercultural understanding by inviting them in this picture book to compare the everyday lives of two children from different cultures. Despite the many differences in the worlds of both boys, there are also astounding similarities.

RAY BRADBURY

FAHRENHEIT 451

First edition 1953

451 Fahrenheit or 232 Grad Celsius is the temperature at which paper burns. The fireman, Guy Montag and his colleagues have been ordered to confiscate books and burn them. In Bradbury's fictitious novel, books are threatening and are seen as the source of all harm, as they are the main cause of non-conformist thinking and acts. Yet, when Guy Montag meets Clarissa, who is convinced that literature is vital to life, he becomes acquainted with the art of words and comes to appreciate the value of thinking freely. Ray Bradbury demonstrated in this novel a remarkably visionary power. It is a classic of science fiction, oppressive and frightening, but at the same time impressive and instructive.

MELVIN BURGESS

JUNK

First edition 1996

Tar and Gemma are a couple. Both of them are fed up with domestic boredom and together they escape to find something more in life. In Bristol, they come across squatters and become part of the scene, which is dominated by serious partying, cool people and drugs. They are both confident at the start that they can stop taking drugs any time they want ...

Burgess deals with the subject of drugs in an open, honest and uncompromising manner, in the process encouraging his readers to take a critical look as well.

AIDAN CHAMBERS
DANCE ON MY GRAVE
First edition 1982

Full of youthful energy, 18-year-old Barry is going about enjoying his life until he crashes his car fatally during a heavy argument with his friend Hal. Shortly after, the shy Hal is charged with desecrating his dead friend's grave after he is discovered dancing on it. Following this, Hal looks back on the time he shared with Barry. Aidan Chambers' "Dance on my Grave" is without doubt one of the most vivid and sensitive coming out stories.

MARIANA CHIESA MATEOS
MIGRANDO
First edition 2010

With stark and greatly reduced illustrations, Mariana Chiesa Mateos tackles a pressing problem of our times – the treatment of people who flee their home countries for political reasons and seek asylum in a foreign country. A book full of colourful silhouettes, fragile boats and fleeing people that requires no words. A contemplative and realistic portrait of people without a home – as realistic as the author's own experience, who herself fled from Argentina via Spain to Italy.

PAULO COELHO
THE ALCHEMIST
First edition 1988

An Andalusian shepherd boy embarks on a trip to the Egyptian pyramids in the hope of finding treasure there. Along the way, he encounters many spiritual messengers and finally an alchemist, who encourages him to keep dreaming and searching, because "every second of the search is an encounter with God and with eternity". A book full of oriental wisdom that attempts with warmth and intelligence to give answers to questions about the meaning of life and encourages us to turn our own dreams into reality

MISCHA DAMJAN, YVONNE ROTHMAYR
THE MOUSE WHO TRUSTED THE CAT
First edition 1979

The little mouse thinks he can, by telling him stories, become friends with the cat – instead of being eaten by him. The mouse may not be able to change the nature of the cat, but by telling his stories, he brings happiness to all his listeners. A story about overcoming your

own fear – towards courage and creativity. A confirmation of faith in the good.

URSULA DUBOSARSKY

THE RED SHOE

First edition 2006

“The Red Shoe” is the story of the 6-year-old Matilda, her two older sisters and her life in the Australian city of Sydney in the 1950s. Her father is away at sea most of the time and her mother is assumedly having an affair with his brother, and Russian spies are at work next door.

“The Red Shoe” is a beautiful and at the same time provoking novel that allows the reader an unusual insight through the eyes of Matilda in to Australia during the Cold War.

MICHAEL ENDE

MOMO

First edition 1973

The “grey gentlemen” are at work and have set their sights on the valuable time of human beings. They pretend to be agents from the Timesavings Bank and persuade people to save their time. In reality, however, the people who now have to rush through their day not allowing themselves a break are being cheated out of their joy in life. When the spooky world of the Men in Grey has almost entirely taken over, Momo – the small, tousled heroine of the story – decides to do something about it with her tortoise Cassiopeia...

In this fantastical novel, Michael Ende has created a parable of our uneasy times that grips readers of all ages.

ANNE FRANK

THE DIARY OF A YOUNG GIRL

First edition 1947

On her 13th birthday, Anne Frank’s father gave her a notebook bound in a red and white fabric. She used this as a diary from 12 June 1942 to 1 August 1944 – the two years during which she hid from the Nazis with her family and some friends at the rear of an enclosed courtyard in a house in Amsterdam. Anne’s father, Otto Heinrich Frank, was the only one to survive the War and the Holocaust and he later published what his daughter had written. Anne Frank’s diary was accepted into the UNESCO Commission’s Memory of the World Programme in 2009.

HEINRICH HOFFMANN

STRUWWELPETER

First edition 1845

Ten stories that all have something in common – a child does something he isn't supposed to and is punished accordingly. The child who annoys a dog is bitten by it, the child who leaves his food on his plate must starve, the child who sucks her thumb has it cut off. Heinrich Hoffmann's work, which remains illustrated in the Vormärz style, remains controversial because of its drastic tales. However, in "Struwwelpeter" the author tells the stories for the first time through the eyes of a child and thus established the genre of children's picture books. The first translation already appeared one year after its publication in 1845, and numerous others have followed until the present day. In addition, more than 1,000 editions and parodies are in circulation.

HOMER

ODYSSEY

8th century BC

In this epos, Greek poet Homer describes the ten-year journey of King Odysseus of Ithaca, which begins in Troy and ends upon his return home. Back in Ithaca, he frees his wife Penelope with the help of his son Telemachos from the grasp of her suitors and becomes king again.

The "Odyssey", first recorded in writing in the 7th century BC, is not only one of the earliest, but also one of the most influential masterpieces in world literature. Its impact on European intellectual history remains unbroken.

WATT KEY

ALABAMA MOON

First edition 2006

The 10-year-old Moon has spent his entire life living with his father in a simple hut deep in the woods of Alabama. When his father dies, the boy decides to fulfil his father's dying wish and travel to Alaska in order to find people who live like his father and him. However, Moon soon finds himself confronted by a world he doesn't understand – a world full of institutions, lawyers and enemies, but also friends; like Kit, for example. Together they fight their way through the wilderness, with the police on their heels. Watt Key's exciting debut novel is sentimental, gripping and fast-paced – a real discovery.

FARIDEH KHALATBAREE
ME AND MY FRIENDS
First edition 2004

In Teheran, a young boy is thinking about his friends who are at home in the various corners of the world. His Canadian friend, who likes going on walks with stags. His Argentinean friend who prefers to stay indoors to play, because it is too hot outside. His Italian friend who can bake pizza. Thanks to the internet, he can visit his friends at all times and wherever they are.

The Iranian picture book author, Khalatbaree, creates an impressively depicted story about cultural differences and convergences, about communication and friendship.

ASTRID LINDGREN
MIO, MY SON
First edition 1954

The Swedish orphan, Bo Vilhelm Olsson, is growing up in the care of unloving foster parents and longs for comfort and warmth. His life changes dramatically when he finds a bottle and frees its genie. Together with the genie, Bo heads for a land far, far away where his real father reigns as king. Bo becomes Prince Mio who has to fight against the evil Knight Kato. Astrid Lindgren's "Mio, My Son" is a fabulous piece of poetic art that made an outstanding contribution to the fairytale genre.

ASTRID LINDGREN
RONIA THE ROBBER'S DAUGHTER
First edition 1981

Ronia grows up sheltered by grey gnomes and goblins in a castle with her robber parents Matt and Lovis. When the hostile Borka gang move into part of the castle, trouble is not far away. But Ronia soon makes friends with Birk, the son of the enemy leader. Then Birk is kidnapped by Matt and Ronis surrenders against her parents' will to Borka ... friendship, justice and forgiveness are the themes dealt with in Astrid Lindgren's fantastical adventure story, which rightly belongs to the classics of children's literature.

DORIS MEISNER-JOHANNKNECHT,
MELANIE KEMMLER
OUR BIRTHDAY
First edition 2007

The birthday of two twin brothers is not far away, but only one of them is preparing for the day. He is looking forward to being visited

by his brother, who only comes home seldom because he is seriously disabled. He speaks to his brother in his head, imagines how he will play his brother his favourite cassette and tell him his favourite stories. He thinks back to previous birthdays, family parties and holidays. He has saved up his pocket money for a lamb's skin that he will give to his brother as a present. However, he will have to blow out the candles himself, because his brother is unable to do so. In magical and touching images, "Our Birthday" tells about the gift of being healthy.

MARGARET MITCHELL
GONE WITH THE WIND
First edition 1936

Southern belle, Scarlett O'Hara, leads a life of luxury on her family's estate Tara. She is beautiful, young and egocentric, spoiled by life. However, everything changes when the Civil War breaks out. Her mother dies, her father is traumatised by the war and Scarlett has to fight to keep her family's property. Then heartbreaker, Rhett Butler, whose affection she shamelessly exploits, comes onto the scene. Scarlett and Rhett have belonged to the world's most famous couples, particularly since David O'Selznick's legendary film starring Vivien Leigh and Clark Gable.

BART MOEYAERT, KATRIEN MATTHYS
WHO'S THE BOSS HERE?
First edition 2011

In Bart Moeyaert's fantastical fable about freedom – a cat, a fox, an owl, a moth and a faithful dog discuss philosophical and theological questions. The cat feels free and doesn't understand why the dog is waiting on a leash for its master. Why does the dog even need a master – do animals not live in freedom?

"Who's the Boss Here?" is captivating and disturbing in equal measure. The powerful woodcut illustrations by Katrien Matthys use black & white effects to introduce another level to the story. At night, with the lights out, you can open up the pages and read the white letters, which glow in the dark, on a black background.

IONA OPIE, PETER OPIE
THE OXFORD NURSERY RHYME BOOK
First edition 1955

Iona und Peter Opie collected 800 nursery rhymes and songs which had previously only been handed down orally, some of them world famous, others unknown. The book has 600 illustrations, many of them woodcuts and engravings from the 18th and 19th centuries,

which accompany charmingly the lullabies, magic spells, street songs, riddles and humorous ballads.

KVĚTA PACOVSKÁ
COLOURS OF THE DAY
First edition 2010

This more than ten-metre-long gallery in the form of a folded book with 168 pictures can be unfolded, stood up or changed around. Colours and faces, holes and pieces of paper follow one another in a labyrinthine sequence... The magnificent colourfulness inspires the senses and leaves a great deal of space for your own imagination. In “Colours of the Day”, Květa Pacovská has created a miniature museum, but at the same time a piece of freedom with which everyone of us can put his own creativity to the test. She was given the Hans Christian Andersen Award in 1992.

PHILIP PULLMAN
NORTHERN LIGHTS
First edition 1995

Like everyone else, Lyra has her own daemon. She resides in Jordan College in Oxford. Suddenly, a rumour spreads that child kidnapers are in the area, snatching children to carry out gruesome experiments on them to try and separate them from their daemons. When Lyra’s friend Roger and her uncle disappear without a trace, she embarks on a quest to find them. The Master of college gives her an alethiometer, a kind of golden compass that reveals the truth to those who know how to use it.

“The Golden Compass” is the first book of the “His Dark Materials” trilogy – historical novel, fairytale, myth, fantasy and thriller for children and adults alike.

ROBERT LOUIS STEVENSON
TREASURE ISLAND
First edition 1883

The 17-year-old Jack Hawkins comes across a mysterious treasure map by chance which belongs to the most notorious of all pirates, Flint. With his friends, Dr. Livesey and Squire Trelawney, he immediately embarks on a search for the treasure island. However, a few shady characters, who turn out to be Flint’s former crew, have also managed to find their way on board and the ship’s cook undertakes everything to foil Jim’s plans. Jim encounters scoundrels and pirates along the way and experiences a wild adventure – grippingly narrated and a true classic.

BERTRAND RUSSELL
A HISTORY OF WESTERN PHILOSOPHY
First edition 1945

Bertrand Russell's classic from the year 1945 tells the history of western philosophy from the pre-Socratics and medieval scholars right up to the theorists of the 19th and 20th centuries. In doing so, the Nobel Laureate for literature always presents his explanations against the background of the respective political and cultural contexts. This masterwork has not been exceeded to date as a first introduction to philosophy.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY
NIGHT FLIGHT
First edition 1930

At the centre of this story we have Rivière, manager of a South American airline who is awaiting the return of three of his night pilots. Two of them finally return, while a third – Fabien from Patagonia – is killed during a storm. Fear, responsibility and the value of human life in view of a “higher aim”. Saint-Exupéry, who himself worked for a time as a pilot for the Argentinian “Aeropostale”, deals in this lyric novel with the great themes humans confront in the name of technical progress.

FELIX SALTEN, MAJA DUSIKOVA
BAMBI, A LIFE IN THE WOODS
First edition 1923

Deep in the woods, a fawn learns from his mother all about the dangers facing them and the other animals. Always on the run from hunters, Bambi and his mother have hardly a moment of rest, and then his mother is killed during such a hunt. While Bambi tries to survive alone in the woods and to grow up as fast as possible, his father suddenly turns up. A world-famous story about growing up with wonderful illustrations by Maja Dusikova.

PETER SÍS
THE WALL: GROWING UP BEHIND THE IRON CURTAIN
First edition 2007

Peter Sís, who has lived in the USA since 1982 remembers his childhood and adolescence on the other side of the Wall, in former Czechoslovakia. Even “in school, he had to paint what the teachers wanted”. Rationed groceries were just as much a part of everyday life as doing without jeans and the music of The Beatles. Sís' collage of illustra-

tions, photos, laconic texts and diary entries provide an authentic look into life in the totalitarian regime of his former homeland.

TZVETAN TODOROV

LIFE IN COMMON: AN ESSAY IN GENERAL
ANTHROPOLOGY
First edition 1995

Everyone has the desire to get recognition from others. This behavior is natural in humans because it is the beginning of every social interaction. Todorov, philosopher and historian, describes in an understandable manner how feelings and abilities develop through contact with the counterpart. These begin to form during childhood, but the author also describes what dangers can lie in the misguided urge for self-realization. But most of all, Todorov provides a blueprint of a life in common, in which everyone takes care of his neighbor.

Composed by Caroline Huss

PANORAMA

22 TEXTS BY

Azouz Begag
Chen Jianghong
Mariana Chiesa Mateos
Iwona Chmielewska
Gabriela Cichowska
Enzo
Kate De Goldi
Finn-Ole Heinrich
Tendai Huchu
Adam Jaromir
Gerald Jatzek
Farideh Khalatbaree
Jan de Leeuw
Nils Mohl
Salah Naoura
Uri Orlev
Maria Papayanni
Maria Parr
Iva Procházková
Janne Teller
Robert Paul Weston
Floortje Zwigtmán

AZOUZ BEGAG

A NEW EUROPE

I have been writing for children and young adults for over 20 years now. During the presentations of my books, it is of great importance to me to meet young people who have migrated here from different countries. Yesterday for example, I talked in front of 800 pupils in the Haus der Berliner Festspiele. I spoke in English, French, German, Turkish and Arabian, in order to address them all. The Turkish adolescents regarded me as a Muslim writer, the dark skinned as an African writer, and those young people who arrived here with their French class thought of me as a French Writer.

I find it disappointing if my lectures are attended exclusively by bilingual school courses. It is just as important to me, that pupils who only speak their mother tongue visit my lectures. To these I always say: "Don't worry if you don't speak French, it's absolutely sufficient if you speak your language. I can still understand you, just as you can understand me." It is typical for every lecture, that the story itself is significant, not the language it is told in. By doing this, a connection between the pupils and myself is set up. It often happens to me, that pupils come to me after the lecture and say, that even though they do not speak French, they have understood every word I have said.

I am absolutely aware of the fact that many teenagers don't like to read and find conventional lectures boring. That is why I try to be less of a writer during my lectures and more of a wizard. I will say "Don't be afraid! I am merely a wizard, not a writer! If you are willing to play with me I am willing to play with you in return."

During yesterday's lecture in the Haus der Berliner Festspiele, I told a story about my parents. They were both illiterate and could not speak French. One day, when I came home from school, my father was holding a book in his hands for the very first time even though he was unable to read. "Azous", he said. "Come here a moment." While holding the book, he asked me: "what is this?". "It is a book", I replied. "No", he answered. "But yes Dad! That is a book!" I insisted. "No, Azous, it is not", was what I was heard. My father's intention was to explain something philosophical to me. "Dad, I don't understand what you are trying to tell me." He opened the book somewhere in the middle, made a fluttering movement with it and said: "Think about it, my son. What is this?". "A flying book?", I guessed. He shook his head. Finally I had the solution! "A bird!", I replied. "Yes my son, that is correct!" My father, who was illiterate and spoke not a word of French, explained to me that it is possible to turn into a bird with the help of a book. A bird that is able to leave all its hardship behind and be free. My father explained to me that literature could give freedom to oneself. And I also have become free with the help of literature. My father died as a poor and illiterate man. But thanks to him, I have learned how precious books were, when I was only six years old. The

keys to integration are literature and the ability to read it. Teaching this is not only duty of parents, but also of teachers. They can communicate the joy of reading to young people. It can be a life changing experience for a pupil to touch, own or read a book. Teachers are in the crucial position to convey this wonderful function of books.

But where is the connection between Europe and literature for children and young adults? In my opinion, Europe is non-existent. Only national states like the United Kingdom, the Czech Republic or France are existent for me. Even European literature for children does not exist in my perception. There is merely literature from certain countries, for example from the UK, the Czech Republic, from France or others. Likewise, there is no European youth. They are all from a certain country, like the UK, the Czech Republic or France. Every national state has its own language and culture. Nations still have a strong influence on our identity. These national identities add up to the wealth of what we call Europe. Europe is also the variety of writers from different nations. Publishers and translators, who make it possible for so many people to have access to this wealth, play a key role in the development of a feeling of European unity and of belonging together. Europe has a responsibility of making this diversity visible for everyone. The young people in Germany and who are visiting the international literature festival berlin, did not witness the time of the Berlin Wall. They belong to a new generation, growing up in a new Europe. It is now time to build this new Europe, including the literature for children and young adults of this new Europe. I am very aware of the fact, that this is not an easy task, but it lies in the responsibility of the parents, teachers, publishers, translators and institutions like the international literature festival berlin, to promote this new type of European literature.

Compiled by Christoph Peter, based on contributions during a discussion with Azous Begag. The discussion took place on the 15.09.2012 a public panel during the 12th international literature festival berlin. It was themed "A Story for Europe – which Literature do Children and Young Adults in Europe need?"

Translated from German by Conrad Sippel

CHEN JIANGHONG

PICTURE BOOKS AS AMBASSADORS OF CULTURE

Living in this modern consumer society, it is very important for us to understand that reading is the key to the future as well as the preservation of our civilization.

As we all know, children are encouraged to read, if given appropriate books to read at an early age. This encourages them to develop their imagination and creative abilities.

With picture books, in particular, well-illustrated books help our children learn to make the transition from the image to words and to build up mental knowledge structures about the real world...

A great classic picture book grows up with us and stays with us for our entire life. Timeless! Ageless!

MARIANA CHIESA MATEOS

BOOKS BUILD BRIDGES

I like books that cannot be identified as books for children or young people only. I like books that form part of a wider category. I like books that are written for everybody.

I prefer books whose authors are interested more in the story they are telling than in a particular target group. The focus on a special readership corresponds first and foremost to the interests of the publishing industry, its passion for classification, and the market.

There are so many authors I consider to be important and necessary that it would not be fair to mention some of them while leaving out others. Not only out of ignorance, but because there will – fortunately and always – be fundamentally important and valuable books, which I won't manage to read, and therefore will never be able to recommend.

When the foundations of my future choice of reading were laid, my mother and my grandmother suggested the books they had read, and by doing so shared their childhood with me and established a legacy.

In my imaginary triangle of European books there were – in the order I read them – “The Little Mermaid” by Hans C. Andersen, “The Little Prince” by Saint Exupery, and finally “The Diary of Anne Frank”.

In the years of the dictatorship in Argentina, books and songs were banned, and whole editions were seized in order to keep them from circulating.

I read “The Diary of Anne Frank” in my seemingly safe home, while at night we heard the alerts that announced the curfew, and later people shooting, shouting and crying in the streets.

I was still young enough to remain on the margins of certain things that the adults could not explain. At the same time I was old enough to begin to understand what was going on.

I was the same age as Anne when I read her diary. And only a few years later I began to write my own.

Reading “The Diary of Anne Frank” helped me find answers and ask my own questions, because I felt the urge to understand certain aspects of the world. Since this world was not a friendly place at all, it had to be changed. It had to become a different one.

But first of all this book was a bridge leading me to another world, which was distant from me in time and space.

The book came alive when I read it. It was as if Anne Frank was talking to me herself. As if she lived in my time. She talked about me. And I wanted to be her friend. I wanted to take her to my room where nobody would ever enter and find her.

In my imagination, Anne lived right next door. Until one night I heard the gunshots too close. They were right next door. Nobody could sleep. Yet, nobody left the house. It was forbidden. The military forces and the police had told us to stay put.

At dawn, nobody was left in the house they had invaded. Who knows, I thought, maybe this was the house, where Anne used to live?

In the morning there was confusion, rage and the feeling of powerlessness. I felt that I had grown up. And since that day the words “terrorist”, “subversion”, “clandestine”, and “repression” have formed a cluster in my mind. Once and for all.

Sometimes I think that Europe is a charming old lady, who is suffering the first symptoms of senile dementia: she is forgetful and a bit lost. She does not recognize herself in others any more, and is afraid of aliens. She is scared that they want to take her belongings...

I believe that you cannot and should not build the society of the future without a memory of the past.

Without this memory, the past returns and threatens with new intolerable and unacceptable forms of racism and discrimination.

Let us wish for stories with happy endings. And what is more: let us hope that these stories show us the ways of love, build bridges of tolerance, open the paths of respect and the windows of happiness towards others. Let them be full of the spirit of adventure and the knowledge we can find in the wonderful books we still have to read, see and realize.

These are the books I consider necessary.

And the books that defend freedom, justice, tolerance and love in all its forms. Love for one another. Love for the earth and the oceans that sustain us.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

IWONA CHMIELEWSKA

FORGET-ME-NOT

At first glance, *Blumka's Diary* may seem like a simple read, since it gives each reader the opportunity to add to its content and take the story further. However, so that everyone can fill out the variables in this multi-layered construct made up of word and image with his own input when developing the concept for the book, it seemed to me that an almost mathematical precision was necessary.

Is *Blumka* a historical figure or merely fictional? This is something that also cannot be said with absolute certainty. The war and the passing of time have washed away many traces of the past. From the countless texts that Janusz Korczak left behind, and from the memories of those in his care and his friends, I have reconstructed a piece of that irretrievable world in which facts mingle with probable events, and reality with the wishes and dreams floating over the Dom Sierot orphanage. I took the liberty, which is the privilege of authors, of describing Korczak and his children in my own way. In doing so, I made efforts not to overstep the boundaries I set for myself, something demanded both by the "laws" governing the picture book and by the difficult subject matter. The short, succinct sentences of my heroine should be augmented and taken further by the visual image – which sometimes reveals more to us and is more dramatic than the words themselves.

In the second part of the book, the pages are designed in a style that aims to clarify the message. The educational principles that Korczak formulated in his writings are here repeated by a child. The wise and always contemporary ideas of this great humanist, which propound to treating children with love, sound like a kind of Decalogue that one can repeat again and again. The portraits of Korczak have been made on the basis of the few remaining photographs of him. I have dipped his white doctor's coat – which turns up in the doctor's memories again and again – into a vibrant blue. Does this colour not have something to do with the forget-me-not, with ink, the cosmos and the absolute? I leave the interpretation to the observer. What role does the powerful, at the end uprooted, tree play? How can the "German hour", which begins in September, be interpreted? Why does the starfish have six arms and the white lily, which the little Pola carries heavenwards, have just as many petals?

The first part of *Blumka's Diary* describes the world of the children living in the Dom Sierot orphanage, the rules there, and the holidays and games that the doctor devised for them. I have a particular soft spot for one of the children – the little Kiesel. A small boy like him who carried coals in his potty really did exist. Just like Stasiek, an exemplary and helpful schoolboy who is given a trip to Warsaw as a present by the doctor. The children had their own drawer and no one was allowed to look into it without the child's permission. To learn how to handle money well when they were older, they

had the chance of working in the Dom Sierot workshop to earn a little pocket money. Ms Stefa, who ran the Dom Sierot together with Korczak in the 30 years since it was founded, also stayed with them to the end. While the historical truth is interwoven here and there with a little fiction, it always shines through in the pictures, and in the numerous metaphors and symbols. The lined, yellowed pages of the diary that Blumka first of all uses to write down her experiences become pictures themselves. I collected these as well as other faded and tattered materials that I used for my collages over a period of months. They are authentic fragments from old jotters, newspapers, book covers, packaging and fabrics once used to line suitcases with. With care, I also collected old photographs from the time before the War and used these as a guide for details such as clothing, hairstyles and other such stuff.

Again and again, I looked at the faces of the children from the Dom Sierot and tried to guess their thoughts and dreams.

Blumka, "small flower", guides us through this world. She writes her diary in a simple, childish language which nevertheless touches very important subjects. The doctor encouraged her to keep her diary, as he placed the child on a level with the grown-ups. In one of the pictures, she waters real, dried out forget-me-nots, in this way bringing the book to life. Lest we forget. The steel nib of her fountain pen is transformed in the end into the Jad, a pointer made of silver that is used in synagogues so as not to touch the holy script while reading. I do not touch on what happened later. I cannot. But I am happy that I have been able to bring back to life remembrance of the Dom Sierot before the War. In my book, we can let the happy children continue to swing to and fro and leave the cherries there where they are for ever: dangling from the ears of the smiling doctor.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

GABRIELA CICHOWSKA

SLOW BOOKS

Somewhere in Sydney: A little boy wakes up, has breakfast and accompanies his parents, who are doing their shopping at a nearby supermarket. Meanwhile, in a village in Morocco, another boy finishes his morning rituals, and joins his family for a visit to the bazaar, a venue full of life. At first sight the worlds introduced in the book seem to have nothing in common. Slowly but surely, however, we realize that they do not simply coexist, but pervade each other.

“Mirror” is two books in one. We read the Australian story from right to left, and the Moroccan tale the other way round. It is a book that acts as a bridge and teaches the young reader the similarities in people’s needs and desires all over the world. No matter what colour their passport: they want to be loved by their families and friends, and at the same time form part of the “extended” family, which is society.

Of course, it takes time to create such a profound book, written with an extraordinary narrative technique and virtuosity (a masterpiece collage that combines a multitude of materials: sand, soil, clay, colours, plants, paper, textiles, wool, metal and plastic). Jeanie Baker calls her works “slow books”. They become organic, layer by layer. They mature, slowly, like a wrinkled apple, untouched by the ambitions of the gardener. “Mirror” is without doubt a tasty and nourishing fruit, which should be served all over the world, not only in the multicultural societies of Europe.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

ENZO

FOLLOW YOUR DREAMS

“The fantastic journey of the young shepherd” is a fable about a young shepherd who follows his dream. It describes his path from Andalusia to the pyramids. The young man, who wishes nothing more than to get to know the world and to travel, leaves his monastery and earns his living as a shepherd.

Along his way, he has many encounters by fate, among others with the “King of Salem”, an African crystal dealer and with a camel caravan on its way to an oasis.

He passes a whole range of tests and sees many opportunities for his own future, but always remains steadfast, passionate and with a strong will of pursuing his original intention – his dream – despite of many diversions and complications.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

KATE DE GOLDI

A GLANCE AT THE TRUTH

“Matilda, even you don’t know all the things you know”, said Elizabeth with a sigh.

“Children are new, though we are not”, wrote American publisher, Ursula Nordstrum. Children see the world with merciless clarity: like the boy in “The Emperor’s New Clothes” children see what adults willfully deny, and often they dare to speak aloud the vivid truth in front of them. Paradoxically, of course, young people – new as they are – occasionally misinterpret what they see; misunderstanding can prove wonderfully entertaining – even unexpectedly instructive – but, just as often, it may be upsetting, disturbing, perhaps even terrifying. Finally, watching the adult world so carefully as they do and being so much at its mercy, children often become the unwilling keepers of secrets.

It is within this trio of possibilities – an unclouded grasp of truth, an unsteady dance with misinterpretation, and the deadening responsibility of secrets – that some of the best literature of childhood resides. And one of the best of the best, I think, is “The Red Shoe” by Ursula Dubosarsky (Allen & Unwin, Melbourne, 2006).

“In a house far away, right at the end of a long, dusty road deep in the bush at the back of Palm Beach, lived three sisters with their mother, their father, and sometimes their Uncle Paul. The three sisters were called Elizabeth, Frances and Matilda...”

The opening lines of the first chapter suggest the deceptively simple and alluring cadence of fairy tale, and with Elizabeth, Frances and Matilda we are alerted to the magic number of three. Within a couple of pages we are introduced to our King and Queen, our witch and our good fairy, though we are, apparently, reading a realist family story set in Sydney, Australia in 1954.

This first chapter is a masterpiece of concision and allusion; the family’s very ordinary world is evoked in lucid, sensory prose, but subtle, almost fleeting clues suggest a lurking unease. And the interruption of Sunday dinner by a goanna seals the sense of a curse, and of approaching disaster. “A large, grey-green goanna was slowly climbing up the concrete step, out from the tangled bush, through the afternoon heat, towards their house, towards their father’s feet. Its mouth was hanging open, and it raised one of its knobbed legs in the air, spreading its toes apart... The goanna did not move. Its front leg was suspended in the air. It was still as stone, its mouth gaping and its eyes fixed...”

In fact the novel begins twice; preceding the first chapter is an italicized prologue (headed “Once upon a time ...”) in which Frances reads to Matilda from a book of fairytales she received as a present for Christmas. The book falls open first at “The Red Shoes” by Hans Anderson. This prologue – the eerie Anderson story, and the sisterly unity, and the very funny interruptions and interior musings from

Matilda – acts as a lengthy epigraph, properly hovering over the story, echoing through the quietly thrilling family and community mysteries that unfold. “Poor little Karen, says Matilda, as she listens. And then Lucky little Karen. And by the end, I don’t like this story, said Matilda definitely. I don’t want to learn to read if stories are like that.”

Duborsarsky is a most literary writer and mines the elements and ambience of “old story” in several of her novels and with immense skill. Her great art, I think, is the fusing of those elements with the singularities of real place and time, and character fully drawn with what seems the merest of brush strokes. It is post-War, Cold War Australia, a conservative, slightly paranoid, perhaps even philistine culture. The death penalty still exists. Polio stalks the community. The threat of nuclear annihilation dominates the headlines. The flora and fauna are both exotic and faintly malevolent. On the other hand, the routines and pleasures of domestic and school life reassure with their ordinariness: roast dinners, overflowing laundries, pet shows, the cinema, Easter eggs. But what is really going on behind this reliable pattern? Why is Elizabeth having a nervous breakdown? Who are the men in black coats next door? Why is Matilda’s imaginary friend, Floreal, so contemptuous of the family? And what about the man with the gun?

Perhaps the true genius of the story is its unfolding from Matilda’s perspective, “Some six year-olds are not sneaky, but Matilda was.” I relish this line every time I re-read the book, for the seeming paradox within the plain statement, for the marvellous economy with which the nuances of Matilda’s character – and childhood itself – are suggested. Matilda is spiky and a little wilful, a mix of precocious understanding and primitive appetites and anxieties. “Her hair was black and so were her eyes. Even her blood was nearly black and seeped out very, very slowly when she cut herself. She was like a spy.” The author exploits beautifully Matilda’s eye for the truth of the matter and her occasional wonky interpretations. Thus a slightly tilted, almost surreal portrait of the family world and the wider community emerges, leaving the reader anxious, amused, queasy, and somehow always on the edge of their seat.

Ursula Dubosarsky’s work has, at its heart, that quality belonging to only the greatest writers for children, the quality Edward Blishen styled, “the child’s eye” – a facility that, crucially, isn’t limited to an exclusively child-centred world. It is this that makes Dubosarsky a writer for all ages. It is this that allows her to conjure up a world, or a state of being, we all recognise, whatever our age or stage of life. It is this that enables her to weave a story out of the concrete questions and metaphysical puzzles of nascent understanding, out of the thrilling, semi-darkness of childhood. You could say – to borrow a lovely description of Dubosarsky’s own from a piece she wrote about Tesnohlidek’s (and Janáček’s) “The Cunning Little Vixen” – that her writerly child’s eye gives us entry to a mesmerising world of “eerie indistinctness... a weird half-light, secretive sad, yet full of possibilities.”

FINN-OLE HEINRICH

A BOOK WITH DAY AND NIGHT

A dog is tied to a tree with a piece of rope. During the day he snoozes and, at night, he cries sadly for his master. The cat cannot understand the dog – why doesn't he just break away and make a run for it? For days on end, she circles him curiously, trying to understand him. She wants to know whether he would like to be free. However, the dog has a very different understanding of freedom than the cat. "A day without a master is a day lost", the dog says. "A day without a master is a pleasure", says the cat. The moth, the owl, the fox and the butterfly also do what they do because they are what they are. Each has his own freedom, each has his own idea of the world. Once, the cat argues with the butterfly. She tells the butterfly, it should finally fly along the shortest route, but the butterfly insists in taking its fluttery diversions: "You think I am always on my way somewhere, while I find, I always am somewhere. That's the difference."

The dog becomes hungrier and hungrier, more and more tired, but he remains steadfast, waiting and waiting for his master. He is absolutely convinced that everything will be fine. The cat is a cat and cats have their doubts. They don't believe in masters as they are their own boss...

Bart Moeyaert has written a book that is so clever and honest and poetic that it has the stuff of a classic. And Katrien Matthys has created fantastic illustrations for these grim stories, which are so beautiful and spine-chilling that they make you want to crawl under the blanket and yet, at the same time, not take your eyes off them for a second. The special thing about this book is that it contains both day and night. First of all you read black writing from the day on white pages and then, when you turn the page, you have white writing on black pages (that glows in the dark when you read it under your blanket!). It is so beautiful, so clever and so unusual that you can be certain that nobody has ever had a book like this before.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

TENDAI HUCHU

THE FIRST LOVE

Ray Bradbury who died this year aged 91 seems to have never quite grown up. Not to his fans anyway. There is a youthfulness, a freshness, in his work that makes reading his books a joyful experience. I recommend his classic “Fahrenheit 451” to young people in Europe because it is a truly magical book in every sense of the word. Enjoy this book because it is a wonderful story, the type of story that transfers you into another world, shakes you about, spins you round and round, and leaves you feeling breathless and dizzy. The premise of the book is dystopian – in a not so distant future firemen burn books. I will repeat that, it is set in a future where firemen burn books. Isn't that what “firemen” are supposed to do anyway? The main character Guy Montag is a fireman, and he goes about burning books in people's homes. Now, that is the law of that universe, so Guy Montag is a law abiding citizen. If you read this book you will learn how arbitrary manmade laws are, you will find yourself questioning everything and you will become a better person for it. Bradbury teaches us that conscience is ultimately what matters in this life, and in a world filled with bigotry, dogma, hate and chaos, no other book gets you to think outside the box in quite the same way. Reading “Fahrenheit 451”, imbibing its poetic prose, is like kissing your true love for the first time, nothing will ever be the same again, and if you read this book, you too will fall in love with literature for the rest of your life.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

ADAM JAROMIR

WORDLESSLY STUNNING

On nightstands, shelves and tables everywhere you will find books that have never been read – for various reasons. And the guilty conscience from having failed to read them seems to manifest itself in the ever thicker layer of dust gathering on their covers.

Therefore, I was extremely happy when I discovered this book in a bookstore. I was sure that I would devour it, from the first page to the last. And I was right.

“Colours of the Day” is a book without text, but it nevertheless generates one. It is a little concertina gallery with 168 fresh and colourful images, which meander through my room like a coral snake, with a silvery gleam here and there, and tiny “holes”, which enable me a new, unspoiled glance at my life. I lie on the ground, looking at and through the images, and realize too late that the beautiful reptile has artfully encircled me, and that I am lost in a maze, at the centre of which a tomcat with red whiskers is waiting for me...

“I pick the colours according to the effect caused by their hue, and their sound. Monday is green, Tuesday blue, Wednesday orange, Thursday pink, Friday cinnamon, Saturday amber, and Sunday has yellow ears ... This was my fantasy when I was ten and I was surprised to see that nobody else knew the colours of the day”, Květa Pacovská has said about this miniature marvel.

Today is Saturday. I have made up my mind.
To finally clean the apartment and do the dusting.
I am not sure if this day has a colour at all.
I take Květa’s book, that was laying on the ground ...

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

GERALD JATZEK

HEY DIDDLE DIDDLE:
ON THE MODERNITY OF CHILDREN'S RHYMES
AND POEMS

1.

In the beginning was the word and it was spoken. With the invention of writing, the word came into disrepute. Those who wrote could look down upon those who only continued to speak and they created forms that perpetuated this situation: literary language and vernacular, high level language and dialect.

2.

Oral traditions remain alive in three areas of literature: in nursery rhymes, in the chanson and in popular theatre. All three are suspect to and met with distrust by the literary Lord Keepers of the Privy Seal. Not even Lewis Carroll, Bob Dylan or Dario Fo were able to change this situation.

The critics, always keen to enhance their academic reputation a little more, passed judgement to this end. Popular and travelling theatres are a subject for the chronicles, while chansons are disposed of in flippant manner by pop journalists. And the rare discussions about poems for children generally busy themselves with educational and pedagogical aspects.

3.

If you don't take care of something, it wastes away. As such, masses of picture books are published, selling us ragged left-aligned texts as poems merely because the line pairs end in rhyming syllables. Next to or below often complex illustrations, we are presented with clumsy texts full of mixed or failed metaphors. These volumes are sold thanks to their graphic design only to be followed by the next wave of lyrical atrocities.

4.

In the beginning was the word and it was spoken, sung, shaped rhythmically and melodically by tools such as rhyme and verse, repetition and opposites, so that it could be learned by heart and passed on to the next generation.

For more than a thousand years, countless generations have immortalised, but also changed their position within nature and society in the form of epics, odes, ballads and songs. While the comparatively recent practice of writing – a process that is vital for science and jurisdiction – lends the text a fixed form, variants and adaptations (including parodies) are the essence of oral literature.

One example of this is what the British refer to as *nursery rhymes*. Although these were first printed in collected form in 1744, until the present day, they are mostly still passed down by speaking them, reading them out or singing them.

The reason for their success is clear: rhymes such as *Hey diddle diddle and I knew an old lady who swallowed a fly* open up a world of nonsense in which the sound of the words triumphs over their logic, providing a space in which rigid rules are suspended and imagination can work wonders.

5.

Children treat literature the same way they do reality. If you tell a story to children, you must expect them to demand you to change the plot, eliminate or insert certain figures.

In groups, they adapt songs and rhymes by changing names, places and characteristics. Immersed in play, they take on the roles of the characters, enter fantastical landscapes and float on melodies that are recognisable from outside in their murmured, quietly sung variations. In both cases, the aim is to adapt a text to their own circumstances until they perceive it to be real.

6.

The computer has robbed the literary work of its finality. It has become alterable. Not only can digitally saved texts be revised as often as you want, they are also a mere click away from their multimedia implementation. When sound, image, film and the written word are sampled, filtered and combined in new ways, we have a game that was hitherto not possible.

The ideal material to start off with here is, unsurprisingly enough, oral literature, as it was interactive long before the first media theoreticians put foot on this Earth.

7.

The book, as always, is the most important container for literature and will remain so for a long time to come. For this reason, in the search for texts that are suitable for reading out loud, we do not have to wander through lonely valleys in order to eavesdrop on shepherds and dairymaids (although this is not without a certain attraction). It is enough if we visit a library. After all, the poems of Edward Lear, Federico García Lorca, Christian Morgenstern and Ernst Jandl can easily be found there in printed form.

8.

In the works of the four writers just mentioned, you can find everything that the children of Europe might wish for: rhymes that have emerged from the manifold interwoven traditions of the continent; rhymes that play creatively with form, using and adapting Doggerel and Ghazal, Haiku and Rondeau; rhymes that create images with powerful language, that welcome the reader to delve into them and fill them with his or her own experiences.

We need more of these if we want to offer an alternative to the conveyor belt lyricists who produce department store picture books.

9.

I don't know how this can be achieved. A European Festival of Children's Rhymes would be a start. Even more important would be a place of encounters, where texts could be translated, rendered, set to music or staged; a place in which authors can talk about their methods, in which musicians can pursue the melodies of the continent's languages and in which academics and critics can get to know the diversity of aesthetics and contents contained within rhymes and poetry for children.

10.

Why is this so important? A person who realises that language can be changed will perhaps be moved and try to change the world.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

The girl asked, "Mommy, when will we arrive?"

Her mother answered, "We are almost there, honey. It is the first house in the next street. Look! That is the house. The one with the bright blue door."

The girl looked at the metal door and said, "The colour has changed to brown! How dusty and dirty!"

Her mother said to the driver, "Please, wait here. We will be back soon."

The girl ran inside as soon as the door was opened, but she stopped confused and said, "Mommy ..."

Her mother interrupted, "Look my darling! Do you see how pretty the courtyard is? Look at the stones in the yard. See how firmly they are sitting next to each other?"

The girl stepped on the stones and said, "But these are loose and broken!"

Her mother said, "Honey, this is our pond. I used to count the fish swimming in its water from my room."

The girl stepped forward and said, "What a big hole!"

Her mother said, "These are all fruit trees. I used to swing amid these trees."

The girl made a turn and said, "These trunks have no branches!"

Her mother rushed to a corner and said, "Come here honey. Come and see the chicken house."

The girl stood beside her mother and said, "But this has neither a roof nor any walls!"

Her mother walked up the stairs and said, "Come up darling. Let me show you the rooms. This is my room. Do you see how pretty the windows are?"

The girl said, "Mommy, I don't like spider webs. I will stay right where I am!"

Her mother said, "But I want to show you Grandma's room too. Ah ... you cannot miss the kitchen. Just smell! You can still smell the roasted meat."

The girl entered the kitchen along with her mother. She glanced around and said, "It is good. The walls are still there!"

Her mother stood at the top of the staircase and said, "It is beautiful. Everything here is so perfect. I wish we could come and live here. Would you like us to stay here honey?"

The girl said, "Oh ... yes ... Mommy!"

Her mother locked the door when they walked out of the house and put the key in her bag. She stopped for a few minutes in front of the house. Then she turned and said to the girl, "Get in the car honey. We have to go."

Mother and daughter sat in the car. The mother said to the driver, "Please, take us back to the airport."

The girl pulled down the windowpane, stuck her head out and yelled, "Hey, pussy cat! Please take care of the fatty chick until we come back. The first egg she lays will be your reward."

JAN DE LEEUW

AN EXPERIMENTAL DANCE

A book that has been around since 1982 but (I think) has lost none of its importance, a book that is experimental and yet immensely readable, topical and universal, a book that shows how young adult novels can be intelligent, edgy, and heart wrenchingly beautiful at the same time: Aidan Chambers' "Dance on My Grave": I think women's and LGBT rights will be the litmus test for our society in the near future because there the tension between personal freedom and acceptance versus religion and respect for different cultures becomes tangible, a tension not only between Europe and the world, but a tension in Europe itself. But apart from the political issues, this is simply a beautiful book about love.

NILS MOHL

YOUTH LITERATURE? NONEXISTENT!

— * Literature is always made by adults. For young people being young is not an issue, anyway.

** We need literature that does not have to explain why we need it. We need literature that gives non-readers (and much-readers) the uncomfortable feeling that they are lagging behind the readers. Today we need – as we have always needed – a literature that continues to fulfil the expectations we have of it, and even better – raises these expectations.

*** Literature builds worlds. Literature, thus, shapes our concept of mankind and co-existence. In other words: Literature enshrines our idea of aesthetics and ethics. And since literature can also be considered the sum of all literatures, the great narrative, which is being continued and followed-up on, it can be the yardstick that helps us measure where we are today. The Third Modernism is about to begin within this great narrative. After God was declared dead, the First Modernism provoked the shock of the Ego, and triggered an aesthetic process of innovation/renovation (Classical Modernism). The Second Modernism was, formally speaking, an escape into the pleasure of playing, meta-levels, arts and crafts, and, in terms of contents often stale irony. Mankind had digested the death of God. Everyone was free to find fulfilment in himself (Postmodernism). The Third Modernism follows up on the project of the Classical Modernism and Postmodernism. It will have to re-assess what ethics and aesthetics are required by today's complexities. A steep intellectual undertaking: God will not rise from the dead in the 21st century. Yet, the strained Ego, which has to face the Here and Now, might ponder the question of what happened to the dead body. Completely free from nostalgic or even religious motives. And what ever it might mean in the end: we clearly need literature that tackles this adventure and knows how to resist and how to move forward courageously. Here. There. And basically anywhere.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

Contemporary children's literature for Europe – what could or should such literature be like? And what is contemporary? We live in a globalised world that is ruled by the markets. Risky gambles on the stock exchanges and billions to rescue the banks are what affect the real lives of the people of Europe. This goes hand in hand with increasing poverty, social deprivation and permanent fear. The individual with his own abilities, wishes and dreams is of less and less import. Being European means first and foremost being mobile, flexible, and constantly available – that is, available to the market and able to fulfil its requirements.

Families pack their cases and go where the work is. Fathers lose their jobs while German mothers should stay home and cash in care benefits instead of working, while the insurance companies have inadvertently gambled away granny's "secure" old age pension.

A realistic literature for children – if one wants to write realistically – would have to show these realities and tell about how children deal with them. Children have no choice but to put up with the adult world. They also keenly feel the pressure that the adults are subjected to and develop their own strategies of denial or of adapting, and assume patterns of thinking and behaviour. Individuality and refusal are hard work, both for the individual and for society – but the pressure of adapting is just as strenuous and is part of everyday life in German schools. The market also reacts in this sphere: shoes, clothes, smartphones ... anyone who wants to be "in" needs the best (and most expensive) products, if he wants to avoid isolation and bullying.

My proposal is – take the pressure from children (and therefore from the adults of tomorrow) wherever possible. This can only work if children are self-confident, and are aware of their right to have an own opinion, to criticise and to refuse. That is why I would like to see characters in a contemporary European literature who break rank, free spirits who have the confidence to pursue their dreams and visions – something that is vital for a society that wants to change things for the better. A good example here is the ten-year-old Moon in "Alabama Moon" by Watt Key, a child who has grown up with his dropout father, living self-sufficient in the forest: When his father dies, he has to find his place in society – however, without letting himself be influenced too greatly by others or forced to give up his independence and freedom of spirit. Because Moon is aware of his own needs, takes them seriously and defends them, he is also able to feel empathy and lovingly takes care of a sick friend. On the other hand, with time, he realises that his father glorified and exaggerated the importance of independence and that human beings need the company of others.

Anyone wishing to see an open, tolerant Europe has to stop focusing only on common traits and, at the same time, must promote and demand the right to individuality. Only when a person is aware of his own needs, is he in a position to respect the needs of others. This is the only way that respect and tolerance can come about, as well as a curiosity about the co-existence of people from all walks of life.

The market, meanwhile, is following other paths and aims to bring the needs of all of us into line with one another along the lowest common denominator in order to make the biggest profit possible. However, have we really achieved something when the streets of every large European city are occupied by the same chain stores, when people wear the same brands of clothing and the same status symbols apply?

Profit-greedy talent shows try and convince our children and youths that their future lies in winning competitions, in the course of which they are encouraged to coldly put down their fellow competitors and to do without question exactly what the jury demands of them. The needs of the market have degraded children to products and to the consumers of products. And yet, this is certainly not what Europe needs to bring it more happiness, peace and freedom. Exactly the opposite is true – the market is dividing society.

We should allow our children – and their literary role models – more unconventionality! We must permit them to be recalcitrant, to go their own way and not to be so quickly seduced by the promises of salvation issued by marketing strategies. Only if we do this, will we create a culture of tolerance in Europe and encourage our children to strive for freedom and justice.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

URI ORLEV

BOOKS, GIFTS FOR A LIFETIME

Harry Potter for example? Would that answer the question? If so, what about all the other important books that are still being read by different age groups? Alas, most of them are not what you would call a bestseller. However, if you answer the question with “No”, how come the story has become a bestseller in so many countries?

Indeed, we can consider ourselves lucky, because Harry Potter made many young people return to reading, even to books without wizards!

I remember the books I read when I was a child. Usually I was not interested in the themes they dealt with. However, if they touched me, or if there was suspense, I continued reading under the eider-down, using my torch after my mother had switched off the light. The book found its way into my heart. Later, when I was older, I also became interested in the subjects that the books dealt with, e.g. slavery in America. All of a sudden I remembered “Uncle Tom’s Cabin”.

Now, if I look at my own books and seek which of them are successful abroad, I realize that the subject matter matters after all. Thirty years ago I wrote “The Island on Bird Street”. The book, which has been around for a whole generation already, is a Robinson Crusoe-like adventure story set at the time of the Shoah. Surprisingly enough, the first prize I received for it was the Edgar Award for the Best Young Adult Mystery Book in 1985! And I thought I had written a book about a boy in the time of the Shoah.

I have also written a book of verses for children about a lonely grandmother, who knits her own world, including two grandchildren. Eventually, however, she is faced with the consequences of her undertaking: The teachers refuse to admit the kids to school, and the Ministry for Education confirms the teachers’ decision, because the children are nothing but “a few threads and holes”. Knitted children are neither to be taught nor educated.

At a festival of literature in Mexico, an indigenous-looking teacher approached me and thanked me for this book. He said: “The children in our indigenous villages identify with the knitted kids, because they, too, are different and excluded.” Yet, my intention had simply been to write a story for children. Thus, the statement is true: “The importance is in the eye of the beholder.” You write a book, and you do not know where it will take the reader, and what needs, hopes and dreams it will trigger.

“The Island on Bird Street” has also sold well in India, and has been translated into various Indian languages. In Israel there are teachers who draw a line between the story in the book and the destiny of the Jews at the time of the Holocaust, although this was never my intention.

There are books that make young readers draw conclusions for their future lives. I do not know, whether these books were written

explicitly for this purpose. Maybe. Maybe not. A good and exciting story is a gift of eternal value in a young reader's life, for example with respect to his particular relationship to animals.

I had two favourites when I was a child: "Ciondolino" by the Italian author Luigi Bertelli (1858–1920) is about a boy who does not want to do his homework. He looks at the ants in front of him on the floor and thinks: "I wish I was an ant. Then I could spend the whole day walking..." And all of a sudden he is turned into an ant. The story is based on the true life of Napoleon Bonaparte, because Ciondolino, too, becomes the commander-in-chief of the big army of ants. The ending is also the same. Why don't you go and get the book, and read it yourselves? It might still be in print... Anyway: I have tried to not cause any damage to small animals, not even the smallest ones (except mosquitoes, and during the War I did not hesitate to kill fleas, lice, and bugs).

The second book that I read time and again was "Bambi", a book written for adults by the Austrian writer Felix Salten (1869–1945) in its original version, not the adaptation by Walt Disney.

I started reading it because my mother had asked me to, and then I couldn't stop. I started believing that it was about my own destiny. The War around us, which is what people are calling the Holocaust or the Shoah today, was my own experience of the great hunt. My mother and I were like Bambi and his mom. When we crossed the clearing surrounded by hunters, my mother was killed, like Bambi's. And I, too, was adopted by my aunt. However Bambi was not sent alone with his little brother to Palestine when the war came to an end. And there are more differences: Bambi had a father, who found him and helped him survive the catastrophe, whereas I have never found a father. I have read this book many times, and it has become one of my favourites.

And I still hate hunters, whose hobby is to kill animals. I detest the castles of aristocrats, who decorate their walls with the stately antlers of their victims or the hides of lions and tigers, including those awful glass eyes. Today I despise in particular those modern hunters with their fantastic arms of the 21st century, with gun-sights and what have you... I do, however, appreciate the "hunters" equipped with first-class cameras with the telescopes of our century, who show us the wonderful world of nature, without hurting it. In a long gone period we used to be hunters. We hunted, in order to feed our families and the members of our tribes. The hunter in us is, it seems, still alive, in spite of the fact that we find the meat to feed our beloved ones in the supermarket freezers. It is the meat of animals that were bred in order to be killed. Maybe one day it will be possible to produce meat without having to kill living beings; those huge beasts that sing their songs to the world, in order to reach out to their kind.

Young Europeans need books that touch their hearts. Books that are exciting, interesting, smart, and not didactic.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

MARIA PAPAYANNI

A GRAIN OF SAND IN EUROPE

In the small country I come from, I discovered a tiny village that cannot be found on any map. I often go there to watch the Libyan Sea and look out towards the Asteroussia Mountains, which reach to the stars. Eagles live here who eat nothing but the marrow that they carefully suck out of the bones of their prey. It is a small place with no road that might lead to somewhere else running through it. The people there live from what they can produce in their gardens; they keep animals and take from the land all of the things that make life delicious: salt from the sea cliffs, and honey – a gift from the bees who greedily harvest the thyme that grows abundantly in this region. The people from here have never travelled, but they know the history of every single stone in their surroundings. As if their eyes have never forgotten, as if they had never become tired and were able to see and hear more things than other people can. I am always impressed by their dignity in the face of their lack of money, of their pain and their joy. And there is a passion in their songs and their dances. The only thing I don't understand is why they are so indifferent to travelling. For them, all life takes place here. This small village is a grain of sand in the expanse of Europe. And the village is also inhabited by young Europeans, who walk kilometres every day to get to school and back.

By contrast, there are two young guys in my neighbourhood in Athens who dream about studying and travelling around the world. They go to school, to the theatre, to museums, concerts and to bars. They and their friends are also Europeans with the same rights, I hope, as the children and young people who live in the remote village on Crete, but also with the same rights as the children and young people who are growing up in all the large cities of Europe. They are all children. Small parts of a large family. They must learn to share the same world and to take care of one another.

All of these young people meet up today and play around in the Internet paradise. A happy era with a flood of information in which the computer is everything. Games, information, knowledge. However, it is not a self-contained thing with a beginning, a middle and an end, like a book, a performance or a film. How can we then address children and young people who are surfing at high speed across the surface of the sea?

How can we take up the thread of Ariadne, how can we overcome the injustices surrounding us in the labyrinth of the Minotaur? In the times we live in, no matter where they grow up, our children see and learn fast that the world is full of unfathomable wars, senseless violence and social injustice, and that good does not always conquer in the end.

And yet, in the hustle and bustle of everyday life, the realm of "Once upon a time" can assume another form, but still remain

as steady and secure as the windmills of Don Quixote. Is this perhaps our reaction to the barbarity of modern times? Is it perhaps our need to simply live our lives like the inhabitants of an old village, eavesdropping on what the Earth has to tell them and observing the movements in the sky? Is it perhaps our need to dream a new fairytale? Wasn't it, after all, the myths that attempted at different points through time to explain the unexplainable? Have we perhaps arrived at a similar juncture in our times? At a point at which we need a modern myth that teaches us to listen to one another, to listen to the earth before we destroy it for ever and then suck out its marrow like the eagles on Crete?

I love fairytales and, if I have learned anything from them, then it is that the person who wins out in the end is he or she who takes on all the elements, dares to pass through the dark forest and stops for a second to listen to what the dragon, the orange tree or the wrinkly old woman has to say. Those driven by haste never hear the magical message. So, has the moment perhaps come to start listening to one another?

One time when my son was still small, we hurried out of the house so that we could reach the schoolyard before the bell rang. All of a sudden my son stopped dead in his tracks. "I just heard something in the trees. A lizard asking desperately for help." I looked at him angrily. Another lame excuse not to have to go to school. He started crying. I turned round and saw nothing but a tired-looking tree in the middle of a large city. But my son remained stubborn: "Listen." And all of a sudden I felt so wretched! How difficult it is for me to hear the desperate cry of a lizard in the hustle and bustle of everyday life. How rich my son was, who could hear cries for help, who could transform reality in order to survive. How rich are the children throughout the world before their imagination is stunted.

What kind of books do the children of Europe need? Fairytales, lots of fairytales, to teach them how to cope with the bad things in life. And then I think of the scattered words from the books I loved as a child, which enter my mind now like good wishes. For example, the words of the great Greek writer Nikos Kazantzakis: "Go as far as you can, or even better: as far as you cannot." And the verse from Nikos Kavvadias, one of my favourite poets: "Dance on the shark's fin and feel pity for those who do not dream." And above all, high up on the mast of a well-built ship that is to travel through Europe, a blind storyteller who says:

"Tell me, Muse, of that man, so ready at need, who wandered far and wide, after he had sacked the sacred citadel of Troy ... and many were the men whose towns he saw and whose mind he learnt, yea, and many the woes he suffered in his heart on the deep, striving to win his own life and the return of his company. Nay, but even so he saved not his company, though he desired it sore. For through the blindness of their own hearts they perished, fools, who devoured the oxen of Helios Hyperion: but the god took from them their day of returning."*

So, get to know the whole world, become wise from experience... everyone has to make their own mistakes in life. Begin. Fly. Look for the marrow. And if you find a book that really means a lot to you, one you devour, then you will sense that – when you stand on your tip-toes – you can touch the stars.

* Excerpt from the first verse of the “Odyssey” by Homer,
Translation by Samuel Butler.

Translated from German by Lindsay Jane Munro

MARIA PARR

CHILDREN NEED STORIES

What literature does a child need? And let me please challenge you: Does a child need literature at all? I have pondered this question again and again, because this is about what I have been doing all my life. No matter what: I do not believe that a child needs literature. A child needs love, security, the air, food, a language, and friends. The child can become a wonderful person, without ever having read a single work of fiction. However, there is something similar to literature, and this is what children need: They need stories about who they are, and about the world they live in. They need stories in which they can play, and stories in which they can dream and grow. The atmosphere around a child must be full of stories. Stories told by adults, stories told by other children, and stories they make up themselves. Stories that you see in a film or stories – Attention please! – that you read in a book. I invent stories, and I love to tell them. Alas, I do not reach many children by just telling them. And I am happy to know that I can write my stories into a book, and that all writers write their stories down, so that children, whom they will never meet in person, can still hear and experience them in their own way.

“Ronja, the Robber’s Daughter”

This book has clearly shaped me. At least it shaped my dreams. I wanted to be like Ronja. As strong, stubborn and nice. Imagine living with twelve robbers, who do not really care about what you do. Imagine you own a huge forest, and you are the queen. And then you meet Birk ... Later, I also realized that it was important that Ronja is a girl. Maybe I would have wanted to be like her, even if she had been a boy. But, that she was a girl, and that she was just as she was, was far beyond what I had known so far, and helped me understand what could be done and could be normal. Thank you, Ronja!

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

IVA PROCHÁZKOVÁ

DREAMS OVERCOME BORDERS

I would like to recommend "The Wall" by Peter Sís to children, teenagers and adults in Europe. This is a book that provokes thought and by empathy, because it tells – in images more than in words – a great part of our history.

And it is, indeed, our history, because just like Peter Sís I myself grew up behind the Wall, or, as they said at the time, behind the Iron Curtain, which was closely knit and insurmountable, and yet we could hear and see a lot of what happened on the other side. These were not clearly shaped forms, detailed information and unimpeded sound, but rather impressions and echoes, little bits and pieces, incomplete and deformed building blocks of the lives "over there", that we perceived.

"We did not know anything about the West, but we had lots of ideas about it in mind", says Peter Sís, "And they were more beautiful than reality."

He remembers seemingly insignificant, yet important details of our everyday life at the time, e.g. the ways the youth dressed. We would not wear the clothes we could buy at ordinary stores. We had to modify them – lower the neckline, change the colour, shorten the skirt, widen the trouser legs. In order to not have the others laugh at her, a girl had to be creative and patient, and manufacture – with the help of her grandma – her own dresses and coats, knit sweaters, have bras sent over from the West. The boys mounted higher heels to their shows and produced sunglasses and jewellery for men. At home they turned their acoustic guitars into electric ones, and played tunes by the Beatles or the Stones. They sang the songs with lyrics they had misunderstood in the backyards or garages. And they often were reported to the police and interrogated by the Stasi because they "spread Capitalist propaganda".

Life in a totalitarian regime was not colourful. Therefore the illustrations in the book are mostly grey and red or black and white. They convey longing and fear, two of the most popular feelings of the time. A young person behind the Wall dreams a lot, because when wide awake, he sees an ugly, narrow and dangerous world. However, our dreams were dangerous, too. Because they made us hate our real lives even more, and we became increasingly alienated. Our eternal dream was called freedom. However, what did freedom look like? For some it was Coca-Cola, blue jeans and mind-blowing rock concerts. For others it meant travelling, or speaking freely, reading what you wanted to read, study according to your choice, and thinking and believing at your own discretion.

"The Wall" is an entertaining, resourceful and funny book about a serious, sad and sometimes even tragic matter. A book to show young Europeans today what the world looked like before they were born, and what it is still like behind the walls in our world today.

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

JANNE TELLER

FOR THE GOOD INSIDE OF US

I do not want to say much about the books I have chosen. It is better to read books than to talk about them. Books are worth reading, because they use letters and words in order to inspire the readers' imagination and to tell things that otherwise could not be told.

I want to recommend two books, which – at first sight – seem completely different, and yet should be regarded as one.

Mischa Damjan's picture book "The Mouse Who Trusted the Cat", can help us become valuable human beings, i.e. human beings as such. The book is about a mouse who does not believe his mother, when she says that a mouse should be afraid of cats. Because the mouse does not want to hurt the cat, why then should the cat hurt the mouse? Instead of running away when the cat comes near, he starts telling stories. However, the mouse cannot change the cat. And yet, the life of the flowers, the birds and other animals become a little nicer and brighter when the mouse starts telling stories. The skunk in its hiding place, listening from a distance, is so happy about the stories that it even forgets to stink.

I was given the book as a gift from my boyfriend at the time. I was eighteen. It is a book for small children, but I was impressed. Whenever I lose my courage and do not believe that it is worthwhile fighting for one cause or another anymore, I remember this book. Its story tells us that it is worthwhile to do good!

Maybe an individual cannot better the world, at least not to the extent he or she would wish to. But if we try, we will finally succeed. Maybe in fields we did not think of originally, or maybe in places we will never hear of.

The second book I wish to recommend is Bertrand Russell's "History of Western Philosophy", which describes the origin of philosophy and its interaction with cultural, social, political and historical developments. This book was written for adults. Yet, its matter is very accessible, and I think it is a book young people might want to read today, in order to understand and act in the real world and the world of thought in our minds. "The History of Western Philosophy" takes off, where modern schools seem to be failing: It is full of knowledge and insights, contexts and thoughtful analyses, and offers a comprehensive historical perspective. In spite of being written as early as 1953, I have never discovered anything better.

By the way: I read Russell's book the same year as Mischa Damjan's, i.e. when I was eighteen. And my world view changed immediately!

The book is important for young Europeans today, because it tells them at which stage we, the citizens of Europe, are, and what our position as European citizens is in the world. It opens up a unique path into our history, religion, our cultural and intellectual heritage, and into the understanding of the development of these phenom-

ena and our interaction with, and dependence on, the rest of the world. Last but not least, the book tells us that scientific and philosophical development is based on a broader historical presence, and that there would not be what is called the “European cultural heritage” without the ideas generated in non-European civilizations, and how closely connected all religions, in particular the three monotheistic religions, are.

Although not its intention, the book shows us how ridiculous nationalism, xenophobia and fascism are: Because whatever we are depends on what others are. It also shows that we must not assume that a smart idea that was thought and is known is immediately implemented. Since the early days of democracy in Athens, and with many setbacks on the way, several thousand years were to go by until Europe finally decided to adopt a democratic governmental form. In view of the freedom and the rights of the individual, some readers might want to have a closer look at the incredible revival of slavery and trading in human beings in modern forms, which we are seeing again today ...?!

Russell’s “History of Western Philosophy” tells the reader that the individual has a major impact on his/her environment, and, thus, on following generations. We should, therefore, understand that it is and will be of vital importance to make up one’s mind and to become the “mouse who trusts the cat”!

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

ROBERT PAUL WESTON

BOOKS WITH A VISION – “MOMO” BY MICHAEL ENDE

I am fairly certain Michael Ende is a household name in Germany, and possibly also in other parts of Europe. In Canada, however, where I grew up, he is mostly unknown. I've visited many schools in different parts of the country and when I recommend Ende's books, very few students have heard of him. I hope the same cannot be said for European readers, but just in case Ende, who died in 1995, is beginning to fade from public consciousness, I'd like to nominate him as an author who deserves to be kept consistently in the fore.

Ende is best known for his 1979 novel, “The Neverending Story”, but in my opinion his finest work is “Momo”. It is the story of a young girl who goes to battle against a mysterious group of Grey Gentlemen, who insatiably hunger for deposits in their Time Savings Bank.

That's right, a Time Savings Bank. It's exactly what it sounds like: a smoky, fathomless institution into which you deposit your time, instead of your money. How does one go about doing this? In all the usual ways: by rushing, by cutting corners, by eschewing leisure in favour of mindless, ruthless productivity.

Perhaps what I love most about “Momo” – beyond its wonderful writing, endearing characters, fantastical adventures and colourful setting – is the book's utter sophistication. Ende fills the novel with diversions and thematic asides that are rare in contemporary children's books. At the same time, the book makes ostensible (and critical) reference to economic theory, of both Marxist socialism and free market capitalism. Particular attention is paid to the absurdity of unlimited growth, compound interest and the increasing commodification of time – all of which rings eerily true today.

I realize I've just made “Momo” sound like a dry-as-dust treatise on economics, but trust me: It isn't! The ideas are there, certainly – wonderful, intricate ideas – but they are wrapped up in an enchanting, thoroughly compelling story. It's a testament to Ende's skill that he was able to achieve this, and it's a prime example of how right Philip Pullman was when he said, in his famous Carnegie acceptance speech, “There are some themes, some subjects, too large for adult fiction; they can only be dealt with adequately in a children's book.”

Lastly, I want to highlight the fact that, although Michael Ende wrote “Momo” forty years ago, it seems to have only grown in relevance. When I look around myself now, here in the bustling, feverish present, with its instant messaging and perpetual connectivity, I can't help but think that not enough people have read this wonderful book. Or, as the Buddhist philosophers Linda Goodhew and David Loy wrote in their essay on the subject, “One of the most amazing things about ›Momo‹ is that it was published in 1973. Since then, the temporal nightmare it depicts has become our reality.”

Translated from German by Lilian-Astrid Geese

FLOORTJE ZWIGTMAN

TAKE THEM SERIOUSLY!

As a reader, I grew up in an era in which children's books had to fulfil a mission. This mission was to deal with social injustices. The main characters were always sent out into a dark forest full of problems: child abuse, drug abuse, incest, death squadrons in South America and the like.

The country in which the children in the book lived was full of evil, but also exciting. Real life was being described and you felt yourself taken seriously as a child. Until you realised that the real life outside of these books was completely different.

No matter how low the main characters in these realistic youth novels might sink, there was always a guaranteed rescue on the last pages. Depending on what profession the author of the book in question had before becoming a writer, in the end a teacher, social worker, psychologist or another likeable adult turned up to make sure that everything turned out well in that one decisive chapter. Or the main character managed by himself to transform from victim to hero in that one single chapter. Because, as a book critic once told me, even the authors of youth literature have to give their readers hope.

Now hope is a great thing and can defy many disappointments, but as a 13 or 14-year-old reader, it gradually dawned on me that there was a discrepancy between my own life and the lives of my book heroes. I was a likeable teenager and I also had problems, but where were all the competent adults who were supposed to put my life back in order? The main solution offered by the adults I knew was to have a group discussion, after which they leaned back satisfied in the secure knowledge that they had made a small contribution towards making the world a better place. But my own good intentions of being courageous and determined seldom led to the happy end that the books promised.

Slowly but surely I came to the conclusion that I had been lied to. And, what was worse, the unpleasant feeling came over me that these books had a secret educational agenda.

That is, those who are good get rewarded... and heroes can always look forward to a happy end. I was obviously not good enough to deserve the rewards that the heroes in the books received. Or was the happy end nothing but a pipe dream that had little to do with reality?

In 1997, long after I had ceased being a teenager, I read "Junk" by Melvin Burgess and it had a great effect on me, both as a reader and as a writer. It is a fast-moving, straightforward story that is entertaining to a young readership. But – what is more important to me as an adult reader – it is a story of such rawness and psychological depth, that Dutch author Renate Dorrestein described it with the following

words: "Hey you, read it!"¹ And finally, the most important thing of all, it had heroes I could believe in: because they weren't heroes at all.

To put it briefly, "Junk" describes the sad fate of two young drug addicts in Bristol in the early eighties. Tar has run away from his violent, alcoholic father, while Gemma is eager to hurl herself into the big, wide and exciting world. Things go wrong for both of them. Drugs, prostitution, teenage pregnancy... all the usual sentimental stories are in there. However, "Junk" is different, because it shows the young characters as they really are.

When Gemma prostitutes herself to finance her heroin addiction, this is not followed by the usual obligatory remorse along the lines of "I can't be a negative role model to the young readers". No, instead, she spiritedly announces:

"The thing is, I know my limits. I'm sensible about it. Lily says I do everything sensibly even when I go over the top. Too right. I take care of myself. I eat well. Always make the punters use a condom. I don't work on the streets; I do it through the massage parlour. I don't share needles, except with Tar. I'm not a junkie. I can stop it whenever I want. I do sometimes, for a week or so, just to show myself I'm still on top."

Gemma trips her way through life in a carefree manner and if we are tempted to shout: "Don't do it, think it over first", she just laughs in our face. There is no moral lecture apart from the unavoidable logical conclusion that things will definitely go awry.

Gemma is not a likeable character. She is stubborn and egoistic, blind in her self-confidence, constantly makes the wrong decisions and draws others into her downfall. She is by no means the heroine who deserves a happy end according to the usual rules governing the youth novel. Melvin Burgess has succeeded in creating characters who are reprobates rather than heroes, and yet have so much of both sides in them that we understand why they are the way they are. He presents us with characters who force us as readers to grow up and see the bad side in good people. Gemma and her junkie friends have more in common with us than the average book hero. They show us clearly what every single one of us is capable of: love, hate, heroism and cowardice, good and evil. No fixed character traits divided between inhuman hero or inhuman reprobate, but decisions that we make either consciously or unconsciously depending on the circumstances and our mood at the time.

The heroes in most of the books I read when I was young never had a problem making the right decisions. The good intentions of the author left them with no other choice. And no reason was given for the evilness of the baddies. They were created that way by the author who, in his almighty and Godlike position, generally refrained from explaining why the villain he had created was a villain in the first place. These books, however, have almost nothing to do with the real struggle faced by young people, with their decisions between good temptations and evil temptations in a world in which it is often difficult or even impossible for adults to make moral decisions.

The young people of Europe have a right to books that recognise their struggles and their problems; books that take them seriously and don't always present them with readymade solutions, but also give them food for thought on their long, perhaps endless journey to intellectual adulthood. Our mission is to refrain from being missionaries to them.

¹ "Hier jij, lees dit!", in: Renate Dorrestein: Het geheim van de Schrijver. Atlas-Contact

Translated from German by Lindsay Jane Munro

BIOGRAPHIES

AZOUZ BEGAG was born in Lyon in 1957 and is a well-known writer, sociologist, economist and politician. His parents emigrated from Algeria to France in 1949. Begag grew up in Villeurbanne, a suburb of Lyon, until his family moved to the historic centre of the city. He was the victim of racism and discrimination at school. In spite of his intention to return to Algeria, where he used to spend the summer with his brothers, he made up his mind when he was in his mid-twenties, and finally stayed in France. From 1980 on he was employed by the Institute for Social Sciences and Humanities in Lyon, and a scientist at the CNRS (Centre national de la recherche scientifique), one of the biggest research centres in Europe. In 1984 Begag obtained his doctorate in economics at the Université Lyon 2. His thesis had the title “L’Immigré et sa ville” (t: The immigrant and his city), and discussed sociological studies on the mobility and identity of urban migrants. He became a visiting professor at Cornell University in the State of New York in 1988.

However, Azouz Begag, did not focus exclusively on his scientific work. In 1986, he published the autobiographical novel for young people “Le Gone du Chaâba” (1986; t: The kid from the shantytown), a detailed and humorous reflection of his memories as the child of a guest-worker, and a discussion on double identities and the difference between different migrant generations. The novel was awarded numerous prizes, and turned into a film in 1998. Begag has written more than two dozen children’s and youth books since, as well as novels, essays and non-fiction about cultural and political topics. He has always focused in particular on the issue of immigration and integration.

In 2004 he became a member of the Economic and Social Council. From 2005 to 2007 he was Associate Minister for the Promotion of Equal Opportunities under the then ruling Prime Minister Dominique de Villepin. Begag, the politician, has fought on all levels for diversity in society. In this context, he once said: “I have organized my cabinet accordingly. Its diversity is a mirror of France today.” Begag was appointed a Chevalier of the Legion of Honour in 2005 and received the Ordre national du Mérite in the same year. His most recent publication is the essay “C’est quand il y en a beaucoup...” (2011; t: It’s when there is much of it...), which explores current dangers and problems of French contemporary society on the basis of his many years of experience as a sociologist and politician. Azouz Begag is also a sponsor of the NGO “Bibliothèques Sans Frontières” (t: Libraries without Frontiers), which struggles globally to open and support libraries. Begag lives in Paris.

CHEN JIANGHONG was born in the Chinese port city Tianjin in 1963 and grew up during the Cultural Revolution. He studied painting from 1979 to 1982 in Tianjin and completed his studies in Beijing in 1987 at the China Central Academy of Fine Arts.

He has lived since then in France, where he works as a freelance painter and illustrator of books which have been translated into many languages.

Chen Jianghong's international fame is due largely to his picture books. "Zhong Kui" (2001, t: The horrors of evil) is about Binbin's first encounter with the Beijing Opera. Chen skilfully evokes the atmosphere of the theatre in his book and presents an allegory of justice and truth. "Le cheval magique de Han Gan" (2004; Engl: "The Magic Horse of Han Gan", 2006) is about the legend of Han Gan, an 8th century Chinese artist whose paintings of horses one day come to life. The striking and colourful compositions are a parable of power, responsibility and the miracle of art: "This picture book, which has as its theme the art of painting, is itself a work of art," wrote the reviewer in "DIE ZEIT". "Le Prince tigre" (2005, t: The tiger prince) is an enchantingly illustrated and fascinating story about the mother-son relationship between a little prince and a tigress. "Petit Aigle" (2001; Engl. "Little Eagle", 2007) tells the tale of a young boy who is taught the secrets of eagle boxing by Master Yang, a famous, ancient Chinese wise man. Chen's autobiographical "Mao et moi" (2008; Engl. "Mao and Me", 2008) is about his childhood, during which he was strongly and lastingly influenced by his grandfather. The "FAZ" said of the book: "a stroke of genius in the form of a picture book" and nothing less than Chen's "masterpiece – the most personal, most thrilling and the wisest in a long series of books which could all justifiably be called masterpieces."

Chen's illustrations are characterised by an impressive dynamism as well as by the combination of classical Chinese painting with modern Western imagery. His paintings have been exhibited in various galleries and museums in Europe, Asia and America. He has written and illustrated ten of his own books and provided illustrations for several works by other authors. His books have been awarded numerous important prizes, including the Prix Sorcières (2004), the German Prize for Youth Literature (2005) and the LUCHS Literature Award (2005, 2009). Chen Jianghong has lived in Paris since 1987 and since 2011 has had a small studio in Berlin.

MARIANA CHIESA MATEOS was born in La Plata in 1967, where she studied at the Faculty of Fine Arts at the University of Plata and graduated in 1992. She worked as an illustrator for the Argentinian newspaper "Clarín" and other periodicals from 1993 before moving to Barcelona in 1997. Her work is extraordinarily diverse and covers various media, from embroidery through painting to comics.

Mariana Chiesa Mateos has illustrated various books which have not yet been translated into English or German. She contributed to the anthology "Mis Primeras 80,000 Palabras" (2002; t: My First 80,000 Words), for which 231 illustrators from 20 countries were asked to illustrate their favourite word, using at most two colours. The resulting book can be seen as an impressive snapshot of the current state of the international illustration scene. Mariana Chiesa

Mateos also had the honour of providing the cover illustration for “Mis Primeras 80,000 Palabras”.

She illustrated “No Hay Tiempo Para Jugar – Relatos de Niños Trabajadores” (2004; t: No Time to Play – Working Children Talk About Their Lives), by the Mexican writer Sandra Arenal Huerta. The book confronts the terrible living conditions of working children and youths, who were interviewed by Sandra Arenal Huerta about their lives and dreams. The interviews gathered in the book present a shocking panorama of the horizons of the children and young people, which shift between rational analysis, pure desperation and deluded blindness to the realities of their own situation. Mariana Chiesa Mateos’s illustrations for “No hay tiempo para jugar” are expressive, starkly contoured linocuts, which form a strong and cohesive whole with the dramatic content of the book. Her pictures for the book were exhibited at the 2003 Bologna International Children’s Book Fair.

In the book “Migrando” (2010; t: Migration), which she developed in collaboration with Amnesty International, her stark and greatly reduced images tackle another pressing problem of our times – the treatment of people who flee their home countries for political reasons and seek asylum in a foreign country. In “Migrando”, the illustrator relies entirely on the imaginative, suggestive function of her images and discards all supporting text. She thus succeeds in creating a portrait of people who seem to be unable to find a home, an approach which is as radical as it is thoughtful.

Mariana Chiesa Mateos has been awarded the “White Raven”, as well as an “Special Mention” (2005) by the International Children’s Library in Munich. She lives with her partner and daughter in Bologna.

IWONA CHMIELEWSKA was born in Pabianice in 1960. She studied graphics in Thorn and began illustrating picture books in the 1990s.

The turning point in her career as an illustrator came when she met the Korean children’s book expert Jiwone Lee at the 2003 Bologna Children’s Book Fair. Their partnership has led to the publication of 18 successful books in South Korea. Iwona Chmielewska says the experience of illustrating for South Korean publishers has taught her “that you can write books about really important themes for children as well, and that art can be a valuable instrument in that process, reinforcing not just sensitivity and creativity, but also the formation of values.” It is hardly surprising that Chmielewska has enjoyed such success in South Korea, which currently can boast the world’s most innovative market for children’s picture books. Her books display a remarkable spectrum of illustrative styles, which allow her, in her own words, to “create undefined images which exist independently and are open to interpretation, so that anyone can find what they seek within them.” Prime examples of her diversity can be found in “The House of the Mind – MAUM” (2010, Text: Kim Hee-Kyung), a complex book about the soul, “O wędrowaniu przy zaspianiu” (2006; t: On Sleepwalking), a plea for the power of the

imagination, and “Thinking ABC” (2006), a tongue-in-cheek look at the alphabet from an entirely new perspective.

“Pamiętnika Blumki” (2011; t: *Blumka’s Diary – On Living in Janusz Korczak’s Orphanage*) is the first book by Iwona Chmielewska to be translated into German. It is a fictional diary which recounts in daily episodes the life of Blumka and eleven other children living in an orphanage, and which also examines Janusz Korczak and his educational concepts, which have lost none of their relevance. The “Süd-deutsche Zeitung” called it a “great book [...] because it moves on tip-toes through this child’s world, careful not to disturb as it says big things with simple words. And because the pictures are happy in a melancholy way, and inventive and richly detailed.”

Iwona Chmielewska’s illustrations have been exhibited in Rome, Seoul, Tokyo and Warsaw, among other places, and have won numerous awards, including the Golden Apple at the 2007 Illustration Biennial in Bratislava and the Bologna Ragazzi Award (2011). “Pamiętnika Blumki” was nominated for the 2012 German Children’s Book Awards in the Picture Book category. Iwona Chmielewska lives in Thorn, where she works as an author and illustrator of picture books and as a university lecturer on book design.

GABRIELA CICHOWSKA was born in Rzeszów in 1984. She studied graphics at the Academy of Fine Arts in Krakow until 2011, and currently works as a freelance graphic artist and illustrator.

She has illustrated two books written by Adam Jaromir, “Słoniątko” (2010) and “Fräulein Esthers letzte Vorstellung – Eine Geschichte aus dem Warschauer Ghetto” (2012; t: *Miss Esther’s Last Performance – a Story of the Warsaw Ghetto*). “Słoniątko” is the tale of a little white elephant who realises that he’s different from all the other elephants, and sets off on a journey from the African savannah, through Mombasa and Amsterdam, to the city of Meissen, famed for its porcelain. The book is the size of an EP and its story – of an animal looking for a home, recognition and identity – is elegantly designed so that text and image are seamlessly linked. The journal “Eselsohr” praised the book for its “pop-up-like shapes, Eastern European narrative and illustrative styles, and that enchanting whimsy which is so lacking in today’s picture books.”

Gabriela Cichowska’s second illustrated book, “Fräulein Esthers letzte Vorstellung”, is set in the Warsaw ghetto during the Second World War. Janusz Korczak, director of an orphanage for Jewish children, is forced in November 1940 to relocate to the Jewish residential quarter with his charges. He and Miss Esther, one of his colleagues, succeed in allowing the children to escape from their unbearable daily routines and enjoy moments of happiness and hope with the staging of a play by Rabindranath Tagore. “Fräulein Esthers letzte Vorstellung” deals courageously with a challenging theme for a children’s picture book, and succeeds as a child-appropriate reminder of the horrors of National Socialism and the power which love and art can give people, even under the most difficult circumstances.

Gabriela Cichowska's works have been displayed in numerous national and international exhibitions. Her illustrations for "Fräulein Esthers letzte Vorstellung" were on display at the 2012 International Children's Library in Munich. She is praised as being one of the most promising Polish talents, and has won several awards. "Słoniątko" was selected as the most beautiful picture book of 2010 by the Polish publisher's guild PTWK, included in the International Children's Library's "White Raven" catalogue (2011) and awarded the Bologna Ragazzi Award in 2011. The jury said that "Słoniątko" was underpinned by "a masterful style which draws on the wealth of diverse cultures," and that the book was "an equally joyful and serious homage to the mysteries of childlike perception during those years in which everything is either tiny or huge."

DIBOU was born in Paris in 1950 and worked in marketing for many years. She regularly travelled to Egypt during the 1990s, and was so fascinated by the land and its culture that she finally left Paris to settle there in 2000.

Together with her husband, the comic artist Golo, she wrote the autobiographical comic "Chroniques de la Nécropole" (2011; t: Chronicles of the City of the Dead). This book is about their life in the little Egyptian town Al-Qrnah, on the western banks of the Nile at the foot of the mountains of Thebes. Al-Qrnah is situated directly on an ancient burial ground, and in the early years of the 21st century the Egyptian government relocated the approximately 300 families living in Al-Qrnah to a newly-built village nearby. The residents of Al-Qrnah had been a thorn in the Egyptian authorities' side for decades, as they were their presence blocked the tourist-based exploitation of the burial grounds and, allegedly, their waste water was causing lasting damage to the archaeological remains. Al-Qrnah, as Dibou and Golo came to know it, no longer exists as a cultural microcosm. Their book "Chroniques de la Nécropole" is a monument to Al-Qrnah and the people who lived there. The theme of the two artists is the powerlessness of a small group in the face of arbitrary political decisions and economic blindness, which resulted in the expansion of mass tourism by the systematic and permanent destruction of an entire settlement. Uniquely, the book links the photographs which Dibou had taken of Al-Qrnah and its inhabitants and fuses them with Golo's illustrations, serving as a constant reminder to the reader that "Chroniques de la Nécropole" is not just a fictional tale, but the artistic record of the real fates of real people. The relocation of Al-Qrnah involved the destruction of a unique town for the sake of a vast tourist paradise, yet to be built, and this is made shockingly clear in Dibou's photographs at the end of the book. But even though this is, at its heart, a story of loss, the reader still has the impression of why Dibou and Golo chose to abandon Europe and how they managed to find their own dream life in Egypt.

Since she finished working as a marketing specialist in Paris, Dibou has been creating clothing, jewellery and sculptures, which have been exhibited in various shows and galleries since the mid-

1990s in Cairo and Paris. Dibou lives with her husband Golo in Al-Qrnah.

ENZO was born in 1973 in Tainan in south-western Taiwan. He drew a lot as a child and won several painting competitions. While at high school he often toyed with the idea of changing to a school with a greater emphasis on art, but this was always impossible due to family pressures. Although he knew after graduating from school that he wanted to become an illustrator, he studied journalism without ever really developing an interest in the subject.

In 2001 Enzo began working as a cartoonist for the Taiwanese newspaper "Freedom Times". His drawings soon became immensely popular. His breakthrough as an illustrator came in 2004 with his work for a new Taiwanese edition of Paolo Coelho's "O Alquimista" (1988; En. "The Alchemist", 1993), which was significantly more successful than the earlier edition without his illustrations. This success allowed Enzo finally to dedicate himself to illustrating. He has published eight books to date. His major themes are philosophical: Enzo constantly questions the meaning of life, the pursuit of happiness and the importance of a happy childhood in the process of becoming an adult. Enzo's work is characterised by an expressive, melancholy style. A good example of his approach to philosophical themes are his books "Haitun ai shang re kafei" (2003, t: The Dolphin who Fell in Love with his Hot Coffee), "Yinwei xin zai zuobian" (2004; t: Because the Heart is on the Left Side) and "Xingfu lianxibu" (2007; t: Workbook for Being Happy). His most famous work to date is "Yi nian jia ban 34 hao" (2006; t: Pupil 34 in Class A for One Year). Enzo tells the story of seven-year-old "Number 34", who is noticed in school for his remarkable drawing talent. But "Number 34" can't handle the pressure of the performance-driven, success-obsessed school system, and breaks under the demands of his environment. It is also Enzo's own story, whose childhood and school career spanned the 1980s in Taiwan, a period he refers to in this book as a time of great personal insecurity. Enzo's most recent book, "Yaoguai mofan sheng" (2011; t: Model Pupil Monster) is about a schoolgirl who one morning finds herself transformed into a monster. Enzo uses the image of the monster to ask what it means to be different.

In addition to his own books, Enzo has illustrated more than 50 titles for other authors. He has won numerous awards for his work in Taiwan. He lives in New Taipei.

KATE DE GOLDI was born in 1959 in Christchurch, where, as a child, she already filled books with her stories, and at school her classmates performed plays she had written. She began writing short stories at the age of 28 and soon won prizes, which confirmed her decision to make writing her career. Her early work was published under the pseudonym Kate Flannery. Kate De Goldi now also writes for children and young adults. In addition to her work as a writer, she works as a journalist reviewing books for literary programmes for television and radio.

Her début “like you, really” (1994) consists of 11 single, linked episodes which precisely observe the dynamics of a Catholic family in Christchurch, covering a period from the 1950s to the present time. “like you, really” was praised by critics as an acute analysis of a family’s history, skilfully combining the ups and downs with contemporary and local events.

“Sanctuary” (1996) was equally lauded as a book which authentically depicts the emotional turmoil of teenagers. Her children’s book “Clubs – A Lolly Leopold Story” (2004) has as its heroine the confident schoolgirl Lolly, who by the end of the school year has not joined any school clubs and so decides to form her own club. The writer gleefully enters the microcosm of a classroom and the daily life of a school as it unfolds, knowledgeable and full of insight – and wonderfully illustrated by Jacqui Colley. Kate De Goldi’s YA novel “The 10 PM Question” (2008) is the only book of hers to be translated into German. It is the touching coming-of-age story of the eccentric teenager Frankie and her sick mother. The newspaper “Die Welt” said it was “simply “enchanting. Its magic is cumulative, it is unveiled in the everyday life of a 13-year old and transforms the dilapidated terrace home of an apparently charmingly chaotic family into a biotope of seriously-handled weirdness.”

Kate De Goldi has won many awards and prizes for her novels and short stories, including the Esther Glen Award (1997), the New Zealand Post Book of the Year Award (2005 and 2009), the LUCHS (2011) and the Corine (2011). Kate De Goldi has lived in Wellington since 1997.

G O L O was born in Bayonne in France in 1948. He has worked an illustrator for various French and Egyptian periodicals since the early 1970s. When he first travelled to Cairo in 1973, he fell in love with the city. He regularly returned before relocating there in 1993. He works for the weekly paper “Cairo Times” as well as illustrating comics. His début in comics was “Ballades pour un voyou” (1979, t: Ballads of a crook), in which he and writer Frank enter the nightlife of 1970s Paris, powerfully bringing to life the mood of a vanished time. Golo erected a literary monument to his chosen home, Cairo, with “Mes mille et une nuits au Caire”, volumes 1 and 2 (2009/2010; t: My 1,001 nights in Cairo). The first volume is concerned with life in Cairo in the 1970s and 1980s, while the second book examines the changes to the city in the new Millennium. Golo brings Cairo to life with his personal and multi-faceted tales and expresses his deep concern about the dramatic effects of mass tourism on the city and its people. Golo’s greatest success is his comic “B. Traven, portrait d’un anonyme célèbre” (2007; t: “B. Traven – portrait of a famous nobody), in which he recounts various episodes from the adventurous life of the mysterious German writer B. Traven, whose books have sold more than 30 million copies worldwide. Very little is known about Traven, who remains the 20th century’s greatest literary mystery. Golo’s comic “Chroniques de la Nécropole” (2011, t: Chronicles of a City of the Dead), written together with his wife Dibou, is once again au-

tobiographical. It is a powerful account of the destruction of the village Al-Qrnah, established on an ancient burial ground a few kilometres north-west of Luxor. The Egyptian government tried for years to force the villagers to move so that they could exploit and redevelop the burial grounds for mass tourism. The artist speaks for the 300 families from the village and points out how the forced relocation of the community has destroyed a valuable culture. “Chroniques de la Nécropole” is not just the story of Al-Qrnah, it is also about Golo and Dibou and their life in the village. The book is a skilful combination of the aesthetic and narrative of a comic with photography and a harsh critique of the political arbitrariness and economic greed.

Golo has produced nearly 20 comics, all of which have been released by renowned comic publishers. Golo has lived and worked in Al-Qrnah since 2001.

FINN-OLE HEINRICH was born in 1982 and grew up in Cuxhaven. Before studying film directing in Hanover, he completed his civilian service in Hamburg, for which he had to read newspapers to a client every day for nine months.

Heinrich's début as an author came at the age of 23 with the short story collection “die taschen voll wasser” (2005, t: My pockets full of water). The nine short stories are observations of characters in their 20s, and closely investigate their relationship with the big, serious subjects in life – friendship, love and sexuality, the search for meaning in life, and death. In the process, the author creates complex characters whose lives and behaviour he narrates with great precision and sensitivity, describing what he sees in a compact yet unobtrusive style. Heinrich finds his stories in fragmentary snapshots of ordinary everyday situations, which doesn't diminish the dramatic impact. In “Räuberhände” (2007, t: Hands of a Thief), Heinrich's début novel, Samuel and Yanik travel to Istanbul after finishing secondary school. They are searching not only for Samuel's father but for life and their own identities. This coming-of-age novel is both the story of an adolescent friendship and, like Heinrich's collection of short stories, a sensitive psychological portrait with precise observations written in an assured, confident style. In his second volume of stories, “Gestern war auch schon ein Tag” (2009, t: Yesterday Was Also a Day), the author dissects his characters with remarkable precision. Heinrich describes extracts from the life of his characters, most of whom are no longer young. With quiet melancholia and great sensitivity, but free from sentimentality, he presents a picture of his generation and their problems. “If he manages to keep his intense, clear and driving style [...], then in three years we will no longer be talking about one of the greatest hopes in German literature, but about one of the greatest authors of his generation”, was Martin Willems' (Triggerfish) enthusiastic conclusion. “Frerk, du Zwerg!” (2011, t: Frerk, you dwarf!) is Heinrich's first book for children, and was quickly nominated for the 2012 German Award for Children's Literature. In the story, Frerk has to deal with a taciturn father, a pedantic mother and, above all, with the other children at school who tease

him for being small for his age. When Frerk finds an unusual egg which he mistakenly hatches, his life is turned upside down overnight. "Frerck, du Zwerg!", which is lovingly illustrated by the Icelandic-Norwegian illustrator Rán Flygenring, is a plea for otherness, written with wit and an eye for bizarre details. "Frerck, du Zwerg!" premièred as a musical on stage in Berlin in 2012.

Finn-Ole Heinrich has received numerous writing grants (including the Erfurter Stadtschreiber grant) and has won various literary prizes (including Kranichstein Literary Prize and the Hamburg Literary Prize). He is a freelance author living in Hamburg.

TENDAI HUCHU was born in 1982 in Bindura, Zimbabwe. He studied Mining Engineering at the University of Harare and dropped out in the middle of the first semester, and from there had various jobs, including working in a casino. His writing career began in 2010.

His début novel "The Hairdresser of Harare" (2010) is about Vimbai and Dumisani. Vimbai is a hairdresser in Mrs Khumalo's salon, and is one of her most popular employees. Her role changes dramatically when her new colleague Dumisani appears. She loses her best customers to Dumisani, and then the new boy moves in with her. Tendai Huchu uses the microcosm of the hairdresser's salon to present a precise and uncompromising vision of life in contemporary Zimbabwe. The problems of this poverty-stricken nation – political corruption, economic decline and widespread social neglect – are always present in his fiction. He carefully observes and then writes in a refreshing style about how it feels to be young and to live in Harare. He enters the world of Vimbai and Dumisani and watches as old prejudices collide with their liberal ideas about life, and in so doing sketches a remarkable picture of liberalism, tolerance and the cost of friendship. "The Hairdresser of Harare" is a book about homosexuality, which has been a punishable offence in Zimbabwe since 2006 under the laws against "sexual abnormalities". The book is a knowledgeable, committed plea for tolerance and equality in a land which to this day suffers under the rule of Robert Mugabe. Tendai Huchu has succeeded in writing a "funny, clever début" ("FAZ") which tells the fascinating story of young people looking for their true place in life.

Tendai Huchu's second novel, "An Untimely Love" (2010) begins with the intriguing question: what happens when two suicide bombers meet and fall in love with each other on the day planned for their attacks? Told from the perspective of the terrorist Khaled Patel, Tendai Huchu has written a story about love occurring at an extremely inconvenient time. Khaled's encounter with the tough Smokey turns his world upside down and both must decide for or against love. The writer has once again succeeded in bringing his characters to vibrant life and, in extremely difficult conditions, leads them through the steps of falling in love.

It was his first novel "The Hairdresser of Harare" that won Tendai Huchu international acclaim. Today he lives and works in Edinburgh as an author and podiatrist.

ADAM JAROMIR was born in 1971 in Bielsko-Biała in southern Poland. He studied German and Italian at the universities of Hanover and Florence. In Hanover in 2006 he co-founded, together with Luca Emanuelli, the Gimpel publishing company, which specialises in publishing children's books, including Iwona Chmielewska's multiple-award-winning "Pamiętnika Blumki" (2011, t: Blumka's Diary – On Living in Janusz Korczak's Orphanage). Alongside his work as a publisher, Adam Jaromir is also an author and translator. His own books – also published by Gimpel – are often about the experience of otherness, as in "Zarafa" (2009) the tale of the historical giraffe Zarafa, who arrived in Paris in 1827 after a two-year journey from Africa and was greeted by tens of thousands of spectators. With eloquence and delicate humour, Jaromir speculates as to what the giraffe might have experienced at the court of the French king. The book has an unusual portrait format and follows a finely detailed and complex structure of image and text, which is remarkable for the inventiveness of the typography and for Pawel Pawlak's charming illustrations. "Zarafa" is about literal beginnings and the magic they contain, the desire for adventure, and the magic of storytelling. Jaromir's book "Słoniątko" (2010) is no less ambitious. It is the story of a little white elephant who travels from the African savannah to the city of Meissen, famed for its porcelain. The design is once more a cleverly-conceived symbiosis of image and text, enchanting the reader with short, powerful lines, an exceptional typography and Gabriela Cichowska's beautiful illustrations – a touching and thoughtful story of an animal searching for nothing less than itself and its place in the world. With "Fräulein Esthers letzte Vorstellung – Eine Geschichte aus dem Warschauer Ghetto" (2012, ill: Gabriela Cichowska, t: Miss Esther's last performance – A story of the Warsaw ghetto) and "Tallula – Königin der Nacht" (2012, ill: Józef Wilkón, t: Tallula – Queen of the night) Adam Jaromir published two more books in 2012. With the books he has so far published and written, Jaromir has established his importance as one of the courageous "bibliophiles" who – flying in the face of market pressures – actively support the picture book as a relevant artistic form in Germany.

Adam Jaromir has received prizes and awards for his work as both publisher and author, including the Bologna Ragazzi Award (2011) and a nomination for the German Prize for Children's Literature (2012). Adam Jaromir has lived in Hanover since 1985.

GERALD JATZEK was born in Vienna in 1956. He studied English, Romance Studies, German Studies, Ethnology, Philosophy and Cultural Management, and graduated with degrees in Pedagogy and Journalism. During his studies, he worked as a postman, busker and night porter. Gerald Jatzek has written for children and adults since the mid-1970s, and has also worked for the "Wiener Zeitung" and as a musician. His work as a writer encompasses non-fiction, songs, radio plays, screenplays, cabaret, children's theatre and essays.

Jatzek's début as a writer of poetry for children was the playful "Der Lixelhix – Buchstabenabenteuer in Geschichten, Gedichten und

Spielen" (1986; ill: Maria Blazejovsky, t: The Lixelhix – Letter adventures in stories, poems and games). "Mira und der Schnüffelbold" (1988; revised edition 2012; ill: Susanne Riha) is a thoughtful book about the danger of rumours. "Die rote Gitarre" (2010; ill: Moidi Kretschmann, t: The red guitar) is about how little Julia wants to learn to play an instrument. In "Rabauken-Reime" (2011; ill: Andrea Steffen, t: Hooligan rhymes) Gerald Jatzek displays once more his talent for rhyming and his playful mastery of language. With remarkable literary style and wit, he writes texts which never lack for depth, accurately reflecting the lives and experiences of children. His poems are fast-paced and are full of surprises, innovative and cheeky and full of wonderful characters like the Chocolate Lion. Gerald Jatzek's "Rabauken-Reime" are an impressive reminder of the possibilities inherent in the creative use of language. It also has excellent graphic design and fantastic illustrations.

Gerald Jatzek does not only write for children. Written together with Beppo Beyerl and Manfred Chobot, the book "Der Hund ist tot – Grätzelgeschichten aus 24 Wiener Bezirken" (2012, t: The dog is dead – Neighbourhood stories from 24 Viennese districts) shows his skills as a chronicler of his home city, Vienna. "Grätzel" is Viennese dialect and means, approximately, "neighbourhood". The three authors collected and transcribed stories from their districts and produced a charming and diverse portrait of their city.

Gerald Jatzek has won several prizes for his literary work, including the Austrian State Prize for Poetry for Children and the Austrian Children's and Youth Literature Award. Gerald Jatzek lives in Vienna.

FARIDEH KHALATBAREE was born in Tehran in 1948. She had already begun writing stories when she was eight and never wanted to be anything other than a writer. Under pressure from her family, and because writing in Iran in those days was considered a hobby rather than a profession, she studied Mathematics in Tehran and then in Britain. She returned to Tehran shortly before the Iranian Revolution in 1979, and fulfilled her dream of making writing her profession with the founding of the publishing house Shabaviz in 1984. The publisher's catalogue in its early years comprised literature for adults as well as picture books, whereas nowadays it only publishes illustrated books.

Farideh Khalatbaree is not only the publisher of Shabaviz books – she is also an author. She has written more than 50 books, two of which ("Tobeh" t: The Jackal in the Lion's Court, 2011 and "Otoobose avazi" t: Bus Journey into the Unknown, 2012) have been translated into German. "Tobeh" is the story of a jackal who refuses to eat meat, and whose wisdom brings him great respect and a position at the royal court. Farideh Khalatbaree's animal fable about the temptations of power is told from an unusual perspective and is accompanied by Bahar Achavan's glowingly colourful illustrations.

"Otoobose avazi" tackles a similarly universal theme. A young bus driver on his first day at work has the mysterious job of bringing a group of dead people to hell. The author approaches themes of guilt

and responsibility with poetic delicacy. This unusual setting for a children's picture book is brought to life by Scharareh Chosrawani's expressionist illustrations.

Shabaviz has published several hundred titles to date, many of which have been translated into Chinese, English, Spanish, French and German. Farideh Khalatbaree's importance as both a publisher and an author cannot be overstated when it comes to the popularisation of extraordinary texts and above all illustrations which draw on Iran's rich heritage of stories, myths and images. Countless talented Iranian authors and illustrators have been published by Shabaviz and thereby found their way into the international market. Farideh Khalatbaree has won several awards, including the New Horizons Award at the Bologna Children's Book Fair in 2004 for her entire work as a publisher. Farideh Khalatbaree lives in Tehran.

JAN DE LEEUW was born in 1968 in Aalst, Belgium. He grew up in a house with no books, but was a regular visitor to his local library. He was strongly influenced by his first reading of J.R.R. Tolkien's "Lord of the Rings". He already knew as a child that he wanted to write, but, as an adult, he was unwilling to risk the financial uncertainty and pressure to succeed associated with a career as a writer and instead earned a living as a psychologist.

Jan de Leeuw's themes are diverse and cannot be tied down to one genre. His *début* "Vederland" (2004, t: Featherland) is the story of the 13-year-old Arnoud, who discovers two old letters which force him to rethink the moral integrity of his grandfather, shot during the Second World War. The weekly paper "DIE ZEIT" said it is "a great children's book. Because we live in Germany, which so carefully separates literature for children and for adults, there is a risk that it might not be recognised for what it is: a great book." The YA novel "Rode sneeuw" (2007, t: Red snow) is set among the Vikings and is the story of the red-headed Hallgerd. When she learns that she is to be married, she flees from Thorsteinhalla, which is soon invaded by Jarl Asmund. Hallgerd seeks revenge. Jan de Leeuw has succeeded in writing a thrilling Viking adventure with a complex female protagonist. Once again he hops genres for his next novel, "Bevroren Kamers" (2009, t: Frozen rooms), a macabre story about 15-year-old Jonas, who hides his dead mother in cold storage and is left to deal by himself with his mother's responsibilities, including his father, who is undergoing psychiatric treatment, and his little sister Sarah. Jan de Leeuw's book interweaves tragedy, comedy and slapstick in a bizarre panorama of characters and situations. The newspaper "Die Welt" wrote that the book "offers great dialogues, produces enchanting characters, takes the feelings of these characters seriously in their tragi-comic turmoil, and then, in passing, dares to discuss guilt, happiness and misfortune."

Jan de Leeuw is considered as one of the most important contemporary voices in Belgian children's literature, and has won several awards for his writing. In Germany he has been nominated, among others, for the German Youth Literature Award (2011). Of his six

books, four have so far been published in German. Jan de Leeuw lives and works as a psychologist and freelance writer in Ghent.

NILS MOHL was born in Hamburg in 1971. He studied Literature in Kiel, Thübingen and Berlin and Cultural Management in Weimar, and worked in construction, retail and logistics. He now works as a writer for an agency, a lecturer on writing techniques at the University of Hamburg and as a freelance author. Nils Mohl began to write in his late 20s and won prizes for his short stories, including the MDR Literature Prize and the Literary grant of the City of Hamburg. His book “Kasse 53” (2008, t: Checkout 53) was inspired by his own experiences working at a till in a department store.

Nils Mohl describes six days in the life of a nameless character working in a department store somewhere in Hamburg in the summer of 1999. The book is anything but a light and humorous collection of anecdotes: it is the sobering panorama of a life in which day after day, hour after hour there is nothing but an endless stream of customers waiting to be served. “Ich wäre tendenziell für ein Happy End” (2009, t: I would tend to be in favour of a happy end) is a collection of 12 stories, remarkable for their precise characterisation. Each of the characters in these stories is fixated on success in different forms and is driven by internal and external forces. They are all lonelier than they are willing to admit. “Es war einmal Indianerland” (2011, t: Once upon a time in Indian Land), both a coming of age novel and a love story, is about a nameless 17-year old who grows up during the last couple of holiday weeks at the edge of a big city. “Es war einmal Indianerland” is by no means only a book for young adults, but it is definitely a book which young people should read.

The intensity with which Nils Mohl describes the feeling of being 17 and having “the right to be misunderstood by the world” (as one character in the novel phrases it) is impressive and bristling with authenticity. The book is not told chronologically and the narrative can probably best be described as a jigsaw with many pieces upside down and back to front, which must be carefully assembled and in which some pieces fall into place surprisingly late. Nils Mohl fast forwards and rewinds and smash cuts from scene to scene, vividly recalling the style and techniques of post-modern cinema. “Es war einmal Indianerland” a remarkable book, not least for the extremely unusual nature of the storytelling, very different from other books tackling the same themes. Carefully constructed and bursting with linguistic innovations, the book challenges accepted modes of delivery and develops an irresistible fascination.

Nils Mohl is a member of the Hamburg Authors’ Forum and has won several awards, including the Oldenburg Children and Youth Literature Award (2011) and the Kranichsteiner Youth Literature Grant (2012). In 2012 “Es war einmal Indianerland” was nominated for the German Prize for Youth Literature. He lives with his wife and their children in Hamburg.

SALAH NAOURA was born in West Berlin in 1964, the son of a Syrian father and a German mother, and grew up in Berlin and Eschborn. He studied German and Scandinavian Studies and, after graduating, moved to Hamburg, where he worked as a reader in a publishing company for children's books. Since 1995 he has worked as freelance translator and author of children's books. He has translated more than 30 books for children and young adults into German.

Salah Naoura's greatest success is his children's novel "Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums" (2011, t: Matti and Sami and the three biggest mistakes in the universe), which was extremely well received by critics. Naoura tells the tale of 11-year-old Matti, who dreams of a family holiday in his Finnish father's home country, and, thanks to a lie, manages to make his dream come true. The "FAZ" called it a "modern picaresque novel [...] which, with its Pippi Longstocking-inspired "I make the world they way I want it", is a lot of fun, especially with the author's ability to discover flashes of insight even in the most bizarrely humorous moments." Despite its light tone, the novel does not shy away from weightier topics. Melancholy moments and poetic passages interchange with the comedy in "Matti und Sami" to tell the story of children whose lies put their parents in difficult situations. Anton and his Indian adoptive brother Dilip have similar experiences in "Dilip und der Urknall und was danach bei uns geschah" (2012, t: Dilip and the Big Bang, and what happened to us next). The two boys have to struggle through daily life with their demanding parents. Naoura also manages in this book to create lovingly-drawn characters and insist with a sharp wit that both children and parents can and should stand by their strengths and weaknesses.

Salah Naoura's books for children are carefully constructed and equally poetic and light in tone. They are characterised by a playful humour and especially by the author's talent for creating eccentric figures and absurd situations. He is often called a "master of warm-hearted comedy", which hardly does his work justice, as he repeatedly shows tragedy and comedy to be two sides of the same coin. His nuanced writing always manages to address difficult child-parent relationships and shows a serious interest in the problems, cares and dreams of children.

Naoura has to date written more than 25 books. His literary spectrum covers picture books as well as novels. He has won several prizes for his translations and fiction, including the Peter-Härtling-Prize (2011) and the LUCHS of the year (2011). He has been nominated for the 2012 German prize for Youth Literature. Salah Naoura lives in Berlin.

URI ORLEV was born as Jerzy Henryk Orłowski in Warsaw in 1931. His father was a physician and a reserve officer in the Polish army. When the Second World War started his father was called up to serve in to the army. Orlev, his mother and younger brother were moved to the Warsaw ghetto. In 1943 they lost their mother and were de-

ported to the concentration camp Bergen-Belsen. They were liberated in April 1945.

He has written 34 novels for children and young adults which have been translated into 36 languages. Seven of his books deal with the Second World War, however, Uri Orlev does not see himself as a chronicler of the Holocaust. "Writing about my childhood during the war is like walking on a frozen lake. I mustn't tread too heavily, I mustn't think about what happened to us only as it was engraved in my memory as a child. Otherwise I would break through the ice, sink down, maybe for ever."

It is hard to present a comprehensive overview of Orlev's work, given the great number of his important and internationally-recognised books. Any attempt must include "The Lead Soldiers" (1956). This is the story of the boys Jurek and Kazik and their experience of growing up in the Warsaw ghetto and in concentration camp. "The Lead Soldiers" is a life-affirming celebration of children's ability to confront even the most adverse conditions, written with care and humour. "The Island on Bird Street" (1981), which also received worldwide acclaim, is about 11-year-old Alex, who survives many months alone in a ruined building in a Polish ghetto. Orlev again shows how strong children can be in difficult conditions. His novel "Run, Boy, Run" (2001) has a similar structure. In this book the young Sruulik manages to escape the Warsaw ghetto and get by on his own until the end of the war. Orlev's latest novel "Homeward from the Steppes of the Sun" (2010) is the story of the five-year-old boy Eljuscha, who escapes with his mother and sisters to the Kazakh steppes, where he finds a childhood paradise.

Uri Orlev has received more than 40 prizes in Israel and abroad for his works, including the International Hans Christian Andersen Prize for his life's work (1996).

He translates Polish literature into Hebrew. Orlev is married and has four children and five grandchildren. He lives in Jerusalem.

MARIA PAPAYANNI was born in 1964 in Larissa, Greece. She studied Greek Language and Literature in Thessaloniki. She has worked as a journalist for newspapers, radio and television, and writes books for children and young adults.

Her début was the picture book "Kalinichta, mama" (2001; t: Good night, Mama), in which little Matina tries to win some more time before the last goodnight to her mother. Her widely acclaimed book "Os dia mageias" (2006; t: As if by magic) is about Eva, who realises that her mother Mantalena is very different from other mothers. Mantalena has fiery red hair, loves nature, talks to animals and plants and believes in fairy-tales and legends. Her dad says that Mantalena simply picked the wrong time to be born. "Os dia mageias" is a magical children's book about the power of imagination, the surprises life can hold in store and an extraordinary family. Her book "To dentro to monacho" (2010; t: The lonely tree), which was again extremely well-received by Greek reviewers, is the story of Violeta. She returns to her hometown after a long absence where she

lives in a tumbledown old house at the edge of the village, in total isolation and cut-off by the villagers. When one day the collection of offerings vanishes from the church with no explanation, suspicion immediately falls on Violeta. Only Simos, a young adult, believes her to be innocent. When his friends hatch a plot to expose Violeta as a witch, he must decide whose side to take. Maria Papayanni uses techniques of magic realism in this book, incorporating elements of myth and fairy-tale, and again demonstrates her great storytelling talents. Her characters are impressive and she repeatedly draws parallels between contemporary Greek society and tradition.

Several of Maria Papayanni's books have been adapted for the stage as plays or musicals. She also writes libretti for concert performances. She has won numerous awards for her literary work, including the Children's Book Award of the Greek section of the IBBY and the Greek National Prize for Youth Literature. Her books have not yet been translated into German. Maria Papayanni lives with her husband and their two children in Athens.

MARIA PARR was born in 1981 in the Norwegian coastal village Fiskå. As a child she was an enthusiastic storyteller, and kept her three siblings up late at night with her tales. Parr already began writing stories in school. She studied Nordic Languages and Literature at the University of Bergen. She currently teaches part time at the high school in Vanylven.

Her first book "Vaffelhjarte" (2005; t: Waffelheart) was written while she was studying Literature at the University of Bergen. At the heart of the story is the nine-year-old Trille, who lives in a house on the coast with his brothers and sisters, parents, and grandfather. Their house is directly opposite Lena's. Trille and Lena are inseparable and together they have countless adventures. Trille is fairly sure that Lena is his best friend – but he's not quite sure if he is her best friend. Maria Parr examines her characters' feelings with surgical accuracy and writes feelingly about their hopes and fears. The "Süd-deutsche Zeitung" wrote of Maria Parr's book: "a mixture of tension, comedy, and grief as well, told with a lot of emotion and with bubbly dialogues," giving the reader "a convincing heroine who is allowed to experience things for herself, not in order to learn a lesson (as is so often the case with children's books), but in order to see what life can be." The book has already been serialised for Norwegian television.

Maria Parr's second book for children, "Tonje Glimmerdal" (2009) is about Tonje, who lives in the tiny village of Glimmerdal, tucked away in a remote Norwegian valley. Tonje's only playmate and friend is, by default, the elderly Gunnvald. When he is suddenly sent to hospital and a strange woman moves into his house, Tonje has to make use of all her ingenuity to put life back on course. "Tonje Glimmerdal" was also widely praised upon publication, and was described by the "NZZ" as "a dramatically brilliant example of children's literature, exciting, surprising, magical. It's a tale of trust and friendship, of love and disappointment between children and parents, told with

tenderness and humour.” Both of Maria Parr’s novels exhibit her outstanding narrative talents and a remarkable depth of insight concerning themes of home, friendship and family.

Maria Parr’s books have won many prizes, including the Luchs, the Brage Prize, the Silbernen Griffel and the Prix Sorcière. Her work has also been published in other countries, including Russia, where it is very popular. Maria Parr lives in Volda, a university town on the Norwegian coast.

PETER POHL, born in Hamburg in 1940, emigrated with his mother to Sweden at the end of World War II after the death of his German father. He was particularly interested early on in Mathematics, Physics and Athletics. From childhood, Pohl wrote everything down and also experimented with photography. “Even as a six-year-old I wanted to find all the right words to describe things that I told or to remind myself of what I wanted to express”, is how he describes his motivation. He studied Mathematics and Physics, took a job in 1963 as a research assistant at the Swedish Defence Research Agency, but then switched to the Royal Institute of Technology in Stockholm. In 1975 he completed his doctorate in numerical analysis, subsequently working as a university lecturer in the field and publishing numerous textbooks. His interest in language and images followed, as he began dealing with film theory and became successful as a film maker. He had found both the cinematic narrative and his writing style. In 1985 Peter Pohl finally made his writing début with the revised narrative of his 1950s “Janne, min vän” (t: “Johnny, my friend”, 1991). In the analytical narrative style of a detective novel, the author tells the story of two young people’s friendship and its tragic end. The central themes in his published works for children and young adults in the years that followed, such as friendship, bullying, identity and violence, were also used by the author for his own biography, and especially clear in his young adult book “Regnbågn har bara åtta färger” (1986; t: The rainbow has only eight colours), which was originally published as an adult novel. His stories achieve authenticity by having the courage to let go of final answers and by using the narrative style to create an open conclusion which is the starting point for dialogue and reflection. Peter Pohl’s book “Anton, jag gillar dig!” (2008; t: Anton, I like you!) again addresses the themes of friendship and social isolation. It tells of Anton, admired by all his classmates who are surprised when he makes friends with Jojo, who inadvertently discovers Anton’s secrets. Peter Pohl’s most recent book, “En vän som heter Mia” (2011, t: My friend Mia), about 11-year-old Mia, whose parents are irresponsible addicts, is again a story of the power of friendship. Peter Pohl’s books have received many national and international prizes, including the twice received German Youth Literature Prize (1990, 1995). He lives with his family south of Stockholm in Tyresö.

IVA PROCHÁZKOVÁ was born in 1953 in Olmütz, in the former Czechoslovakia. She graduated from school in Prague in 1972 but was

not allowed to continue her education at university, as her father was among the intellectual leaders of the Prague Spring. She began writing for the theatre at an early age, but her plays could rarely be performed for political reasons. She moved to Austria in 1983 and from there to Germany, where she worked at various theatres for children and young people. Her children's books have been published in Germany since 1984 and, since the end of the Cold War, in her Czech homeland. She returned to Prague in 1995, where she now works as a scriptwriter for television and as an author.

Iva Procházková's first novel for young adults was "Der Sommer hat Eselsohren" (1984, t: The summer is dog-eared), a sensitively-told story of the desires and vulnerabilities of young people. "Die Zeit der geheimen Wünsche" (1988, t: The time of secret wishes) is about Kapka, who lives in Prague and whose father is arrested for criticising the authorities, forcing Kapka to become increasingly aware of the restrictions imposed by the socialist regime. The dystopian novel for young adults, "Wir treffen uns, wenn alle weg sind" (2007, t: We'll meet when they've all gone) tells the story of the orphan boy Mojmr Demeter, who takes care of an old woman in the mountains above Prague while the city is ravaged by a virus epidemic. Her widely-acclaimed book "Die Nackten" (2008, t: The naked) is set during a hot summer on the Czech border and in Berlin, and is about five young people on the threshold of adulthood. "In puberty people are naked, and so everything touches them" is the central statement of this novel in which the author sympathetically explores the inner worlds of emotionally confused people. In her most recent book "Orangentage" (2012, t: Orange days), Iva Procházková again writes with precision and sensitivity about the youthful search for meaning and the pains of becoming an adult. "Her personal history and her literary work are evidence of the will for freedom in a generation of writers who have paid dearly for their freedoms [...], and who encourage freedom as the centre of a youthful perspective with vigour and discipline" ("DIE ZEIT").

The literary core of Iva Procházková's work as a writer, who says of her own profession that it is "infectious and incurable", is youthful self-exploration and the related processes and experiences: "What puberty feels like, how painful and helpless – very few writers have handled this subject as delicately as Iva Procházková!" (Deutschland-radio Kultur).

Iva Procházková's books have been translated into more than ten languages. She has won several prizes for her writing, including the German National Prize for Youth Literature (1989), a nomination for the Hans Christian Andersen Medal (1997) and the Friedrich Gerstäcker Prize (2007). Iva Procházková lives in Prague.

JANNE TELLER was born in 1964 in Copenhagen but has Austrian and German roots. After graduating in Political Economy from the University of Copenhagen in 1988, and before focusing solely on her writing in 1995, she worked with conflict resolution, humanitarian assistance and development in many countries around the

world, from Bangladesh to Zimbabwe, including a few years in Mozambique and Tanzania. She has also lived in France, Belgium and Italy. Janne Teller has published novels, numerous short stories and political-philosophical essays, and her controversial literature often sparks heated discussions.

Her debut, the contemporary Nordic saga "Odins Ø" (1999; t: "Odin's Island", 2006) was lauded by critics. Major themes in the author's later works are already apparent here, including religious and political fanaticism and the social responsibilities of the individual and the community. Her novel "Intet" (2000; t: "Nothing", 2010), for young adults, further explores the meaning of life and the origins of meaning, as well as individual and social values. In this tale, she poses the provocative question of whether our conventionally accepted understanding of "meaning" is not actually an illusion, and by no means something supra-individual, and that it maybe does not even possess an objective reality. "Nothing means anything, so it's not worth doing anything." With these words the schoolboy Pierre-Anthon brings his home's small-town idyll crashing down in a matter of minutes, and sparks off a series of events during the course of which his fellow pupils back up their words with brutal violence as they try to coerce deviant pupils back into line with behavioural norms. With "Kattens tramp" (2004, t: Europe. All that you lack) she expands her thematic range to include aspects of European identity, and the meaning of history in times of war and peace, told through a tragic love story. With her most recent novel, "Kom" (2008, t: Come) she asks us to consider the boundaries of free expression as well as the freedom to make ethical choices in our contemporary, competition-driven civilisation.

In addition to other national and international prizes, Janne Teller's novel for young adults, "Intet", which was even censored for a time, was shortly afterwards awarded the Best Children's Book Prize in 2001 by the Danish Ministry for Culture, and also won the prestigious Le Prix Libbylit in 2008 as best children's book from the Francophone regions, and in 2011 the American Michael L. Printz Award. Janne Teller lives in New York.

RACHEL WARD was born in 1964 in Woking in Great Britain. She studied Geography at Durham University and began writing in the mid-2000s.

Her debut "Numbers" (2009), the first book in the trilogy of the same name, was an instant success. At the heart of the story is 15-year-old Jem, who is cursed with being able to see in other people's eyes exactly when they are going to die. After her mother's untimely death, from which time she is aware of her terrible ability, Jem has been raised in various foster families. Unable to look other people in the eye, Jem lives in a state of total withdrawal. This changes when she finds a friend and someone to confide in in the crazy Spinne. Rachel Ward writes in a convincingly youthful language and succeeds in creating a sensitive portrait of lonely people on the fringes of society, and the new perspectives that unexpected friendship

can open for these outsiders. “Numbers” can at best be described as being somewhere between a social study and a thriller with fantasy elements. The book pursues two fundamental questions of being human: are our lives predetermined or do we have control over our fates? And what should we do with the time we have? Rachel Ward repeatedly examines these questions and (thankfully) refuses to provide final answers, making “Numbers” that rare thing, a furiously fast-paced young adult novel which is unashamedly entertaining and yet dares to tackle its themes seriously. “Numbers 2 – The Chaos” (2010), which is about Jem’s 16-year old son Adam, and “Numbers 3 – Infinity” (2011), with Adam’s daughter Mia, also make use of those elements which made the first volume of the trilogy so successful – utterly convincing portraits of outsiders and the authentic language of young people, and the eternally unanswerable question of the nature of determination in our lives. Rachel Ward uses new constellations of characters to expand on her plots and gives the story an unexpected new dimension with her vision of a near-future Great Britain as a dystopian, run-down wasteland.

Ward won several prizes for her “Numbers” trilogy and was nominated for the German National Youth Literature Award. Rachel Ward lives with her husband and their two children in Bath.

ROBERT PAUL WESTON was born in 1975 in Dover, Great Britain. He studied Sociology and Film at Queen’s University in Kingston and Creative Writing at the University of British Columbia. Weston has worked in a number of unusual jobs – as a professional trampolinist, life guard, editor of a literary magazine and scriptwriter for cartoons.

His début as an author was the verse novel “Zorgamazoo” (2008), in which Katrina Katrell, an imaginative, adventurous girl, sets off with the Zorgle Mortimer on a quest to find the lost Zorgle city of Zorgamazoo. “Zorgamazoo” is a wilful, madcap story in a fantastic setting. Robert Paul Weston’s book is about the meaning of friendship and about finding out who you are, and the story is a carefully balanced mixture of critical social study, thrilling horror story and simple nonsense. The writing is innovative and shows a playfully inventive way with rhymes. “Zorgamazoo” can at best be positioned between the macabre nightmare worlds of Roald Dahl and the bizarre nonsense of Dr Seuss. The German translator Uwe-Michael Gutzschhahn has applied his extraordinary abilities to finding solutions for the untranslatable word creations and rhymes of the original, putting his own mark on the book in a way that would be impossible for a translator of prose fiction. The book design is also remarkable: typography and font sizes change and combine with Victor Rivas’ impressive illustrations to form a coherent whole. Weston’s second book, “Dust City” (2010), is the story of Henry Whelp, who was placed in a reformatory called “The Home for Wayward Wolves” after his father was imprisoned for the murders of Little Red Riding Hood and her grandmother. Weston again succeeds in writing an unusual story in which, as in “Zorgamazoo”, friendship and the search for your own path are central themes. Weston skil-

fully intertwines these themes with imagery which recalls the darkness and magic of the Grimms' fairy tales.

Robert Paul Weston has won several prizes for his literary work, which includes short stories as well as books, among them the California Young Reader Medal. He has lived in Canada and Japan, and currently lives with his wife in London.

FLOORTJE ZWIGTMAN was born in 1974 in Terneuzen in the Netherlands, and was already a talented storyteller as a child, whose tales delighted her friends and relatives. Although she also has a passion for illustration, she decided to focus on a career as a writer.

Zwigtmán has to date published 11 books, of which five have been translated into German. Her *début* was the historical young adult novel "Spelregels" (2001; t: *The Rules of the Game*) followed shortly by "Wolfsroedel" (2002; t: *Wolf pack*). "Wolfsrudel" is set in 19th century Romania, and is the story of the farm boy Ion, who, together with his friends, joins a gang of robbers called the "wolf pack". The author interlaces this plot with the history of the 15th century Romanian noble brothers, Radu cel Frumos und Vlad III. Dracula. Zwigtmán dances between the centuries with virtuoso control, joining the thrilling stories and ignoring typical genre restrictions, making "Wolfsroedel" a furious melange of gripping adventure novel, complex historical fiction and over-the-top horror fairytale. With this book Floortje Zwigtmán managed "a real narrative coup," according to "Die Welt". Her real breakthrough in the German children's book market came in 2005 with "Schijnbewegingen" (t: *Tricks of the trade*). This is the story of 16-year-old Adrian Mayfield, who came out in Victorian London in 1894 and has to struggle to find his own path in the artistic and intellectual circles surrounding Oscar Wilde. Floortje Zwigtmán delights in throwing fictional and historical characters together in a historically accurate, precisely constructed and very atmospheric portrait of a long-gone age. In equal parts a coming-of-age novel and a fiction of society and history, the book earned Zwigtmán the affectionate nickname "the female Charles Dickens". Reviewers were also enchanted by the novel: "authentic and poetic, earthy and decadent" ("FAZ"), "a joy for the intellect and sense" ("Welt"), "confident style, powerful imagery, fascinating scenes" ("Süddeutsche Zeitung"). "Tegenspel" (2007, t: *Antagonists*) and "Spiegeljongen" (2010, t: *The boy in the mirror*) complete Floortje Zwigtmán's trilogy about Adrian Mayfield.

Floortje Zwigtmán has received numerous awards for her literary work, including the Goldene Eule, the Silver and the Gold Kiss, as well as a nomination for the German National Youth Literature Prize. Floortje Zwigtmán lives in Middelburg.

A project of the international literature festival berlin 2012

This project has been funded with support of the European Commission.
This publication reflects the views of the author and the Commission can not
be held. Which responsible for any use may be made of the information
contained therein.



Education and Culture DG

Culture Programme

Published by Verlag Berlin Vorwerk 8

www.vorwerk8.de

Berlin 2013

Copyright © 2013 Peter Weiss Foundation for Art and Politics

Publisher Birte Hendricks, Christoph Peter and Ulrich Schreiber

Idea and Concept Thomas Böhm

Editing Astrid Geese

Cover illustration Georg Kakelbeck

Layout/Setting Jörg Kammler, Hayn/Willemeit Media

Print druckhaus köthen; www.koethen.de

Printed in Germany

Printed on Geese Spezial smoothed wood-free offsetpaper

“GSO” 100 g/m² oyster white

»Welche Kinder- und Jugendliteratur braucht Europa?« 26 Autoren und Illustratoren, Gäste der Programmsektion »Internationale Kinder- und Jugendliteratur« des 12. internationalen Literaturfestivals Berlin diskutierten diese Fragestellung und hielten ihre Gedanken in Aufsätzen, Essays oder Kurzgeschichten fest. Jeder Gast empfahl ein Buch für die jungen Leser Europas. Entstanden ist »Eine Bibliothek für Europa« mit Buchempfehlungen aus verschiedenen Teilen der Erde für die jungen Leser Europas.

Die Programmsektion internationale Kinder- und Jugendliteratur des internationalen Literaturfestivals Berlin bietet seinen Besuchern Lesungen, Gespräche und Begegnungen mit Autoren und Illustratoren der ganzen Welt. Sie hat sich als einer der weltweit wichtigsten Treffpunkte bekannter und neu entdeckter Literaten und Illustratoren etabliert.

Texte von / With texts by Azouz Begag, Chen Jianhong, Mariana Chiesa Mateos, Iwona Chmielewska, Gabriela Cichowska, Dibou, Enzo, Kate De Goldi, Golo, John Green, Finn-Ole Heinrich, Tendai Huchu, Adam Jaromir, Gerald Jatzek, Farideh Khalatbaree, Jan de Leeuw, Nils Mohl, Salah Naoura, Uri Orlev, Maria Papayanni, Maria Parr, Peter Pohl, Iva Procházková, Janne Teller, Rachel Ward, Robert Paul Weston, Floortje Zwigman

“What Children’s and Young Adult Literature does Europe need?” 26 authors and illustrators, all guests of the “International Children’s and Young Adult Literature” programme section of the 12th international literature festival Berlin have discussed this question and written essays or short stories about their thoughts on the topic. Furthermore, each guest has recommended a book to the young European readers. The result is “a Library for Europe” with lots of book recommendations from different parts of the world for the young readers of Europe.

The international Children’s and Young Adult Literature programme section of the international literature festival Berlin offers readings, discussions and meetings with authors and illustrators from all over the world. The festival has been established as one of the most important get-togethers for famous – as well as recently discovered authors and illustrators.